

DER MASCHINEN- UND BETRIEBS-
HILFERING AUS DER SICHT DER
MITGLIEDER

2 Fallstudien

Forschungsbericht Nr. 8

Bergbauerninstitut
des BM.f.L.u.F.
Grinzinger Allee 74
1196 Wien
Tel. (0222) 32 57 420

DER MASCHINEN- UND BETRIEBS-
HILFERING AUS DER SICHT DER
MITGLIEDER

2 Fallstudien

Forschungsbericht Nr. 8

Ignaz KNÖBL

Wien, Dezember 1981

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Zur vorliegenden Arbeit	1
I. VOM WESEN UND WERDEN DER MASCHINEN- UND BETRIEBSHILFERINGE	4
II. FALLSTUDIE I: MASCHINEN- UND BETRIEBSHILFERING "TAL"	14
1. <u>Die Struktur der Maschinenringmitgliedsbetriebe</u>	15
1.1 Kurzcharakteristik des Untersuchungsgebietes	15
1.2 Bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche	16
1.3 Betriebsgröße	17
1.4 Betriebsform	18
1.4.1 Spezialisierungsgrad	18
1.4.2 Verteilung der Betriebszweige	19
1.5 Erwerbsart	22
2. <u>Persönlichkeitsmerkmale der Maschinenringmitglieder</u>	23
2.1 Alter	23
2.2 Schulbildung	25
2.3 Mediennutzung	25
2.4 Stellung in der lokalen Hierarchie	26
3. <u>Der Maschinenbesatz</u>	27
3.1 Zugmaschinen	27
3.1.1 Altersstruktur der Zugmaschinen	28
3.1.2 Zahl der Zugmaschinen pro Betrieb	29
3.1.3 Verteilung der Zugmaschinen auf PS-Klassen	30
3.2 Landmaschinen im Einzelbesitz der Maschinenringmitglieder	33
3.3 Gemeinschaftsmaschinen	35
3.4 Altersstruktur der Maschinen	38
3.5 Beabsichtigte Maschinenanschaffungen	40
4. <u>Der Beitritt zum Maschinenring</u>	41
4.1 Die Entwicklung des Mitgliederstandes	41
4.2 Die Beitrittsmotivationen	42
4.3 Die beitrtrittsentscheidenden Kommunikationsformen der Maschinenringmitglieder	46

	Seite
5. <u>Die Beteiligung im Maschinenring</u>	48
5.1 Die Formen der Beteiligung und deren Ausprägungen	48
5.2 Die Intensität der Beteiligung	50
5.3 Exkurs: Überlegungen zum "Maschinenring-Verhalten" der Aktionsgruppen	54
5.4 Die Betriebshilfe	57
5.4.1 Ausmaß der Betriebshilfe	57
5.4.2 Der Einsatz als Betriebshelfer	59
5.4.3 Betriebshelfer als Urlaubsvertreter	59
6. <u>Die Zufriedenheit der Mitglieder mit dem Maschinenring</u>	61
6.1 Die Zufriedenheit mit den Ringdienstleistungen	61
6.2 Die Erfüllung der beim Beitritt gehegten Erwartungen	63
6.3 Die Beurteilung der Tätigkeit des Vorstandes durch die Mitglieder	65
6.4 Die Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten	66
6.5 Die Beurteilung des Geschäftsführers	68
6.5.1 Die Akzeptanz der Vermittlertätigkeit des Geschäftsführers	68
6.5.2 Die Inanspruchnahme der Vermittlertätigkeit des Geschäftsführers	71
6.5.3 Der Kontakt zwischen Geschäftsführer und Mitglieder	73
6.5.4 Die Beurteilung der Erreichbarkeit des Geschäftsführers	75
6.5.5 Zusätzliche Aufgaben des Geschäftsführers	77
6.6 Die Beurteilung des Mitgliedsbeitrages	82
6.7 Die Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring	83
6.7.1 Betriebsmitteleinkauf	84
6.7.2 Die Einstellung zum Betriebsmitteleinkauf über den Maschinenring	85
6.8 Maschinenringveranstaltungen	88
6.9 Maschinengemeinschaft versus Maschinenring	89
7. <u>Unabhängiger durch den Maschinenring</u>	91
7.1 Die Beurteilung der durch die Maschinenringmitgliedschaft erlangten Unabhängigkeit vom Betrieb	91
7.2 Die Beurteilung der Abhängigkeit vom Maschinenring	92

	Seite
7.2.1 Die Abhängigkeit vom Maschinenring als Auftraggeber	93
7.2.2 Die Abhängigkeit vom Maschinenring als Auftragnehmer	95
7.2.3 Gesamteinschätzung der Abhängigkeit	97
7.3 Abhängig vom Maschinenring, aber unabhängig vom Betrieb	97
III.FALLSTUDIE II: MASCHINEN- UND BETRIEBSHILFERING "BERG"	102
1. <u>Die Struktur der Maschinenringmitgliedsbetriebe</u>	103
1.1 Kurcharakteristik des Untersuchungsgebietes "Berg"	103
1.2 Erschwerniszone	104
1.3 Bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche	104
1.4 Betriebsgröße	105
1.5 Betriebsform	106
1.5.1 Spezialisierungsgrad	106
1.5.2 Verteilung der Betriebszweige	108
1.6 Arbeitskräftebesatz	108
1.7 Erwerbsart	109
2. <u>Persönlichkeitsmerkmale der Maschinenringmitglieder</u>	111
2.1 Alter	111
2.2 Schulbildung	113
2.3 Mediennutzung	114
2.4 Stellung in der lokalen Hierarchie	116
3. <u>Der Maschinenbesatz</u>	116
3.1 Zugmaschinen	117
3.1.1 Zahl der Zugmaschinen pro Betrieb	117
3.1.2 Altersstruktur der Zugmaschinen	118
3.1.3 Verteilung der Zugmaschinen auf PS-Klassen	119
3.2 Landmaschinen im Einzelbesitz der Maschinenringmitglieder	120
3.3 Gemeinschaftsmaschinen	121
3.4 Maschinenausstattung und deren Altersstruktur	122
3.5 Beabsichtigte Maschinenanschaffungen	123
4. <u>Der Beitritt zum Maschinenring</u>	123
4.1 Entwicklung des Mitgliederstandes	123
4.2 Die Einführung der Neuerung "Maschinenring" ins Untersuchungsgebiet "Berg"	125
4.3 Die Beitrittsmotivationen	128
4.3.1 Die beitrtrittsentscheidende Kommunikation	131
4.3.2 Beitrittsmotive	132

	Seite
5. <u>Die Beteiligung im Maschinenring</u>	135
5.1 Die Formen der Beteiligung und deren Ausprägung	135
5.2 Die Intensität der Beteiligung	136
5.2.1 Kategorienbildung bei den Auftraggebern	137
5.2.2 Kategorienbildung bei den Auftragnehmern	139
5.2.3 Bildung von "Aktionsgruppen"	140
5.2.4 Die Austauschbeziehungen zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer	142
5.3 Die Betriebshilfe	143
5.3.1 Ausmaß der Betriebshilfe	143
5.3.2 Der Einsatz als Betriebshelfer	145
5.3.3 Beziehungen zwischen Betriebshilfeinanspruchnahme und Betriebshilfeinsatz	147
5.3.4 Betriebshelfer als Urlaubsvertreter	147
6. <u>Die Zufriedenheit der Mitglieder mit dem Maschinenring</u>	149
6.1 Die Zufriedenheit mit den Ringdienstleistungen	149
6.2 Die Erfüllung der beim Beitritt gehegten Erwartungen	150
6.3 Die Beurteilung der Tätigkeit des Vorstandes	152
6.4 Die Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten	153
6.5 Die Beurteilung des Geschäftsführers	154
6.5.1 Die Akzeptanz der Vermittlertätigkeit des Geschäftsführers durch die Mitglieder	155
6.5.2 Die Inanspruchnahme der Vermittlertätigkeit des Geschäftsführers	156
6.5.3 Der Kontakt zwischen Geschäftsführer und Mitglieder in der Beurteilung durch die Mitglieder	157
6.5.4 Zusätzliche Aufgaben des Geschäftsführers	159
6.6 Die Beurteilung des Mitgliedsbeitrags durch die Mitglieder	160
6.6.1 Zufriedenheit mit dem Mitgliedsbeitragssystem	161
6.6.2 Bereitschaft, höheren Mitgliedsbeitrag zu leisten	161
6.7 Die Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring	164
6.7.1 Betriebsmitteleinkauf	164
6.7.2 Die Einstellung der Maschinenringmitglieder zur Betriebsmittelvermittlung über den Maschinenring	165

	Seite
6.8 Maschinenringveranstaltungen	168
6.9 Maschinengemeinschaften versus Maschinenring	169
7. <u>Unabhängiger durch den Maschinenring</u>	171
7.1 Die Beurteilung der durch die Maschinen- ringmitgliedschaft erlangten Unabhängig- keit vom Betrieb	171
7.2 Die Beurteilung der Abhängigkeit vom Maschinenring	172
7.2.1 Die Abhängigkeit vom Maschinen- ring als Auftraggeber	173
7.2.2 Die Abhängigkeit vom Maschinen- ring als Auftragnehmer	175
7.2.3 Gesamteinschätzung der Abhängig- keit	176
7.3 Abhängig vom Maschinenring, aber unab- hängig vom Betrieb	177
IV. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE UND SCHLUSS- FOLGERUNGEN	181
Literaturverzeichnis	197

Zur vorliegenden Arbeit

Bei der horizontalen Kooperation auf der landwirtschaftlichen Erzeugerstufe unterscheidet man drei Integrationsstufen mit unterschiedlicher Kooperationsintensität. Die erste Stufe ist die gemeinsame Nutzung von Produktionsfaktoren (insbesondere Maschinen bzw. Arbeit). Die zweite Stufe sind Einzelproduktgemeinschaften bzw. Betriebsgemeinschaften. Die dritte Stufe wäre die Fusion von Einzelbetrieben zu Gemeinschaftsbetrieben.

Im gegenständlichen Forschungsprojekt wird lediglich die erste Stufe der Integration behandelt, die in ihrer Ausformung als Maschinengemeinschaften und Maschinen- und/oder Betriebshilferinge einige Bedeutung hat. Insbesondere die Maschinen- und Betriebshilferinge werden von Agrarwissenschaftlern und sich daran beteiligenden Landwirten überwiegend als brauchbare Form der überbetrieblichen Zusammenarbeit eingestuft. Brauchbar insofern, da sie einerseits geeignet sind, den Aufwand in Form von Maschinenkapital zu senken und damit das landwirtschaftliche Einkommen zu verbessern; andererseits die Arbeitsbelastung zu verringern und damit das Landleben zu humanisieren.

Allerdings sind derzeit erst etwas mehr als 10 % der österreichischen Betriebsführer Maschinenringmitglieder. Die Gründe für diese verhältnismäßig geringe Beteiligung liegen vielfach im Dunkeln. Im Gegensatz zur Bundesrepublik Deutschland liegen in Österreich bisher keine (veröffentlichten) sozialwissenschaftlichen Untersuchungen über Motive und Hemmnisse eines Maschinenringbeitritts vor. Dieses Forschungsprojekt will dazu beitragen, diese Lücke schließen zu helfen.

Mit dieser Arbeit wurden zwei in verschiedenen Hauptproduktionsgebieten gelegene Maschinen- und Betriebshilferinge genau durchleuchtet. Und zwar bezüglich:

- o der soziologischen Zusammensetzung der Mitglieder,
- o der Struktur ihrer Betriebe,
- o der Beitrittsmotive,

- o der Intensität der Beteiligung am Austausch von Maschinen- und Arbeitskapazitäten,
- o der sich daraus ergebenden Beziehungen zwischen Mitgliedern,
- o der Zufriedenheit der Mitglieder mit der Einrichtung "Maschinen- und Betriebshilfering".

Dabei wurde folgende Vorgangsweise gewählt:

Die Auswahl der beiden Maschinen- und Betriebshilferinge war bestimmt vom Ziel dieser Arbeit, nämlich einen unter den Rahmenbedingungen des Berggebietes und einen unter den Rahmenbedingungen des Flach- und Hügellandes funktionierenden Maschinenring zu analysieren. Dabei fiel die Wahl auf einen Maschinen- und Betriebshilfering im Hochalpengebiet und einem im südöstlichen Flach- und Hügelland. Dank der Kooperationsbereitschaft der Funktionäre dieser Ringe konnte ein außerordentlich großer Rücklauf an auswertbaren Fragebögen erzielt werden: 90 % der Mitglieder des Maschinenringes aus dem südöstlichen Flach- und Hügelland und alle Mitglieder dreier Arbeitskreise eines Großringes im Hochalpengebiet haben sich an der Befragung beteiligt.

Der für die Datengewinnung notwendige Fragebogen wurde in Zusammenarbeit mit Praktikern (Maschinenringinitiatoren, Funktionäre und Geschäftsführer) jener Maschinenringe, die zur Mitarbeit an diesem Projekt gewonnen werden konnten, erstellt. Dabei wurde ein besonderes Augenmerk auf maximale Verständlichkeit und Beantwortbarkeit gelegt. Diese schon im Formulierungsstadium des Fragebogens gegebene Beteiligung der Befragungspartner erübrigte umfangreiche Pretests.

Die Feldarbeit wurde im November/Dezember 1979 im ausgewählten Maschinenring des südöstlichen Flach- und Hügellandes und im April 1980 im Maschinenring des Hochalpengebietes durchgeführt.

Die Auswertung der 165 auswertbaren Fragebögen aus dem südöstlichen Flach- und Hügelland und der 49 aus dem Hochalpengebiet wurde in Form von Tabellenanalysen in Zusammenarbeit mit dem land- und forstwirtschaftlichen Rechenzentrum vorgenommen.

Die Ergebnisse werden vorerst gesondert nach den beiden untersuchten Maschinenringen dargestellt. Und zwar:

- o Fallstudie I: Maschinen- und Betriebshilfering "Tal". Es handelt sich dabei um die Darstellung des Maschinenringes aus dem südöstlichen Flach- und Hügelland. In der Folge kurz auch abgekürzt MR-"Tal" bezeichnet.
- o Fallstudie II: Maschinen- und Betriebshilfering "Berg". Der Maschinenring aus dem Hochalpengebiet - kurz MR-"Berg" genannt.

In einem abschließenden Abschnitt werden dann die Ergebnisse aus den beiden Fallstudien zusammengefaßt und in Form von knappen Thesen daraus Schlußfolgerungen gezogen (IV Zusammenfassung der Ergebnisse und Schlußfolgerungen). Eiligen Lesern, die sich nur einen Überblick verschaffen möchten, wird geraten, diesen Abschnitt zuerst zu lesen.

Das Literaturverzeichnis berücksichtigt nur Abhandlungen, die unmittelbar in diese Arbeit Eingang gefunden haben und ist lediglich ein kleiner Ausschnitt aus der Fülle der bis jetzt zum Thema überbetriebliche Zusammenarbeit in der Landwirtschaft erschienenen Literatur.

Die heutigen Maschinen- und Betriebshilferinge beruhen auf der Konzeption der "Maschinenbank" wie sie der bayerische Agrarjournalist Dr. Erich Geiersberger Ende der 50er Jahre kreiert hat. Diese ursprüngliche Konzeption wird in einem einleitenden Kapitel dargestellt. Im Gesamtrahmen dieser Arbeit ist der Abschnitt "Vom Wesen und Werden der Maschinen- und Betriebshilferinge" ein kleiner Exkurs in die Geschichte dieser Form der überbetrieblichen Zusammenarbeit.

I. VOM WESEN UND WERDEN
DER MASCHINEN- UND BE-
TRIEBSHILFERINGE

Mit Raiffeisen fing alles an

Am 27. November 1959 stellte der bayrische Agrarjournalist Dr. Erich Geiersberger ein Buch mit dem Titel "Mobilmachung der Landwirtschaft - die 'Maschinenbank'" ¹⁾ vor. Der Grundgedanke des Buches: Das Kapital, das in Form von (schlechtausgenützten) Maschinen brachliegt, muß endlich mobilisiert werden! Geiersbergs Grundgedanke ist genauso einfach wie bestechend. Friedrich Wilhelm Raiffeisen stand dabei Pate: "Raiffeisen hat den Überschuß (sprich Ersparnisse) der einen Betrieb durch seine Spar- und Darlehenskasse kreditsuchenden Betrieben zur Verfügung gestellt" ²⁾. Betriebe die Überschüsse in ihren Maschinenkapazitäten haben, sollen nun diese über die "Maschinenbank" Betrieben mit fehlenden Maschinenkapazitäten gegen Kostenersatz zur Verfügung stellen. Beiden sei dabei geholfen. Des einen in Maschineninvestitionen gebundene Kapital werde "mobilisiert" - durch eine bessere oder gar optimale Auslastung der Maschine -; der andere brauche erst gar nicht viel auf lange Zeit gebundenes Kapital zu "mobilisieren", um eine Maschine anzuschaffen, die er dann ohnehin nicht auslasten könne. Genau genommen geht es bei Geiersbergers Konzept eigentlich nur darum, unter einer - am grünen Tisch nicht bestimmbar - Betriebsanzahl einen Ausgleich der Maschinenkapazitäten zu erzielen.

Somit, so Geiersberger, sei das Problem der Mechanisierung der Landwirtschaft gelöst. Und zwar unter Anwendung der klassischen Raiffeisenschen Grundsätze: "Aus den Ersparnissen der einen (= Maschinenüberschüsse) billige Kredite für die anderen (= Maschinenbedürftigen) zu geben" ³⁾. Das Verdienst

1) Geiersberger Erich: "Mobilmachung in der Landwirtschaft. Die Maschinenbank", München 1958.

2) ebenda Seite 15

3) Geiersberger, "Die Maschinenbank" a.a.O. Seite 17

diesen Selbsthilfegedanken auf die seit Raiffeisen geänderten Verhältnisse übertragen zu haben, nimmt Geiersberger für sich in Anspruch.

In Anlehnung an die Kreditbank nannte Geiersberger in seinem Buch deshalb die Organisationsstruktur, die zur Abwicklung dieses Maschinenkapazitätsausgleiches notwendig ist "Maschinenbank". Sie besteht - und das ist Geiersberger das Um und Auf dieser neuen Form der überbetrieblichen Zusammenarbeit bei der Mechanisierung der Landwirtschaft - in einer Person, die sozusagen die Geschäfte führt, bei der man Maschinen "einahlt" bzw. "entlehnt", die also die Organisation des Maschinenkapazitätsausgleiches abwickelt.

Das Neue an dieser Idee war dabei nicht, daß Bauern bei der Mechanisierung kooperieren (sollten) - das taten sie mehr oder weniger umfangreich bisher auch schon -, sondern die Art der Kooperation.

Geiersbergers Modell der überbetrieblichen Zusammenarbeit auf dem Maschinensektor berücksichtigt die Nachteile herkömmlicher Kooperationsformen, die zum Teil in der Mentalität der Bauern begründet sind, bewußt - in der Hoffnung damit ein effektives Instrument geschaffen zu haben.

Leiht bei der einfachen Nachbarschaftshilfe ein Bauer seinem Nachbarn eine Maschine in der insgeheimen Hoffnung auch einmal bei jenem etwas auszuleihen, so gibt es innerhalb der "Maschinenbank" genaue (= kostendeckende) Verrechnung. Die unorganisierte Nachbarschaftshilfe zeitigt ja oft eine fatale Folge: Falsch verstandener Stolz läßt jenen Bauern, dem eine Maschine fehlt, nicht zum Nachbarn, der sie hat und noch dazu ungenützt, schreiten, sondern zum Landmaschinenhändler. Um dieses Denken an einem österreichischen Beispiel zu exemplifizieren: Roland Minkowitsch beschrieb 1954 in der Zeitschrift "Praktische Landtechnik" die Mechanisierung seines Betriebes folgendermaßen: "Die fehlenden Geräte werden durch

gut funktionierende Nachbarschaftshilfe beschafft, bis mein eigenes Anschaffungsprogramm durchgeführt wird".¹⁾ Daher schreibt Geiersberger:

"Mit dieser exakten Verrechnung in der Maschinenbank wird überhaupt einer der wundesten Punkte der Nachbarschaftshilfe beseitigt. Der meiste Ärger in einer Maschinengemeinschaft oder Maschinengenossenschaft ist immer dadurch entstanden, daß die Mitglieder sich scheuten, gegenseitig abzurechnen. Es widerspricht der Mentalität eines Bauern, Arbeitsleistungen exakt zu verrechnen. Man verläßt sich hier mehr auf das Gefühl, ob man sich was schuldig ist oder nicht; das Gefühl kann aber bekanntlich trügen. Bei dem einen entsteht dann der Eindruck, daß er der ist, der am meisten gibt, wogegen der andere nur Nutznießer ist. Der nehmende Teil scheut sich dagegen mehr und mehr, die Hilfeleistung eines Maschinenbesitzenden in Anspruch zu nehmen, weil er sich als unangenehmer Bettler vorkommt."²⁾

Haben bei der Maschinengemeinschaft mehrere Bauern gemeinsam eine Maschine gekauft, die dann bei Bedarf von jedem verwendet wird, so bleibt die Maschine bei der Maschinenbank Eigentum eines einzelnen Bauern, der sie dann auch beim Einsatz auf den anderen Betrieben selbst bedient. Zwar hat die Maschinengemeinschaft den Vorteil, die Investition - da auf mehrere verteilt - für das einzelne Maschinengemeinschaftsmitglied erträglicher zu machen, aber schon bei der Anschaffung der Maschine gibt es das Problem wie die Kosten auf verschieden große Bauern aufzuteilen. Und wenn es für die Maschine keinen eigenen Bedienungsmann gibt, treten im praktischen Einsatz oft Unstimmigkeiten wegen unterschiedlicher Wartung auf. Schließlich kann in der Maschinengemeinschaft auch die Reihenfolge des Maschineneinsatzes für böses Blut sorgen.

1) Österreichisches Kuratorium für Landtechnik (Hrsg.):
Praktische Landtechnik, Jahrgang Nr.1/1954 S.

2) Geiersberger, Die Maschinenbank a.a.O. Seite 38

Geiersberger, schriftgewaltig wie es Journalisten nun mal sind, nimmt um die Überlegenheit seines Modells gegenüber den herkömmlichen Kooperationsformen zu untermauern selbst den Volksmund zur Hilfe: "Beim Geldleihen hört die Freundschaft auf. Die Maschinen die auf Gemeinschafts-(Freundschafts-)Basis gekauft und eingesetzt werden sollen, sind lediglich eine zeitgemäße Form des gleichen, freundschaftstötenden Geldes"¹⁾.

Lohnunternehmen erscheinen dem Autor dieses Buches ein noch weniger gangbarer Weg zur Lösung des Mechanisierungsproblems: "Das würde auf die Raiffeisensche Zeit übertragen heißen, daß Raiffeisen die Bauern, die Kredit suchten, zu Geldverleihern hätte führen wollen. Aus dieser Abhängigkeit wollte er sie ja befreien".²⁾

Die ersten Modelle

Das im übrigen immer noch lesenswerte, allerdings längst vergriffene Buch "Die 'Maschinenbank'" ist nicht nur Ergebnis des langen Nachdenkens eines hauptberuflich im Agrarsektor tätigen Nicht-Landwirtes über die Möglichkeiten der überbetrieblichen Mechanisierung der Landwirtschaft, sondern auch die Darstellung eines Versuches diese Überlegungen in die Praxis umzusetzen.

Der Autor hat nämlich im Oktober 1958, damals Pressereferent der "Bayerischen Warenvermittlung AG" (Baywa), in der Gemeinde Buchhofen (Niederbayern) gemeinsam mit 18 Bauern die erste "Maschinenbank" gegründet. Und zwar, da der Name "Bank"

1) Geiersberger, Die Maschinenbank, Seite 16

2) Ebenda Seite 16

gesetzlich geschützt ist, unter der Bezeichnung "Maschinengemeinde GmbH" (eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung). Geiersberger hätte die Bezeichnung "Maschinenbank" für seine Form der überbetrieblichen Kooperation nicht nur deshalb gerne verwendet, weil sie den Intentionen der Raiffeisenbanken entspräche, sondern auch um einen unmißverständlichen, neuen Namen zu haben, der dieses Modell "gegenüber den bisherigen Irr- und Fehlwegen (bei der überbetrieblichen Zusammenarbeit mit Maschinen) abgrenzt"¹⁾

Geiersberger hat bei seinem Modellversuch Buchhofen für die Genossenschaftsgründung die für Raiffeisengenossenschaften üblichen Statuten verwendet. Allerdings wurde der Paragraph, der die "Pflichten der Genossen" festlegt, um folgende Sätze erweitert: "Sich an das öffentliche Fernsprechnetz anschließen zu lassen" und "freie Maschinenkapazitäten nur über die Genossenschaft zum Einsatz zu bringen und zusätzlichen Maschinenbedarf nur über die Genossenschaft zu decken".

Die Gründungsmitglieder der Maschinengemeinde bewirtschafteten Betriebe in der Größe von 5 bis 100 ha, die maximal bis zu 20 km voneinander entfernt liegen. Vorstand und Aufsichtsrat (die Organe, die das Genossenschaftsgesetz vorschreibt) wurden mit je drei Landwirten besetzt. Zum Geschäftsführer wurde ein 36jähriger Berufsschullehrer außer Dienst bestellt.

Das zweite Modell einer Maschinenbank wurde im April 1959 in Grafenau im Bayerischen Wald gegründet. Und zwar nicht als eigene Genossenschaft, sondern innerhalb der örtlichen Raiffeisenbank. Mitglied der Maschinengemeinde Grafenau konnte dadurch nur werden, wer Mitglied der Raiffeisenbank war und die zusätzlichen Bedingungen für die Mitgliedschaft bei einer "Maschinenbank" akzeptierte.

1) Geiersberger, Die Maschinenbank, Seite 17

Ebenfalls 1959 wurde in Haunersdorf im Vilstal eine Maschinenbank gegründet. Sie wurde ein Jahr lang als Filiale von Buchhofen aus betreut. Im Feber 1960 wurde sie als drittes Modell selbständig.

Die erste Arbeit der Geschäftsführer war die Maschineninventur. Dabei wurde sowohl das ungefähre Angebot an Maschinen als auch die voraussichtliche Nachfrage aufgezeichnet. Nach Abschluß der Inventur hatte der Geschäftsführer einen ersten ungefähren Überblick über die kommenden Aktivitäten innerhalb der "Maschinenbank". Als Richtwerte für die Maschinenkosten wurden die von Schaefer-Kehnert¹⁾ ermittelten Erfahrungswerte herangezogen und auf einer Mitgliederversammlung bei Einwänden entsprechend korrigiert und für alle Mitglieder mittels Mehrheitsbeschluß verbindlich festgelegt. Als Kosten für die Maschinenarbeiten innerhalb einer "Maschinenbank" sollten nach Geiersberger nur die reinen Selbstkosten verrechnet werden. "Es ist sinnlos durch einen hohen Arbeitslohn die einzelnen Arbeitsleistungen für die Besitzer (der jeweiligen Maschine) reizvoller machen zu wollen. Wer in diesen echten Abschreibungs- und Verzinsungskosten keine Rendite sieht, kann mit seiner Maschine daheim bleiben und sie verrostet lassen"²⁾. Bei den Modellversuchen wurde - so berichtet Geiersberger in seinem Buch - dieses Konzept von den Mitgliedern akzeptiert: "Die Meinung der Bauern war von vereinzelt Versuchen abgesehen einhellig: Nicht verdienen will man hier, sondern sich gegenseitig helfen, daß für jeden die Produktionskosten sinken, wodurch jedem geholfen wird, weil jeder einzelne so einen Vorteil erfährt"³⁾. Zu diesen Maschinenselbstkosten kamen bei den

1) Dr. Walter Schaefer-Kehnert, Kosten und Wirtschaftlichkeit des Landmaschineneinsatzes, Berichte über Landtechnik 51, München 1957.

2) Geiersberger, Die Maschinenbank a.a.O. Seite 35

3) Ebenda Seite 36

Modellversuchen noch 5 % Vermittlungsgebühr hinzu.

Diese Preisliste für alle innerhalb einer "Maschinenbank" anfallenden Arbeiten betrachtet Geiersberger als das eigentliche "Handwerkszeug" der Mitglieder. Sie ermöglicht dem einzelnen Mitglied zumindest eine überschlägige Kalkulation der Kosten für eine nachgefragte Maschinenarbeitsleistung, um danach zu entscheiden, die Arbeit über die "Maschinenbank" abwickeln zu lassen oder sie in althergebrachter Form selbst zu erledigen. Sie erleichtert aber auch dem Maschinenanbieter die Entscheidung, den jeweiligen Arbeitseinsatz zu fahren oder darauf zu verzichten. Diese Dispositionsfreiheit - kein Mitglied ist verpflichtet eine bestimmte Anzahl von Maschineneinsätzen nachzufragen oder anzubieten - war für Geiersberger das Zentrale bei der Konzeption seines Modells überbetrieblicher Zusammenarbeit. Wie kann es aber funktionieren, wenn zwar jeder kann, aber keiner muß? Dieses scheinbar Unmögliche möglich zu machen, ist beim Modell "Maschinenbank" Aufgabe des Geschäftsführers. Wenn ein Mitglied einen Maschineneinsatz zu einer bestimmten Zeit nachfragt, so hat der Geschäftsführer unter den anderen Mitgliedern jenes zu suchen, das die entsprechende Maschine und gerade Zeit hat und zu guter letzt auch willens ist, die Arbeit auszuführen.

Dafür ist einerseits eine genügend große Anzahl von Mitgliedern, die im Besitz der jeweiligen Maschinen sind, notwendig andererseits eine rasche Kommunikationsmöglichkeit zwischen Geschäftsführer und Mitglieder. Geiersberger forderte deshalb von allen Maschinenringmitgliedern, sich an das Telefonnetz anschließen zu lassen. Geiersberger in "Die Maschinenbank":

"Man stelle sich einmal vor, wie es wäre, wenn nicht jedes Mitglied telefonisch erreicht werden könnte. Ein Mitglied bestellt einen mittleren Schlepper. Der Geschäftsführer müßte jetzt zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit einem Kraftfahrzeug von Betrieb zu Betrieb gehen oder fahren, bis er den passenden Schlepper zum gewünschten Zeitpunkt gefunden hätte. In diesem halben Tag, den er dazu benötigt, wäre er für alle anderen Mitglieder nicht erreichbar. Weitere 10 oder 15 Mitglieder mit ähnlichen Wünschen müßten wie beim Zahnarzt warten, bis sie ihm ihre Wünsche übermitteln könnten. Der Geschäftsführer muß also immer an einer

Stelle über eine Telefonnummer erreichbar sein. Nur in Ausnahmefällen darf er sich selber in die Betriebe begeben, und da wiederum nur zu bestimmten Zeiten. Morgens, mittags und abends darf der Geschäftsführer sein Büro nicht verlassen; denn das sind die Zeiten, zu denen die Betriebsinhaber in den Betrieben sind und disponieren können. Hat aber jeder Betrieb Telefon, dann benötigt der Geschäftsführer zum Finden der entsprechenden Maschine nur 5 bis 15 Minuten und kann zwischendurch schon weitere Wünsche entgegennehmen. Gut arbeitende "Maschinenbanken" werden einmal zwei Telefonanschlüsse benötigen.

Es hat am Anfang viele Debatten über die Notwendigkeit der Telefonanschlüsse gegeben, und es wird bei jeder Neugründung einer "Maschinenbank" die gleichen Debatten wieder geben. Der Verfasser möchte deshalb mit Nachdruck betonen, daß die Bildung einer "Maschinenbank" ohne obligatorischen Telefonanschluß für jedes einzelne Mitglied sinnlos ist."¹⁾

Diese kompromißlose Forderung bedarf folgender Anmerkung. Um diese Zeit (das ist der an das Erscheinungsdatum des Buches anschließende Zeitraum also die 60er Jahre) war es vielen - um nicht zu sagen den meisten - Landwirten selbst bei allem Willen und unter Einsatz beträchtlicher Geldmittel gar nicht möglich, in den Genuß eines Telefonanschlusses zu gelangen. Das heißt eine nach Geiersberger wichtige Voraussetzung für das Funktionieren einer "Maschinenbank" mußte in diesen Fällen erst geschaffen werden.

Fassen wir zusammen:

- Geiersberger hat mit seiner Idee eine Konzeption der überbetrieblichen Zusammenarbeit in der Landwirtschaft geschaffen
- o die dem einzelnen Landwirt die volle Entscheidungsfreiheit wahrt
 - o bei der die daran teilnehmenden Landwirte ihre Maschinen- und Arbeitskapazitäten unter Berücksichtigung der dabei auflaufenden Kosten ausgleichen
 - o wobei die Maschinen Einzeleigentum der Landwirte sind und diese auch die alleinige Verantwortung für deren Einsatzfähigkeit tragen.

1) Geiersberger, "Die Maschinenbank" a.a.O. Seite 59

- o Die Organisation dieses Maschinen- und Arbeitskapazitätsausgleiches wird von einem Geschäftsführer unter Verwendung zeitgemäßer Kommunikationsmittel (Telefon) durchgeführt
- o die Abrechnung der einzelnen Maschinen- und Arbeitseinsätze vorgenommen.

II. FALLSTUDIE I: MASCHINEN-
UND BETRIEBSHILFERING "TAL"

1. Die Struktur der Maschinenringmitgliedsbetriebe

1.1 Kurzcharakteristik des Untersuchungsgebietes

Der gegenständliche Maschinenring (= MR-"Tal") hatte zum Befragungszeitpunkt Mitglieder in 16 zusammenhängenden Gemeinden des oststeirischen Hügellandes (Hauptproduktionsgebiet: Südöstliches Flach- und Hügelland).

Diese 16 Gemeinden weisen eine Katasterfläche von insgesamt 24.803 ha (248 km²) auf. Die Entfernung zwischen nördlichstem und südlichstem Punkt des Untersuchungsgebietes beträgt ca. 17 km, die zwischen westlichstem und östlichstem ca. 20 km.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche wird von 2.400 Betrieben natürlicher Personen bewirtschaftet. Sie beträgt 13.347 ha. Der Anteil an Betrieben mit landwirtschaftlicher Nutzfläche im Besitz von juristischen Personen kann vernachlässigt werden.

In 3 Gemeinden gibt es Bergbauernbetriebe, wobei der Grad der Bewirtschaftungerschwernis relativ gering ist. Nach der in der Karte "Bewirtschaftungerschwernis nach Gemeinden"¹⁾ verwendeten Einteilung, weisen von den 3 Gemeinden mit Bergbauernbetrieben

2 Gemeinden geringe Erschwernis²⁾ und

1 Gemeinde mittlere bis geringe Erschwernis³⁾ auf.

Bei den 165 befragten Betrieben handelt es sich um 90 % aller Maschinenringmitgliedsbetriebe, die zum Befragungszeitpunkt Mitglied des MR-"Tal" waren.

1) Bergbauerninstitut des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

2) Geringe Erschwernis:

Zone 3 und 2: unter 25 % der landw. Betriebe

Zone 1 und 0: über 75 % der landw. Betriebe

3) Mittlere bis geringe Erschwernis:

Zone 3 und 2: 25 bis unter 50 % der landw. Betriebe

Zone 1 und 0: über 50 bis 75 % der landw. Betriebe

1.2 Bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche

Die 165 befragten Maschinenringmitgliedsbetriebe bewirtschaften insgesamt 2.011 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Das heißt, die 183 Betriebe, die insgesamt Maschinenringmitglieder sind, bewirtschaften ca. 2.230 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (unter der Annahme, daß sich die Betriebsgrößen der 18 Mitgliedsbetriebe, von denen keine auswertbaren Fragebogen vorliegen, von den 165 befragten Betrieben nicht wesentlich unterscheiden.¹⁾)

Die durchschnittliche Betriebsgröße der Maschinenringmitgliedsbetriebe beträgt demnach 12,2 ha.

Im Untersuchungsgebiet gibt es 2.400 Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche. Diese bewirtschaften insgesamt 13.347 ha LNF. Pro Betrieb sind das im Durchschnitt 5,6 ha LNF. Die Maschinenringmitgliedsbetriebe sind somit im Durchschnitt doppelt so groß.

Der Anteil der Maschinenringmitgliedsbetriebe an allen Betrieben des Untersuchungsgebietes beträgt 7,6 %. Diese nicht ganz 8 % der Betriebe bewirtschaften jedoch - wie aus der nächsten Tabelle hervorgeht - 16,7 % der LNF des Untersuchungsgebietes "Tal".

Tabelle 1: Vergleich: LNF der Maschinenringmitgliedsbetriebe
- LNF aller Betriebe des Untersuchungsgebietes "Tal"

	Anzahl der Betriebe	Gesamtfläche in ha LNF
alle landwirtschaftlichen Betriebe des Untersuchungsgebietes	2.400	13.347
Maschinenringmitgliedsbetriebe	183	2.230
Anteil der Maschinenringmitgliedsbetriebe in Prozent	7,6	16,7

Quelle: Bodennutzung 1976; eigene Erhebung

1) Die durchschnittliche Betriebsgröße LNF der befragten Betriebe beträgt 12,18 ha. Unter der Annahme, daß die durchschnittliche Fläche auch für die 18 nichtbefragten Maschinenringmitgliedsbetriebe gilt, bewirtschaften diese insgesamt 219 ha LNF. $219 + 2.011 = 2.230$

1.3 Betriebsgröße

Aus dem Vergleich von bewirtschafteter landwirtschaftlicher Nutzfläche des Untersuchungsgebietes insgesamt mit der der Maschinenringmitgliedsbetriebe geht hervor, daß letztere wesentlich mehr LNF bewirtschaften als es ihrem Anteil an der Grundgesamtheit der Bauern des Untersuchungsgebietes entsprechen würde. Nämlich: 7,6 % (die Maschinenringmitglieder) bewirtschaften 16,7 % der gesamten LNF des Untersuchungsgebietes.

Die Maschinenringmitgliedsbetriebe sind mithin im Durchschnitt doppelt so groß wie es der Durchschnitt aller landwirtschaftlichen Betriebe des Untersuchungsgebietes ist. Nämlich: 12,2 ha zu 5,6 ha (bezogen auf LNF).

Unterteilt man die Maschinenringmitgliedsbetriebe in Betriebsgrößenklassen, so stellt man fest, daß weit mehr als drei Viertel aller Betriebe - nämlich 86 % - eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 5 bis 19 ha aufweisen.

Am stärksten ist darunter wiederum die mittlere Kategorie vertreten: 38 % liegen in der Betriebsgrößenklasse 10 bis 14 ha LNF. Der Anteil der Betriebe mit 25 ha und mehr LNF beträgt 3 %. Sie bewirtschaften 7 % der gesamten LNF des Maschinenringes. Die kleinen Betriebe (unter 5 ha LNF) sind mit einem Anteil von nicht ganz 5 % im Maschinenring stark unterrepräsentiert.

Die genaue Verteilung der Mitgliedsbetriebe auf die einzelnen Betriebsgrößenklassen und ihr Anteil an der gesamten Nutzfläche des Maschinenringes wird aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Tabelle 2: Die Verteilung der (befragten) Maschinenringmitgliedsbetriebe auf Betriebsgrößenklassen und ihr Anteil an der von den (befragten) Maschinenringmitgliedern bewirtschaftete Gesamtnutzfläche

Betriebsgrößenklassen (in bzw. LNF in ha)	Maschinenringmitgliedsbetriebe		Ø ha LNF je Betrieb	Gesamt-LNF der Größenklassen in ha	
	abs.	in %		in Prozent	
0 bis 4	8	4,8	3,8	30	1,5
5 bis 9	46	27,9	7,0	324	16,1
10 bis 14	62	37,6	11,9	736	36,6
15 bis 19	33	20,0	16,4	540	26,8
20 bis 24	11	6,7	21,2	233	11,6
25 bis 29	3	1,8	26,0	78	3,9
30 bis 50	2	1,2	35,0	70	3,5
insgesamt	165	100,0	12,2	2.011	100,0

Die Mitglieder des Maschinenringes bewirtschaften vor allem mittlere und größere Betriebe des Untersuchungsgebietes.

1.4 Betriebsform

Im Fragebogen waren die im Untersuchungsgebiet gebräuchlichen Betriebszweige zur Reihung nach ihrer Bedeutung für den jeweiligen Betrieb vorgegeben.

1.4.1 Spezialisierungsgrad

Die Antworten wurden 3 Kategorien und zwar den Betriebsformen "stark spezialisiert" (= nur ein Betriebszweig bzw. viehlos), "spezialisiert" (2 Betriebszweige: z.B. Schweinehaltung und Obstbau; Schweinehaltung und Spezialkulturen etc.) und "gemischt" (mehrere Betriebszweige) zugeordnet. Ca. jeweils ein Drittel der Betriebe fällt in jede der 3 Kategorien (siehe die folgende Tabelle).

Tabelle 3: Spezialisierungsgrad der Maschinenringmitgliedsbetriebe

Betriebsform	Anzahl der MR-Betriebe	
	abs.	in Prozent
stark spezialisiert	52	31,5
spezialisiert	55	33,3
gemischt	58	35,2
insgesamt	165	100,0

Es überwiegen in diesem Maschinenring also die spezialisierten Betriebe gegenüber den gemischten Betrieben stark.

1.4.2 Die Verteilung der Betriebszweige

Ermittelt man nun die Verbreitung der abgefragten Betriebszweige unter den Mitgliedsbetrieben, so stellt sich heraus, daß

- 62,5 % der Mitglieder (über den Eigenbedarf hinaus) Schweine halten (Ferkelproduktion und/oder Mast)
- 59,3 % Rinder und
- 9,7 % viehlos sind.
- 34,5 % haben Spezialkulturen.
- 12,7 % der Mitglieder betreiben Erwerbsobstbau.

a) Schweinehaltung

62,5 % der Maschinenringmitglieder (das sind 103) des Untersuchungsgebietes "Tal" sind Schweinehalter. Sie betreiben über den Eigenbedarf hinaus Ferkelproduktion und/oder Schweinemast. Von diesen 103 Schweinehaltern sind 43 % (44) darauf spezialisiert. Sie weisen jedenfalls auf ihren Betrieben keinen anderen Zweig der tierischen Produktion auf. Welche Bedeutung die Schweinehaltung für die Maschinenringmitglieder des Untersuchungsgebietes vor allem in Kombination mit anderen Betriebszweigen hat, wird aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Tabelle 4: Die Bedeutung und Verbreitung des Betriebszweiges Schweinehaltung im MR-"Tal"

Betriebszweig		Zahl der MR-Mitglieder		in % aller MR-Mitglieder
		abs.	in %	
Schweinehaltung insgesamt		103	100,0	62,5
davon	spezialisierte Schweinehaltung	44	42,7	26,7
	davon: nur Mast	7	6,8	
	nur Ferkelproduktion	2	1,9	
	Ferkelproduktion und Mast	16	15,5	
	Schweinehaltung in Kombination mit:			
	Spezialkulturen	14	13,6	
	Obstbau	5	4,9	
Schweinehaltung in Kombination mit einem anderen Zweig der tierischen Produktion		11	10,6	6,7
	davon: Rinder	9	8,7	
	Geflügel	2	1,9	
Schweinehaltung auf "gemischten" Betrieben		48	46,6	29,0
davon:	Schweinehaltung nur von untergeordneter Bedeutung	33	32,0	

b) Rinderhaltung

Knapp 60 % der Maschinenringmitglieder (98) halten Rinder. Davon sind 22 Betriebe auf die Rinderhaltung spezialisiert. Das heißt, 13 % der Mitglieder erzielen ihren landwirtschaftlichen Rohertrag (von etwaigen Getreide, Mais oder Zuckerrübenverkauf abgesehen) ausschließlich mit der Haltung von Rindern. (Milchproduktion, Zucht, Kälber- und Rindermast). Die Kombination von Rinderhaltung mit anderen Betriebszweigen werden aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Tabelle 5: Die Bedeutung und Verbreitung des Betriebszweiges Rinderhaltung im MR-"Tal"

Betriebszweig		Zahl der MR-Mitglieder		in % aller MR-Mitglieder
		abs.	in %	
Rinderhaltung insgesamt		98	100,0	59,4
davon	spezialisierte Rinderhaltung	40	40,8	24,2
	davon: nur Rinderhaltung	22	22,4	
	Rinderhaltung in Kombination mit Spezialkulturen	16	16,3	
	Obstbau	2	2,0	
	Rinderhaltung in Kombination mit einem anderen Zweig der tierischen Produktion	26	26,5	15,8
Rinderhaltung von untergeordneter Bedeutung		32	32,7	19,4

c) Geflügelhaltung

Die Geflügelhaltung ist als Betriebszweig in einem über den herkömmlichen Ausmaß hinausgehenden Umfang unter den befragten Maschinenringmitgliedern nur gering verbreitet: Lediglich auf 9 Mitgliedsbetrieben ist sie zu finden. Davon sind 8 Legehennenhalter und einer Mäster. Auf Geflügelhaltung spezialisiert sind 3 Maschinenringmitglieder.

d) Erwerbsobstbau

13 % der Maschinenringmitglieder (21) betreiben Erwerbsobstbau. Zwei Drittel davon sind auf Obstbau spezialisiert (Obstbau in Kombination mit Spezialkulturen, aber viehlos: 7 Maschinenringmitglieder; Obstbau in Kombination mit einem Zweig der Veredelungswirtschaft: 7 Maschinenringmitglieder; dabei überwiegt die Schweinehaltung). Die restlichen Obstbauern sind weniger stark spezialisiert.

1.5 Erwerbsart

84,2 % der befragten Maschinenringmitglieder sind Vollerwerbsbauern. 1,8 % sind Zuerwerbsbauern und 14 % der Mitglieder bewirtschaften ihren Betrieb im Nebenerwerb.

Tabelle 6: Die sozioökonomische Betriebsstruktur der von den befragten Maschinenringmitgliedern bewirtschafteten Betriebe

Erwerbsart	Zahl der Betriebe .	
	abs.	in Prozent
Vollerwerb	139	84,2
Zuerwerb	3	1,8
=Haupterwerb	142	86,0
Nebenerwerb	23	14,0
insgesamt	165	100,0

Von den Nebenerwerbsbauern unter den Maschinenringmitgliedern haben 22 % eine abgeschlossene außerlandwirtschaftliche Berufsausbildung. Der Großteil von ihnen geht einer Hilfsarbeitertätigkeit nach.

Vergleicht man den Anteil der Nebenerwerbsbauern unter den Maschinenringmitgliedern mit dem Anteil, den der Nebenerwerb im Untersuchungsgebiet "Tal" hat, so stellt man fest, daß die Nebenerwerbsbauern unter den Maschinenringmitgliedern stark unterrepräsentiert sind: 51,3 % aller landwirtschaftlichen Betriebe des Untersuchungsgebietes sind Nebenerwerbsbetriebe, aber nur 14 % der Maschinenringmitglieder sind Nebenerwerbsbauern.

Tabelle 7: Die Verteilung der landwirtschaftlichen Betriebe auf Haupt- und Nebenerwerb

Erwerbsart	Untersuchungsgebiet "Tal"		MR-"Tal"		von den ...Betrieben des Untersuchungsgebietes sind MR-Mitglieder in %
	abs.	in %	abs.	in %	
Haupterwerb	1.168	48,7	158	86,3	13,5
Nebenerwerb	1.232	51,3	25	13,7	2,0
insgesamt	2.400	100,0	183 ¹⁾	100,0	7,6

1) alle Maschinenringbetriebe

Quelle: Arbeitskräfteerhebung 1976; Statistik des MR-"Tal"

Die rechte Spalte der obigen Tabelle macht die geringe Beteiligung der Nebenerwerbsbauern noch deutlicher sichtbar: Es sind lediglich 2 % aller Nebenerwerbsbetriebe des Untersuchungsgebietes beim Maschinenring Mitglied, während es immerhin 13,5 % aller Haupterwerbsbetriebe (Voll- und Zuerwerb) sind.

2. Die Persönlichkeitsmerkmale der Maschinenringmitglieder

2.1 Alter

Schlüsselt man die (befragten) Maschinenringmitglieder nach ihrem Alter auf, so erhält man folgendes Ergebnis:

28 % sind jünger als 35 Jahre

69 % sind zwischen 35 und unter 65 Jahre alt

2 % sind 65 Jahre alt und älter.

Tabelle 8: Das Alter der Maschinenringmitglieder

Jahre	Maschinenringmitglieder	
	abs.	in Prozent
bis unter 25	10	6,1
25 bis unter 35	37	22,4
35 bis unter 55	102	61,8
55 bis unter 65	12	7,3
65 und mehr	4	2,4
insgesamt	165	100,0

} 28,5

} 69,1

Nach der Arbeitskräfteerhebung 1976 sind im Untersuchungsgebiet 13,7 % der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe jünger als 35 Jahre. 73,8 % bewegen sich in der Altersspanne um 35 bis unter 65 Jahre. 12,5 % sind 65 Jahre alt und älter.

Tabelle 9: Das Alter der Betriebsinhaber des Untersuchungsgebietes "Tal"

Jahre	Betriebsinhaber	
	abs.	in Prozent
bis unter 35	329	13,7
35 bis unter 65	1.771	73,8
65 und mehr	300	12,5
insgesamt	2.400	100,0

Quelle: Arbeitskräfteerhebung 1976

Aus der nächsten Tabelle ist die unterschiedliche Altersverteilung ersichtlich:

Tabelle 10: Das Alter der Maschinenringmitglieder im Vergleich mit dem Alter aller Betriebsinhaber

	Verteilung in Prozent		
	bis unter 35 Jahre	35 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter
alle Betriebsinhaber des Untersuchungs- gebietes	14	74	12
Maschinenring- mitglieder	28	69	2

Das heißt: Die unter 35jährigen sind im Maschinenring doppelt so häufig als Mitglieder anzutreffen, als sie unter den Inhabern von allen landwirtschaftlichen Betrieben des Untersuchungsgebietes zu finden sind. 65jährige und ältere Betriebsinhaber hingegen sind unter den Maschinenringmitgliedern kaum vertreten.

Zieht man die Altersgruppen als Vergleichsmaßstab heran, so wird die relative Dominanz der Jüngeren unter den Maschinenringmitgliedern noch deutlicher sichtbar:

- o 329 Betriebsinhaber unter 35 Jahren gibt es im Untersuchungsgebiet. Davon sind 52 Maschinenringmitglieder. Das heißt: 15,8 % aller Betriebsinhaber unter 35 Jahre sind Maschinenringmitglieder.
- o 2.070 Betriebsinhaber sind älter. Von diesen sind 131 Maschinenringmitglieder (6,3 %).

Somit sind 16 % der unter 35jährigen Bauern im Untersuchungsgebiet beim Maschinenring, aber nur 6 % der älteren Bauern.

Die Altersstruktur der Maschinenringmitglieder unterscheidet sich also wesentlich von der Altersstruktur der Grundgesamtheit der Bauern des Untersuchungsgebietes.

2.2 Schulbildung

Die befragten Maschinenringmitglieder weisen einen hohen Ausbildungsstandard auf. 45 % von ihnen haben eine landwirtschaftliche Fachschule absolviert. 13 % haben darüberhinaus die Meisterprüfung abgelegt. Dieser Ausbildungsstand hängt mit dem Alter der Maschinenringmitglieder zusammen.

Tabelle 11: Die Schulbildung der Maschinenringmitglieder

Abgeschlossene Schulen (jeweils höchste Ausbildungsstufe)	Mitglieder	
	abs.	in %
Nur Volks- bzw. Hauptschule	31	18,8
Landwirtschaftliche Berufsschule bzw. Fortbildungsschule	51	30,9
Landwirtschaftliche Fachschule	51	30,9
Landwirtschaftliche Meisterprüfung	22	13,3
Höhere landwirtschaftliche Lehranstalt	2	1,2
Abgeschlossene Berufsausbildung außerhalb der Landwirtschaft	6	3,6
Nicht abgeschlossene Berufsaus- bildung außerhalb der Landwirtschaft	2	1,2
anderes	-	--

2.3 Mediennutzung

Unter der Frage "Welche Zeitungen beziehen und lesen Sie?" waren alle im Untersuchungsgebiet gängigen Standes- und Fachzeitungen angeführt. Welche das sind, läßt sich aus der nächsten Tabelle entnehmen. Sie sind dabei nach der Häufigkeit der Nennungen gereiht.

Tabelle 12: Die von den Maschinenringmitgliedern gelesenen Stundes-
zeitungen und Fachzeitschriften (Reihenfolge nach der
Häufigkeit der Nennungen)

Name der Zeitung	lesenMitglieder abs.	in % (a=165)
"Landwirtschaftliche Mitteilungen" ¹⁾	163	98,8
"Neues Land" (Bauernbund) ²⁾	158	95,8
"Blick ins Land" ³⁾	133	80,6
"Partner" ⁴⁾	131	79,4
"Der Fortschrittliche Landwirt" ⁵⁾	103	62,4
"Agrarwelt" ⁶⁾	56	33,9
"Raiffeisenzeitung" ⁷⁾	50	30,3
"Im Blickfeld" ⁸⁾	13	7,9
"Top Agrar" ⁹⁾	13	7,9
"Praktische Landtechnik" ¹⁰⁾	10	6,1

- 1) Mitteilungsblatt der Steirischen Landwirtschaftskammer, 14tägig ergeht an alle Kammerumlagepflichtigen.
- 2) Mitgliederzeitschrift des steirischen Bauernbundes, wöchentlich.
- 3) Herausgegeben und finanziert vom Sparkassenverband wird (fast) allen Bauern gratis zugestellt, monatlich.
- 4) Von der Landmaschinenindustrie finanziert, ergeht gratis an die steirischen Bauern, monatlich.
- 5) Fachzeitschrift, 14tägig.
- 6) Zeitschrift des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft wird allen Bauern zugestellt, 14tägig.
- 7) Zeitung des Österreichischen Raiffeisenverbandes, ergeht an ausgewählte Bauern, 14tägig.
- 8) Hrsg.: Stickstoffwerke, ergeht an die Landwirtschaftsmeister
- 9) Bundesdeutsche Fachzeitschrift, monatlich.
- 10) Organ des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik, als "Fachzeitschrift für Rationalisierung und überbetriebliche Zusammenarbeit" gestaltet, monatlich.

2.4 Stellung in der lokalen Hierarchie

Einen wichtigen Faktor im dörflichen Leben stellen die verschiedenen ehrenamtlichen Funktionen von Bauern in Gemeinde, Genossenschaft etc. dar. Gemeinsam mit den ehrenamtlichen Funktionsträgern aus den anderen Berufsgruppen bilden sie die Gruppe der lokalen Honoratioren. Um nun herauszufinden, ob die Zugehörigkeit zu dieser örtlichen Hierarchie einen Einfluß auf die Mitgliedschaft beim Maschinenring bzw. das Verhalten im Ring ausübt, wurde eine entsprechende Frage gestellt.

"Sind Sie (politischer) Funktionär? (etwa im Gemeinderat, Raiffeisenkasse/Genossenschaft, Ortsbauernrat, Kammer usw.)"

69 Mitglieder antworteten mit "ja", 96 mit "nein". 42 % der Mitglieder des Maschinenringes sind also Funktionsträger im oben definierten Sinn. Damit sind relativ gesehen natürlich weit mehr Funktionäre beim Maschinenring Mitglied als es ihrem tatsächlichen Anteil an der Grundgesamtheit des Untersuchungsgebietes entspricht.

3. Der Maschinenbesatz

Gefragt wurde nach den Maschinen für die Außenwirtschaft, wobei Fördereinrichtungen im Hofbereich (Heugreifer, Getreideförder- einrichtungen etc.) als wesentliche Rationalisierungsmaßnahmen, die auch die Außenwirtschaft beeinflussen, mit einbezogen waren¹⁾.

3.1 Zugmaschinen

Die wichtigste Voraussetzung für die Mechanisierung der Außenwirtschaft eines landwirtschaftlichen Betriebes ist wohl der Traktor.

Wie sind die Mitglieder des untersuchten Maschinenringes mit Traktore ausgerüstet? Auf den 165 Betrieben sind insgesamt 244 Traktore im Einsatz.

Gesamtösterreichisch waren zum Untersuchungszeitpunkt (Ende 1979) ca. 318.000 Traktore (einschließlich Motorkarren) auf den

1) Vorgegeben waren im Fragebogen zwanzig im Untersuchungsgebiet gebräuchliche Landmaschinen (einschließlich Zugmaschinen) und 16 häufig als Gemeinschaftsmaschinen im Einsatz stehende Landmaschinen. Erfragt wurde zusätzlich das Baujahr jeder Maschine. Bei den Zugmaschinen auch die Anzahl der PS. Siehe den Fragebogen im Anhang.

landwirtschaftlichen Betrieben vorhanden. Die Zahl der Betriebe betrug laut Bodennutzungserhebung 1976 rund 340.000. Daraus läßt sich ablesen, daß die Mitglieder des untersuchten Maschinenringes deutlich besser mit Traktoren ausgestattet sind, als es der Durchschnitt der österreichischen landwirtschaftlichen Betriebe ist. Diese Beobachtung ist damit zu erklären, daß das Untersuchungsgebiet eine kleinstrukturierte Landwirtschaft mit relativ intensiver Produktion aufweist.

Interessant ist in diesem Zusammenhang einerseits die Altersstruktur dieser Zugmaschinen, andererseits ihre Verteilung auf PS-Klassen.

3.1.1 Die Altersstruktur der Zugmaschinen

Etwas mehr als ein Viertel des Gesamtbestandes an Traktoren ist seit 1976 angeschafft worden. 180 der insgesamt 244 Traktore sind vor 1976 angeschafft worden. Mindestens 6 % aller Traktore¹⁾ (15) stammen noch aus der Zeit der "ersten Mechanisierungswelle". Sie sind von ihren Besitzern in der Zeit vor 1960 angeschafft worden und werden vorwiegend als Zweit- oder gar Dritttraktore auf den Höfen verwendet.

Wie sich die 180 "Alt"-²⁾ und 64 "Neu"-Traktore³⁾ auf die 165 Maschinenringmitgliedsbetriebe verteilen, ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

-
- 1) Mindestens deshalb, da nicht alle befragten Landwirte das Anschaffungsjahr nicht genau angeben konnten. Das gilt insbesondere für die alten Traktore.
 - 2) bis Baujahr 1975
 - 3) ab Baujahr 1976

Tabelle 13: Die Verteilung der "Alt"- und "Neu"- Traktore auf die Maschinenringmitgliedsbetriebe

		"Alt"-Traktore pro Betrieb in Stück				
		0	1	2	3	
"Neu"-Traktore pro Betrieb in Stück	0	1	74	33	2	110
	1	15	35	1	1	52
	2	2	-	-	-	2
	3	-	-	-	-	-
		18	109	34	3	164

Fast die Hälfte der Betriebe (45 %) haben Traktore, deren Baujahre vor 1976 fallen. 21 % haben einen alten und einen neuen (ab Baujahr 1976) Traktor. 20 % haben 2 alte. 9 % der Betriebe haben einen neuen Traktor.

3.1.2 Die Zahl der Zugmaschinen pro Betrieb

Wie aus der Tabelle "Die Verteilung der "Alt"- und "Neu"- Traktore auf die Maschinenringmitgliedsbetriebe" hervorgeht, verfügen 54 % (89 Mitglieder) über einen Traktor und 42 % (70) über zwei. Mehr als 2 Traktore haben 2,4 % der Mitglieder (4).

Nach der Maschinenzählung 1977 hatten 69 % der Betriebe einen Traktor. 26 % hatten zwei und 5 % drei und mehr Traktore.¹⁾

1) Österreichisches Statistisches Zentralamt, Ergebnisse der landwirtschaftlichen Maschinenzählung 1977

Das heißt: In der Ausstattung mit Traktore nach Stückzahlen liegen die Maschinenringmitglieder vorne. Nimmt man als Vergleichsmaßstab die Ergebnisse des Bundeslandes Steiermark wird der Unterschied noch deutlicher. Siehe die folgende Tabelle:

Tabelle 14: Betriebe mit 1, 2, 3 und mehr Traktore in Prozent

Traktore	Maschinenring	Steiermark ¹⁾
1	54,6	87
2	42,9	12
3 und mehr	2,5	1
	100,0	100

1) Laut Maschinenzählung 1977

3.1.3 Die Verteilung der Zugmaschinen auf PS-Klassen

Auf einzelne PS-Klassen verteilt sich der Traktorbestand des Maschinenringes folgendermaßen: Ein Viertel aller Traktore liegt im Bereich bis zu 34 PS. Zwei Viertel haben zwischen 35 und 50 PS. Das restliche Viertel hat mehr als 50 PS. Die Detaillerggebnisse sind aus der nächsten Tabelle ablesbar. Die Klassenbildung wurde in Anlehnung an die Maschinenzählung 1977 vorgenommen.

Tabelle¹⁵: Die Verteilung der Traktore auf PS-Klassen

PS-Klassen	T r a k t o r e	
	Anz.	%
bis einschließlich 24 PS	50	20,5
25 bis einschl. 34 PS	16	6,6
35 bis einschl. 50 PS	110	45,1
51 bis einschl. 65 PS	49	20,1
66 bis einschl. 95 PS	18	7,4
95 bis einschl. 125 PS	1	0,4
über 125 PS	-	-
insgesamt	244	100

Wenn man nun dieses Ergebnis mit den Ergebnissen der Maschinenzählung 1977 vergleicht, so stellt man fest, daß die untersuchten Maschinenringmitglieder ausgeprägt häufiger Traktore der stärkeren PS-Klassen besitzen, als die Grundgesamtheit aller österreichischen Landwirte. Diese Beobachtung läßt sich auch dann noch machen, wenn man die Bezirksergebnisse der Maschinenzählung als Vergleichsmaßstab heranzieht¹⁾.

Dieser Vergleich macht einen Trend sichtbar: Die Maschinenringmitglieder bewirtschaften nicht nur die mittleren und größeren Betriebe, sie haben auch die größeren Traktore. Eine Verminderung des PS-Besatzes, wie sie dem selbstgestellten Anspruch des Maschinenringes folgend durchaus erwartet werden sollte, kann in der kurzen Zeit des Bestandes des betreffenden Ringes natürlich noch nicht eingetreten sein.

Tabelle 16: Vergleich der Verteilung der Traktore auf PS-Klassen: Maschinenring- Bezirks- Landes- und Bundesergebnisse

PS-Klassen	Verteilung der Traktore in Prozent			
	MR-	Bezirks-	Landes-	Bundes-
	Ergebnisse			
bis einschl. 24 PS	20,5	38,6	39,9	32,3
25 bis einschl. 34 PS	6,6	15,7	16,5	19,3
35 bis einschl. 50 PS	45,1	36,4	35,1	34,4
51 bis einschl. 65 PS	20,1	8,0	7,2	9,7
66 bis einschl. 95 PS	7,4	1,2	1,2	3,8
95 bis einschl. 125 PS	0,4	0,03	0,1	0,4
über 125 PS	--	--	0,05	0,1
insgesamt	100	100	100	100

Quelle: Maschinenzählung 1977; eigene Erhebung

1) Der Vergleich ist nicht ganz unproblematisch. Immerhin sind zwischen der Maschinenzählung 1977 und der Befragung 2 Jahre vergangen. Mit entsprechenden Daten aus dem Jahr 1979 würde der Unterschied weniger deutlich ausfallen.

PS-"Explosion"

Einen weiteren Trend macht die Untersuchung deutlich sichtbar: Die Verlagerung zu den oberen PS-Klassen, verursacht durch die Anschaffungen der letzten Jahre. Dazu stellt das Statistische Zentralamt in den "Ergebnissen der landwirtschaftlichen Maschinenzählung 1977" fest: "Grob vereinfacht erhöhte sich in den letzten zwei Jahrzehnten die durchschnittliche Leistung der Traktore jährlich um zwei bis 2,5 PS"¹⁾.

Vom Gesamtbestand an Traktore im untersuchten Maschinenring haben 28 % mehr als 50 PS. Von den seit 1976 angeschafften Traktore jedoch haben 74 % mehr als 50 PS. Von den 19 zum Untersuchungszeitpunkt vorhandenen Traktore mit mehr als 65 PS haben 18 ein Baujahr ab 1976.

Tabelle 17: Vergleich der Verteilung nach PS-Klassen: Traktore insgesamt und "Neutraktore"

PS-Klassen	alle im MR vorhandenen Traktore		davon haben ein Baujahr ab 1976	
	Anz.	%	Anz.	%
bis einschl. 24 PS	50	20,5	--	--
25 bis einschl. 34 PS	16	6,6	--	--
35 bis einschl. 50 PS	110	45,1	17	26,6
51 bis einschl. 65 PS	49	20,1	29	45,3
66 bis einschl. 95 PS	18	7,4	17	26,6
95 bis einschl. 125 PS	1	0,4	1	1,6
über 125 PS	--	--	--	--
insgesamt	244	100	64	100

1) Statistisches Zentralamt, Ergebnisse der landwirtschaftlichen Maschinenzählung 1977, Seite 16.

Der PS-Besatz pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche beträgt derzeit (zum Untersuchungszeitpunkt) im untersuchten Maschinenring 5,1¹⁾. Er ist damit etwas höher als der österreichische Durchschnitt: Dieser lag zum Untersuchungszeitpunkt zwischen 4 und 4,4 PS²⁾.

3.2 Landmaschinen im Einzelbesitz der Maschinenringmitglieder

Aus der folgenden Tabelle sind die im Untersuchungsgebiet gebräuchlichen Landmaschinen ersichtlich. Sie sind in der Reihenfolge der Häufigkeit ihres Vorhandenseins auf den Betrieben der Maschinenringmitglieder aufgezählt. Es handelt sich dabei vorerst um die betriebseigenen Maschinen, also jene, die im Alleinbesitz der Maschinenringmitglieder sind.

Tabelle 18: Der Bestand an betriebseigenen Maschinen

Maschine	Anzahl	Prozent der MR-Mitglieder (n=165) haben die Maschine
Pflug	135	82
Egge	111	67
Ladewagen	109	66
Heuerntegerät	69	42
Kipper	59	36
Miststreuer	57	35
Düngerstreuer	54	33
Spritze	41	25
Saatbeetbereitung	33	20
Frontlader	33	20
Sämaschine	29	18
Einzelkornsämaschine	22	13
Hackgerät	16	10
Feldhäcksler	11	7
Mährescher	10	6
Schlegelfeldhäcksler	8	5
Vacuumfaß	8	5
Muser	8	5
Mulchgerät	8	5
Getreidefördergerät	3	2
Strohpresse	3	2
Maistrocknungsanlage	2	1
Hochdruckreiniger	1	1
Rübenvollernter	1	1
Brennholzspalter	1	1

1) Die PS-Zahl aller vor 1976 angeschafften Traktore beträgt 6.514, die der ab 1976 angeschafften 3.740. Insgesamt stehen den Maschinenringmitgliedern folglich (theoretisch) 10.254 PS zur Verfügung.

2) Schröfl, Hanser: Jahresbericht der Landtechnik 1980, Seite 13.

Interessant ist eine Gegenüberstellung der Maschinenausstattung der Maschinenringmitglieder mit der aller österreichischen Betriebe. Sie wird in der nächsten Tabelle vorgenommen.¹⁾

Tabelle 19: Gegenüberstellung der Versorgung mit ausgewählten Maschinen: Maschinenringmitglieder - alle österreichischen Landwirte¹⁾

Maschine	Prozent besitzen jeweilige Maschine	
	Maschinenringmitglieder	alle Landwirte ¹⁾
Pflug	82	64
Ladewagen	66	38
Kipper	36	12
Stallmiststreuer	35	31
Handelsdüngerstreuer	33	32
Feldspritze	25	15
Saatbeetkombination	20	9
Frontlader	20	20
Drillsämaschine	18	22
Einzelkornsämaschine	13	6
Hackgerät	10	7
Feldhäcksler	7	7
Mähdrescher (selbstfahrend)	6	9
Schlegelfeldhäcksler	5	2
Gülle-Tankwagen	5	7
Hochdruckaufsammelpresse	2	5

Quelle: Maschinenzählung 1977; eigene Erhebung

1) Als Grundgesamtheit wurden die in der Mineralölsteuerrückvergütung erfaßten landwirtschaftlichen Betriebe herangezogen. 1977, dem Jahr der Maschinenzählung waren es 264.463.

1) Die in der Spalte "alle Landwirte" eingetragenen Daten stammen aus der Maschinenzählung 1977 und wurden mithin bereits 2 Jahre vor dem Erhebungszeitpunkt im Maschinenring gewonnen. Eine Interpretation der Unterschiede zwischen den Spalten "Maschinenringmitglieder" und "alle Landwirte" in obiger Tabelle muß also entsprechend vorsichtig vorgenommen werden.

In einem Gebiet, in dem Ackergrünland- und Ackerwirtschaften überwiegen mag es überraschen, daß die Ausstattung der Maschinenringmitglieder mit Stallmiststreuern, Handelsdüngerstreuern, Vacuumfässer und Mähdrescher dem österreichischen Durchschnitt entspricht, während bei den anderen ausgewählten Maschinen, die Ausstattung der Maschinenringmitglieder deutlich unter dem Durchschnitt liegt. Diese Abweichung erklärt sich damit: In der Tabelle sind nur jeweils die betriebseigenen Maschinen gegenübergestellt. Bei den vorhin genannten Maschinen handelt es sich um solche, die im Untersuchungsgebiet häufig im Rahmen kleiner Maschinengemeinschaften im Einsatz sind. Würden die Anteile der Maschinenringmitglieder bei diesen Gemeinschaftsmaschinen in den Vergleich miteinbezogen, so ginge er zugunsten der Maschinenringmitglieder aus¹⁾. Das heißt: Die Maschinenringmitglieder sind insgesamt gesehen überdurchschnittlich gut mit diesen Maschinen ausgestattet. (Siehe auch Tabelle 21: "Der Maschinenbestand der Maschinenringmitglieder einschließlich Gemeinschaftsmaschinen"). Lediglich die Versorgung mit Aufsammelhochdruckpressen ist im Vergleich zum österreichischen Ergebnis unterdurchschnittlich.

Insgesamt verfügen nach dieser Erhebung die 165 Mitglieder über 832 Eigenmaschinen.

3.3 Gemeinschaftsmaschinen

Im Untersuchungsgebiet hatten Maschinengemeinschaften seit dem Beginn der Mechanisierungswelle eine große Bedeutung.

Die Maschinengemeinschaften funktionieren nach folgendem "System":

Eine Anzahl von Bauern kauft sich gemeinsam eine bestimmte Maschine (z.B. ein Vacuumfaß). Der Anschaffungspreis wird zu-
meist je nach Betriebsgröße aufgeteilt. Dieser Anteil berechtigt

1) Eine Gegenüberstellung des Maschinenbestandes unter Berücksichtigung der Anteile bei Gemeinschaftsmaschinen ist nicht möglich, da sich aus der Maschinenzählung 1977 zwar die ausschließlich betriebseigenen Maschinen entnehmen lassen, nicht aber die Anteile bei Gemeinschaftsmaschinen.

den betreffenden Bauern die Maschine für sich zu benutzen. Die Tätigkeit dieser Maschinengemeinschaften beschränkt sich zumeist auf den Kauf und die Verwendung dieser einen Gemeinschaftsmaschine. Ist ein Bauer an mehreren Gemeinschaftsmaschinen beteiligt - was im Untersuchungsgebiet die Regel ist - so ist dieser Mitglied mehrerer Maschinengemeinschaften mit oft nur teilweise gleichen Mitgliedern.

Z.B.: Der Bauer A hat gemeinsam mit B, C und D eine Einzelkornsämaschine; gemeinsam mit B, C, D, E, F und G ein Vacuumfaß und gemeinsam mit C und F einen Miststreuer. Das schließt natürlich nicht aus, daß die jeweils gleichen Bauern mehrere Maschinen gemeinsam besitzen.

Beim gegenständlichen Maschinenring sind 146 Mitglieder (88 %) an fast 500 Gemeinschaftsmaschinen beteiligt. In der folgenden Tabelle sind diese Gemeinschaftsmaschinen aufgelistet (Reihung nach der Häufigkeit der Beteiligungen)

Tabelle 20 Die Beteiligung der Maschinenringmitglieder an Gemeinschaftsmaschinen

Maschine	Zahl der an der jeweiligen Gemeinschaftsmaschine beteiligten MR-Mitglieder	in Prozent der Maschinenringmitglieder
Vacuumfaß	105	64
Einzelkornsämaschine	68	41
Spritze	58	35
Sämaschine	38	23
Düngerstreuer	33	20
Schlegelfeldhäcksler	30	18
Feldhäcksler	26	16
Hackgerät	21	13
Miststreuer	21	13
Mähdrescher	17	10
Muser	12	7
Getreidefördergeräte	11	7
Saatbeetbereitung	8	5
Rübenvollernter	6	4
Hochdruckreiniger	5	3
Maistrocknungsanlage	3	2
Mulchgerät	3	2

Tabelle 21: Der Maschinenbestand der Maschinenringmitglieder einschließlich
Gemeinschaftsmaschinen

Maschine	Anzahl der je- weiligen Maschinen im Alleinbesitz von MR-Mitgliedern	Anzahl der Beteili- gungen von MR-Mit- gliedern an den je- weiligen Maschinen im Gemeinschaftsbes.	Anzahl insgesamt	Prozent der MR-Mit- glieder verfügen über die Maschine
Pflug	135	-	135	82
Vacuumfaß	8	105	113	68
Egge	111	-	111	67
Ladewagen	109	-	109	66
Spritze	41	58	99	60
Einzelkornsämaschine	22	68	90	55
Düngerstreuer	54	33	87	53
Miststreuer	57	21	78	47
Heuerntegeräte	69	2	71	43
Sämaschine	29	38	67	41
Kipper	59	-	59	36
Saatbeetbereitung	33	8	41	25
Schlegelfeldhäcksler	8	30	38	23
Hackgerät	16	21	37	22
Feldhäcksler	11	26	37	22
Frontlader	33	2	35	21
Mähdrescher	10	17	27	16
Muser	8	12	20	12
Getreidefördergeräte	3	11	14	8
Mulchgerät	8	3	11	7
Rübenvollernter	1	6	7	4
Hochdruckreiniger	1	5	6	4
Maistrocknungsanlage	2	3	5	3
Strohpresse	3	1	4	2

3.4 Die Altersstruktur der Maschinen

Wenn man den Maschinenbestand darstellt, darf freilich das Alter desselben nicht unberücksichtigt bleiben. Die ebenfalls abgefragten Baujahre der Maschinen wurden deshalb bei der Auswertung drei Altersklassen zugeteilt:

"neu": ab Baujahr 1978

"mittel": ab Baujahr 1972 bis einschließlich Baujahr 1977

"alt": bis einschließlich Baujahr 1971

Die Altersstruktur der wichtigeren Maschinen, die im Alleinbesitz der Maschinenringmitglieder sind, wird in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 22: Das Alter von auf den Maschinenringmitgliedsbetrieben häufig vorhandenen Eigenmaschinen

Maschine	Anzahl insgesamt	d a v o n		
		"alt" in Prozent von insgesamt	"mittel"	"neu"
Pflug	135	59	32	10
Egge	111	77	19	5
Ladewagen	109	84	14	2
Heuerntegerät	69	72	26	1
Kipper	59	15	63	22
Miststreuer	57	58	39	4
Düngerstreuer	54	53	43	4
Spritze	41	39	54	7
Saatbeetbereitung	33	24	61	15
Frontlader	33	30	36	33
Sämaschine	29	66	28	7
Einzelkornsämaschine	22	45	45	9
Hackgerät	16	94	0	6
Feldhäcksler	11	0	100	0
Mähdrescher	10	10	30	60
Schlegelfeldhäcksler	8	13	50	37

Der Großteil der Pflüge, Eggen, Ladewagen, Heuerntegeräte, Hackgeräte und Sämaschinen sind Altbestand. Aber auch etwas mehr als die Hälfte aller Mist- und Düngerstreuer wurde von den Maschinenringmitgliedern vor 1972 angeschafft.

Seit 1972 wurden der größere Teil der Kipper, Saatbeetbereitungsmaschinen, Frontlader, Schlegelfeldhäcksler und Mähdrescher angeschafft.

Bei den Gemeinschaftsmaschinen sind Hackgeräte, Feldspritzen, Mähdrescher und Miststreuer Altbestand. Seit 1972 wurden vor allem Schlegelfeldhäcksler, Getreidefördergeräte, Feldhäcksler und Handelsdüngerstreuer gemeinsam angeschafft (siehe die folgende Tabelle):

Tabelle 23: Das Alter von Gemeinschaftsmaschinen, an denen Maschinenringmitglieder häufig beteiligt sind

Maschine	Zahl der an der jeweiligen Gemeinschaftsmaschine beteiligten MR-Mitglieder insgesamt	Davon sind Maschinenanteile bei		
		"alt"	"mittel"	"neu"
		in Prozent von insgesamt		
Vacuumbaß	105	51	46	3
Einzelkornsämaschine	68	44	51	4
Spritze	58	72	19	9
Sämaschine	38	42	53	5
Düngerstreuer	33	27	61	12
Schlegelfeldhäcksler	30	10	77	13
Feldhäcksler	26	23	69	8
Hackgerät	21	90	10	0
Miststreuer	21	62	38	0
Mähdrescher	17	71	18	11
Muser	12	8	83	8
Getreidefördergeräte	11	9	73	18
Saatbeetbereitung	8	38	50	12

3.5 Beabsichtigte Maschinenanschaffungen

Der bestehende Maschinenbestand wird von der überwiegenden Mehrheit der Mitglieder als ausreichend betrachtet. Denn auf die Frage "Wollen Sie sich in nächster Zeit eine neue Maschine anschaffen" haben 4/5 der befragten Mitglieder (133) mit "nein" geantwortet.

Tabelle 24: Beabsichtigte Maschinenanschaffungen

"Werden Sie sich in nächster Zeit eine neue Maschine anschaffen?"	Maschinenringmitglieder	
	abs.	in %
nein	133	80,6
ja	32	19,4

Eine Analyse der beabsichtigten Maschinenkäufe bringt folgendes Ergebnis: An erster Stelle steht (erwartungsgemäß) der Traktor. Er wurde von 5 Mitgliedern genannt. An zweiter Stelle stehen Bodenbearbeitungsgeräte. Und zwar Pflug (4 Nennungen), Saatbeetkombination (4 Nennungen), Bodenfräse (2 Nennungen), Untergrundlockerer (1 Nennung). Weitere 4 Mitglieder haben vor, sich einen Kipper anzuschaffen. Drei ein Hochleistungsmähwerk, zwei eine Einzelkornsämaschine. Weitere im Untersuchungsgebiet gebräuchliche Landmaschinen wurden je einmal genannt.

Wie sieht nun die Investitionsfreudigkeit der Maschinenringmitglieder im Vergleich zur Grundgesamtheit (alle österreichischen Landwirte) aus? Am Beispiel Traktor wird eine Gegenüberstellung versucht.

Der Bestand an Traktoren und Motorkarren betrug in Österreich 1979 318.000 Stück. Zum Jahresende 1980 322.300 Stück. Im Laufe des Jahres 1980 wurden insgesamt 11.634 Traktoren und Motorkarren neu zugelassen. 7.334 Traktoren wurden also ausgeschieden. Die Neuzulassungen des Jahres 1980 belaufen sich damit auf rund 3,7 % des Vorjahresbestandes.

Im untersuchten Maschinenring gab es zum Untersuchungszeitpunkt (= Ende 1979) 244 Traktore. 5 Mitglieder haben angegeben, daß sie beabsichtigen, sich in nächster Zeit einen neuen Traktor anzuschaffen. Die geplanten Neuanschaffungen belaufen sich damit auf 2 % des Vorjahresbestandes.

Die Mitglieder des untersuchten Maschinenringes hatten also zum Befragungszeitpunkt weniger häufig die Absicht einen neuen Traktor zu kaufen, als es die Gesamtheit der österreichischen Landwirte im Jahr 1980 tatsächlich tat.

4. Der Beitritt zum Maschinenring

4.1 Die Entwicklung des Mitgliederstandes

Der gegenständliche Maschinenring wurde 1978 gegründet. Er befand sich also zum Untersuchungszeitpunkt noch in der Aufbauphase, die mit 4 Jahren angenommen wird¹⁾. Die Gründungsversammlung fand am 20. Februar 1978 statt. Damals sind 107 Bauern beigetreten. Im Mai des gleichen Jahres war der Mitgliederstand bereits bei 145 angelangt. Am Ende des ersten Jahres hatte der Maschinenring 167 Mitglieder, am Ende des zweiten Jahres 187 und am Ende des dritten Jahres 205. Der Untersuchungszeitpunkt fällt mit dem Ende des zweiten Kalenderjahres des Ringbestandes zusammen.

Tabelle 25: Die Entwicklung des Mitgliederstandes

Mitgliederstand	abs.	Veränderung der Mitgliederzahl gegenüber dem Vorjahr in %
am 20. Februar 1978	107	--
Ende 1978 (= 1. Jahr)	167	+ 56
Ende 1979 (= 2. Jahr)	187	+ 11
Ende 1980 (= 3. Jahr)	205	+ 10

1) Hanser, Kainz: Maschinenring-Geschäftsführerfinanzierung, S. 9

Insgesamt hat die Mitgliederzahl zwischen Gründungsversammlung und Untersuchungszeitpunkt (= Ende des 2. Jahres) um 75 % zugenommen. Wobei - wie obige Tabelle zeigt - das Wachstum im 1. Jahr besonders groß war.

Zwar lassen sich über die längerfristige Entwicklung des Mitgliederstandes noch keine verlässlichen Aussagen treffen, aber es lassen sich bezüglich der Entwicklung des Mitgliederstandes Parallelen zum MR-"Berg" ausmachen. Das heißt, daß ein Großteil des Potentials der an der Zusammenarbeit innerhalb eines Maschinenringes interessierten Bauern bereits während der Gründungsphase ausgeschöpft wird (siehe dazu die Thesen auf Seite 124).

4.2 Die Beitrittsmotivationen

Warum wird ein Bauer Mitglied eines Maschinen- und Betriebs- hilferinges? Um das zu erhellern, wurde den Mitgliedern die Frage gestellt: "Was hat Sie bewogen Mitglied zu werden?" Dabei wurden alle Argumente, die in der Diskussion um den Maschinenring immer wieder genannt werden und für einen Maschinenringbeitritt ausschlaggebend sein sollten, in die Form von Kurz-Statements gebracht. Bei der Formulierung dieser Statements wurde natürlich auf den Sprachgebrauch der Interviewpartner Bedacht genommen. In dem Katalog der Antwortmöglichkeiten wurde auch die Kommunikations- und Informations-ebene aufgenommen, also Orte und Gelegenheiten, wo über den Maschinenring gesprochen wird, beschrieben, da auch diese oft beitriffsentscheidend sind. Insgesamt ergab dies eine Liste von 17 vorformulierten Antwortmöglichkeiten. Die Befragten hatten jene anzukreuzen, welche ihre Beitrittsmotivation beinhaltet bzw. beinhalten. In der Regel führt ja die Kombination mehrerer Pro-Argumente zu einem Beitritt. Aus der folgenden Tabelle auf der nächsten Seite sind diese Beitrittsmotivationen in der Reihenfolge der Häufigkeiten ihrer Nennungen ersichtlich.

Tabelle 26: Die Motivation zur Mitgliedschaft nach der Häufigkeit der Nennungen

"Was hat Sie bewogen Mitglied zu werden?" (mehrere Antworten möglich)	Mitglieder stimmen zu abs.	in % (abs.=165)
"Damit ich nicht alle Maschinen selber haben muß"	130	78,8
"Um Kosten zu sparen"	101	61,2
"Damit mein Betrieb im Krankheitsfall weiter geführt wird"	92	55,8
"Um mir die Arbeit zu erleichtern"	80	48,5
"Aufklärungsversammlung"	73	44,2
"Um mit besseren Maschinen arbeiten zu können"	61	37,0
"Gespräche mit anderen Bauern darüber"	45	27,3
"Um mir das Organisieren von Maschinen, die ich ohnehin aufgenommen hätte, zu ersparen"	43	26,1
"Damit ich meine Maschinen bei anderen Bauern einsetzen kann"	42	25,5
"Information durch Vorstand oder Geschäftsführung des Maschinenringes"	40	24,2
"Berichte über Maschinenring (etwa in Fachzeitschriften)"	32	19,4
"Als Möglichkeit zum Zuerwerb durch Ausfahren mit den eigenen Maschinen"	26	15,8
"Damit ich auch auf Urlaub fahren kann"	25	15,2
"Informationen über Maschinenringe in der landwirtschaftlichen Fachschule"	19	11,5
"Damit ich einen außerlandwirtschaftlichen Zuerwerb oder einen Nebenerwerb aufnehmen kann"	12	7,3
"Praktisches Beispiel anderer Bauern"	11	6,7
"Betriebsberater der Bauernkammer"	9	5,5
"andere Gründe"	1	0,6
"keine Motivationen genannt"	-	-

Insgesamt gesehen hat jedes Mitglied im Durchschnitt fünf Beitrittsgründe als für ihn zutreffend angegeben. Die größte Zustimmung erfuhr dabei das Statement "Damit ich nicht alle Maschinen selber haben muß". Mehr als drei Viertel der Mitglieder haben angegeben deswegen dem Maschinenring beigetreten zu sein. Am zweithäufigsten wurde das praktisch in die gleiche Richtung weisende Statement "Um Kosten zu sparen" (eine Maschine, die man sich nicht anschaffen muß, erspart Investitionskosten) genannt. Wobei allerdings anzumerken ist, daß diese beiden Statements besonders häufig von den jeweils gleichen Mitgliedern genannt wurden. Unter Ausschluß der Doppelnennungen wurde dieses unmittelbare ökonomische Beitrittsmotiv "Kostensenkung" von 84 % der Mitglieder genannt.

Erst an dritter Stelle steht das für die Maschinenringentwicklung immer gewichtiger werdende Sicherheitsargument: "Damit mein Betrieb im Krankheitsfall weitergeführt wird". Aber, es sind immerhin 56 %, die daran denken, daß sie einmal krank sein können, und dann der Maschinen- und Betriebshilfering helfend einspringen wird.

Alle anderen Motivationen wurden jeweils von weniger als der Hälfte der Mitglieder genannt. Wobei das Argument, durch die Mitgliedschaft beim Maschinenring Arbeitserleichterungen zu erfahren, noch knapp von der Hälfte genannt wurde. Die Aufklärungsversammlung war für 44 % der Mitglieder beitragsmotivierend.

Die beiden am häufigsten genannten Statements¹⁾ hatten Pro-Maschinenring-Argumente für den Auftraggeber, jenen der Arbeiten über den Maschinenring erledigen läßt, zum Inhalt. Wie schaut es auf der Auftragnehmerseite aus? Unmittelbar ökonomische Beitrittsargumente für jene, die als Maschinenringmitglieder bei Maschinenringmitgliedern Arbeiten verrichten wollen, beinhalten die Statements: "Damit ich meine

1) "Damit ich nicht alle Maschinen selber haben muß"; "Um Kosten zu sparen".

Maschinen bei anderen Bauern einsetzen kann" und "Als Möglichkeit zum Zuerwerb durch Ausfahren mit den eigenen Maschinen". Nun, das erstere Statement nimmt in der Zustimmung den Rang 9 ein. 26 % haben angegeben, auch deshalb beigetreten zu sein. Nur dieses Argument als Beitrittsmotivation hat lediglich ein einziges Mitglied genannt. Eine Möglichkeit zum Zuerwerb sehen im Maschinenring 16 % der Mitglieder. Sehr viele von ihnen (in absoluten Zahlen: 18 von den 26) haben beiden Statements zugestimmt. Addiert man nun die Nennungen der beiden Argumente unter Ausschluß der Doppelnennungen zusammen, so ergibt sich eine Summe von 49. Mit anderen Worten: 30 % (49 Mitglieder) ließen sich aufgrund der Möglichkeit, im Maschinenring Arbeiten verrichten zu können, zum Beitritt motivieren. Insgesamt haben 87 % der Mitglieder wenigstens eines der vier ökonomischen Beitrittsargumente¹⁾ genannt.

Der Möglichkeit, sich mittels Maschinen- und Betriebshilfering vom Betrieb soweit freimachen zu können, um einen Urlaub zu konsumieren, haben immerhin 15 % (25 Mitglieder) als Beitrittsmotiv zugestimmt.

Nur untergeordnete Bedeutung hatte für die befragten Maschinenringmitglieder das Beitrittsargument "Damit ich einen Neben-erwerb aufnehmen kann" (gemeint ist ein außerlandwirtschaftlicher Zu- oder Haupterwerb). Nur 7 % haben es genannt. Diese geringe Nennungshäufigkeit hängt wohl mit der spezifischen Mitgliederstruktur dieses Maschinenringes zusammen. Der Anteil der Neben-erwerbsbauern beträgt 14 % (siehe 1.5).

Auf der Skala der in einem Maschinenring gesetzten Erwartungen rangiert also die Realisierung wirtschaftlicher Ziele an erster, die Gewährung sozialer Sicherheit an zweiter und die Ermöglichung von Arbeitsentlastungen an dritter Stelle.

1) Ökonomische Beitrittsmotive für die Auftraggeber: "Damit ich nicht alle Maschinen selber haben muß"; "Um Kosten zu sparen".
Ökonomische Beitrittsmotive für die Auftragnehmer: "Damit ich meine Maschinen bei anderen Bauern einsetzen kann"; "Als Möglichkeit zum Zuerwerb".

4.3 Die beitrtrittsentscheidenden Kommunikationsformen der Maschinenringmitglieder

Trennen wir nun die Statements mit den Argumenten für den Beitritt von den Antwortmöglichkeiten, die die möglicherweise beitrtrittsentscheidende Kommunikation beschreiben.

Die beitrtrittsentscheidende Kommunikation war in 7 Kommunikationsmöglichkeiten von der einfachen face to face-Kommunikation ("Gespräche mit anderen Bauern darüber") über formelle Zusammenkünfte ("Aufklärungsversammlung") und Kontakte mit opinion Leaders (Fachschullehrer, Betriebsberater, Maschinenringfunktionäre) bis zum praktischen Beispiel untergliedert.

In der Reihenfolge der Zustimmung wurde dabei genannt:

Tabelle 27: Die beitrtrittsentscheidende Kommunikation

	Häufigkeit der Nennungen ¹⁾	
	abs.	in % (a=165)
"Aufklärungsversammlung"	73	44,2
"Gespräche mit anderen Bauern darüber"	45	27,3
"Information durch Vorstand oder Geschäftsführer des Maschinenringes"	40	24,2
"Berichte über Maschinenringe (etwa in Fachzeitschriften)"	32	19,4
"Information über Maschinenring in der landwirtschaftlichen Fachschule"	19	11,5
"Praktisches Beispiel anderer Bauern"	11	6,7
"Betriebsberater der Bauernkammer"	9	5,5

1) Mehrfachnennungen waren möglich

An erster Stelle steht die Aufklärungsversammlung, was in Anbetracht dessen, daß bereits während der Gründungsversammlung weit mehr als die Hälfte der derzeitigen (= Untersuchungszeitpunkt) Mitglieder beigetreten sind, nicht überrascht. Dem Gründungsakt ist unmittelbar eine Aufklärungsversammlung, die von einem mitreißenden Maschinenring-Propogandisten gestaltet wurde, vorausgegangen. Vier der 73 Mitglieder, die die Antwortmöglichkeit "Aufklärungsversammlung" gewählt haben, haben übrigens die Aufklärungsversammlung als einzige Beitrittsmotivation genannt.

Auffällt bei diesem Ergebnis, daß sowohl die landwirtschaftliche Fachschule, das heißt die Lehrer derselben, als auch der Betriebsberater selten als beitragsmotivierend genannt werden. Das kann zwei Gründe haben:

- o Beide tragen tatsächlich wenig zum Maschinenringbeitritt bei
oder aber
- o Die Informationen, die die Bauern von ihnen darüber erhalten sind so gut, daß die derart Informierten bei dieser Frage den Statements, die die Vorteile des Maschinenringes beschreiben, generell den Vorzug geben.

Hervorgehoben muß auch noch werden, daß insgesamt 5,5 % (9 Mitglieder) lediglich Antworten aus dieser Gruppe als Beweggrund für die Mitgliedschaft ausgewählt haben, davon nur die Aufklärungsversammlung - wie bereits erwähnt - vier. Weitere zwei die Aufklärungsversammlung in Kombination mit "Informationen über Maschinenringe in der landwirtschaftlichen Fachschule" bzw. "Gespräche mit anderen Bauern".

Freilich gibt es auch eine Gruppe von Mitgliedern, die keine der vorhin dargestellten Antwortmöglichkeiten als beitragsmotivierend genannt haben, sondern nur Beitragsargumente. Im Vergleich zu vorhin dargestellten ist sie die größere: Es sind das 19 % der Mitglieder.

75 % der Mitglieder (124) betrachten die Kommunikationsebene als für sie beitragsentscheidend. Sie wissen aber auch Statements mit den Argumenten für den Beitritt zu nennen.

Nach der Beantwortung dieser Frage lassen sich also drei Gruppen von Mitgliedern bilden:

1. Mitglieder, deren Anstoß zum Beitritt von einem Kommunikationspartner ausgegangen ist. Es sind das im gegenständlichen Maschinenring 5,5 %.
2. Mitglieder, die sowohl einen oder mehrere Kommunikationspartner als beitrtrittsentscheidend nennen, als auch Statements mit den Argumenten für einen Beitritt angegeben haben. Es sind das drei Viertel der Mitglieder.
3. Mitglieder, die ganz genau wissen, warum sie beigetreten sind und daher nur den argumentativen Antworten auf die gestellte Frage zugestimmt haben - 19 %.

5. Die Beteiligung im Maschinenring

Im folgenden Kapitel wird dargestellt, inwieweit im untersuchten Maschinenring von der Möglichkeit des Ausgleiches vorhandener Maschinen- und Arbeitskapazitäten Gebrauch gemacht worden ist und welchen Umfang der überbetriebliche Maschineneinsatz bei den einzelnen Maschinenringmitgliedern erreicht hat. Kurz gesagt: Wie lebendig die Organisationsstruktur Maschinenring im Untersuchungsgebiet ist.

5.1 Die Formen der Beteiligung und deren Ausprägungen

Aktiv am Maschinenring beteiligen kann sich das einzelne Mitglied:

- o Als Auftraggeber. Es fragt eine Leistung, Maschinen- oder Betriebshilfeinsatz nach. Dieses Mitglied benutzt den Maschinenring, um die am Hof anfallenden Arbeiten zu bewältigen. Wobei diese Maschinen- und Betriebshilfenutzung wiederum die verschiedensten Gründe (die hier nicht zur Diskussion stehen) haben kann.
- o Als Auftragnehmer. Das heißt, das betreffende Maschinenringmitglied bieten anderen Mitgliedern - den Auftraggebern - eine

Leistung an. Entweder einen Maschineneinsatz oder in der Betriebshilfe seine Arbeitskraft. Dieses Mitglied erreicht dadurch eine bessere Auslastung vorhandener Maschinen und/oder eine kontinuierliche Beschäftigung, die mit dem eigenen Betrieb allein nicht gegeben wäre.

- o Sowohl als Auftraggeber als auch als Auftragnehmer. Dieses Mitglied fragt einzelne Leistungen nach und bietet andere an. Es handelt sich dabei um die intensivste Form der Aktivität im Maschinenring. Nämlich tatsächlich um den Ausgleich von überschüssigen und fehlenden Maschinen und Arbeitskapazitäten.

In diesem Ring hatten die Aktivitäten der Mitglieder in dem Untersuchungszeitpunkt vorangegangenen Wirtschaftsjahr folgende Ausprägung:

- 90 % der Mitglieder waren Auftraggeber
- 38 % haben sich als Auftragnehmer betätigt
- 35 % der Mitglieder haben sich sowohl als Auftraggeber, als auch als Auftragnehmer an der Vermittlungstätigkeit des Maschinenringes beteiligt.
- 7 % der Mitglieder waren im abgelaufenen Wirtschaftsjahr inaktiv.

Der Anteil der aktiven Mitglieder betrug somit 93 %. Aus der folgenden Tabelle ist auch der Anteil jener Mitglieder entnehmbar, die sich entweder nur als Auftraggeber oder nur als Auftragnehmer beteiligt haben.

Tabelle 28: Die Aktivität der Mitglieder

Bezeichnung der Aktivität	Anzahl der Mitglieder	
	abs.	in %
Auftraggeber	148	89,7
davon: nur Auftraggeber	90	54,5
Auftragnehmer	63	38,2
davon: nur Auftragnehmer	5	3,0
sowohl Auftraggeber als auch Auftragnehmer	58	35,2
aktive Mitglieder insgesamt	153	92,7
inaktive Mitglieder	12	7,3
Mitglieder insgesamt	165	100,0

5.2 Die Intensität der Beteiligung

Eine bloße Darstellung der Verteilung der Aktivitäten der Mitglieder nach der Form der Beteiligung sagt noch wenig über den Umfang der Beteiligung an der Vermittlungstätigkeit des Maschinenringes aus. Ein sehr genaues Bild darüber würden die Verrechnungswerte der einzelnen Mitglieder geben. In dieser Untersuchung stehen sie aber nicht zur Verfügung, da die Analyse der Kartei der Maschinenring-Buchführung nicht mit den Ergebnissen einer anonymen Befragung zusammengeführt werden kann. Die Ergebnisse der im Fragebogen vorgesehenen Fragen:

- o "Welche Arbeiten haben Sie im eben vergangenen Wirtschaftsjahr über den Maschinenring erledigen lassen?" - Darunter waren als Gedächtnisstützen alle im Untersuchungsgebiet "Tal" anfallenden Arbeiten aufgelistet.
- o "Mit welchen Maschinen sind Sie innerhalb des Ringes ausgefahren?"

geben aber ein genügend differenziertes Bild über den Umfang

der Aktivitäten der Maschinenringmitglieder¹⁾. Nach dem Umfang der angebotenen und nachgefragten Tätigkeiten wurden die Mitglieder jeweils drei Kategorien zugeteilt.

Und zwar als Auftraggeber (= "Nutzer")
in "kein Nutzer"
"schwacher Nutzer"
"starker Nutzer"

Die Maschinenringmitglieder verteilen sich auf diese Kategorien folgendermaßen:

Tabelle 29: Die Verteilung der Maschinenringmitglieder nach Auftraggeber

	Anzahl der Maschinenringmitglieder	
	abs.	in %
"kein Nutzer"	17	10,3
"schwacher Nutzer"	107	64,8
"starker Nutzer"	41	24,8
insgesamt	165	100,0

Auffällt dabei der hohe Anteil "schwacher Nutzer", also jener Auftraggeber, die nur im geringen Umfang eine Tätigkeit durchführen haben lassen. Es sind das zwei Drittel der Mitglieder. Da sich der Maschinenring noch in der Aufbauphase befindet, ist dieses Ergebnis nicht allzu überraschend.

1) Nach den Verrechnungswerten zu fragen, erschien nicht sinnvoll, da einerseits mit sehr vielen Antwortverweigerungen zu rechnen gewesen wäre, andererseits diesbezügliche Angaben, die die Mitglieder aus dem Kopf machen, auch nur sehr ungefähr stimmen.

Als Auftragnehmer (= "Arbeiter")

Wie bereits aus der Tabelle 28: "Die Aktivität der Mitglieder" ersichtlich, ist die Anzahl der Auftragnehmer im gegenständlichen Maschinenring weit geringer, als die der Auftraggeber. Das bedeutet, daß das einzelne auftragnehmende Mitglied im Schnitt mehr Arbeiten ausführt als das einzelne auftraggebende Mitglied im Schnitt nachfrägt.

Die Verteilung der Auftragnehmer auf die Kategorien

"kein Arbeiter"

"schwacher Arbeiter"

"starker Arbeiter"

zeitigt folgendes Ergebnis:

Tabelle 30: Die Verteilung der Maschinenringmitglieder nach Auftragnehmern

	Anzahl der Maschinenringmitglieder	
	abs.	in %
"kein Arbeiter"	102	61,8
"schwacher Arbeiter"	40	24,2
"starker Arbeiter"	23	13,9
insgesamt	165	100,0

14 % "starke Arbeiter" stehen also 25 % "starken Nutzern" gegenüber. In der Kategorie "schwach" stehen 24 % Auftragnehmer 65 % Auftraggebern gegenüber. Und während nur 10 % der Mitglieder keine Arbeit nachgefragt haben, haben 62 % keine angeboten.

Mit anderen Worten: Wenige Mitglieder führen bei vielen Auftragnehmern Arbeitsleistungen durch. In der Summe ergibt das dann für diese wenigen Auftragnehmer hohe ihnen zufallende

Verrechnungswerte. Das heißt, ein Großteil des aus einer Vielzahl von kleineren und nicht ganz so vielen größeren Aufträgen erzielten Verrechnungswertes konzentriert sich auf wenige Mitglieder.

Mittels einer Matrix läßt sich darstellen, wie bei den einzelnen Mitgliedern die Formen der Beteiligung an der Vermittlungstätigkeit des Maschinenringes mit den Intensitäten der Beteiligung zusammenhängen.

Tabelle 31: Die Verteilung der Maschinenringmitgliedsbetriebe nach Form und Intensität der Beteiligung

		Auftragnehmer (= "Arbeiter")			
		kein	schwach	stark	
Auftraggeber (= "Nützer")	kein	12	4	1	17
	schwach	66	29	12	107
	stark	24	7	10	41
		102	40	23	165

Daraus ergibt sich eine Verteilung der Mitglieder auf (einschließlich der Gruppe der inaktiven Mitglieder) neun Aktionsgruppen unterschiedlicher Beteiligung (siehe die folgende Tabelle).

Tabelle 32: Die Verteilung der Mitglieder nach Aktionsgruppen

Aktions- gruppe	Kategorien-Bezeichnung	Anzahl der Mitglieder	
		abs.	in %
1	"kein Nutzer/kein Arbeiter"	12	7,3
2	"schwacher Nutzer/kein Arbeiter"	66	40,0
3	"starker Nutzer/kein Arbeiter"	24	14,5
4	"kein Nutzer/schwacher Arbeiter"	4	2,4
5	"schwacher Nutzer/schwacher Arbeiter"	29	17,6
6	"Starker Nutzer/schwacher Arbeiter"	7	4,2
7	"kein Nutzer/starker Arbeiter"	1	0,6
8	"schwacher Nutzer/starker Arbeiter"	12	7,2
9	"starker Nutzer/starker Arbeiter"	10	6,1
insgesamt		165	100

5.3 Exkurs: Überlegungen zum "Maschinenring-Verhalten" der Aktionsgruppen

Unter der Annahme, daß sich die Maschinenringmitglieder rational verhalten, nämlich auf optimale Faktorausnutzung bedacht sind, muß eine bestimmte Aktivität eines Mitgliedes innerhalb des Maschinenringes von der konkreten Betriebssituation dieses Mitgliedes bestimmt sein.

a) Die Nachfrager von Maschinenring-Leistungen (Auftraggeber)

Der Nebenerwerbslandwirt der den Faktor "Arbeit" zum Großteil außerlandwirtschaftlich einsetzt, wäre logischerweise Nachfrager von Leistungen. In welchem Umfang er das ist, - also ob er ein "schwacher" oder "starker Nutzer" ist - hängt wiederum von Größe und Organisation seines Betriebes ab. Allerdings: Im untersuchten Ring gibt es nicht sehr viele Nebenerwerbslandwirte¹⁾.

1) 14 % der Mitglieder des gegenständlichen Maschinenringes sind Nebenerwerbsbauern (siehe dazu 1.5)

Der Vollerwerbslandwirt, der seine Arbeitskraft in einem (hand)arbeitsintensiven Betriebszweig (Veredelungswirtschaft, Spezialkulturen) steckt, tut gut daran, bestimmte teure Maschinen erfordernde Arbeiten über den Maschinenring abwickeln zu lassen. Er wird als Auftragnehmer nicht oder nur beschränkt in Frage kommen. Betriebe auf die das zutrifft, gibt es im untersuchten Ring viele. Etwa die Obstbaubetriebe (13 % der Maschinenringmitglieder).

Viele Betriebe sind deshalb im Maschinenring vor allem Auftraggeber, um ihre Arbeitsbelastung zu verringern. Sie können das tun, indem sie einzelne Arbeiten an arbeitnehmende Maschinenringmitglieder abgeben. Eine Rationalisierung mittels Eigenmechanisierung ist in diesen Fällen, abgesehen von der Rentabilität, auch deshalb keine Alternative, weil sie die Arbeitsbelastung ja nicht gänzlich eliminieren kann.

Die Funktion des Maschinenringes bei den "Nutzern" ist die Verhinderung von (unnötigen) Maschineninvestitionen bzw. die Brechung von Arbeitsspitzen. Die befragten Maschinenringmitglieder haben diese Funktion als die für sie bedeutendste bezeichnet. Fast 80 % haben als Beitrittsmotivation das Argument "Damit ich nicht alle Maschinen selber haben muß" genannt.

b) Die Anbieter von Maschinenring-Leistungen (Auftragnehmer)

Als Auftragnehmer betätigt sich vor allem jenes Mitglied, das Maschinen hat, die es besser auszunützen gilt. Nun wäre anzunehmen, daß fast jedes Mitglied eine solche jeweils unterschiedliche Maschine hat, sich also unter den Mitgliedern rege Austauschbeziehungen ergeben. Dies ist wie die oben vorgenommene Kategorisierung der Maschinenringmitglieder zeigt nicht in dem zu erwartenden Umfang der Fall. Lediglich ein Drittel der Mitglieder sind Auftraggeber und Auftragnehmer - also untereinander im Austausch. Und von diesen weisen nur zwei Drittel eine einigermaßen ausgeglichene "Maschinenringleistungsbilanz" auf. Das heißt nur

rund ein Viertel aller Maschinenringmitglieder haben miteinander ausgeglichene Austauschbeziehungen. Sie "zahlen" in etwa gleich viel für nachgefragte Leistungen in den Maschinenring ein, als sie für angebotene herausbekommen. Die Austauschbeziehungen der anderen Mitglieder, die beide Aktivitätsformen auf sich vereinen, sind einseitig. Und zwar zu Gunsten der Auftragnehmer.

Darüberhinaus haben sich 13 Mitglieder¹⁾ vor allem nur als Auftragnehmer betätigt. Das heißt es gibt innerhalb des Maschinenringes eine Gruppe von Mitgliedern, die den Maschinenring als "Möglichkeit zum Zuerwerb durch Ausfahren mit den eigenen Maschinen" besonders nützt. Diese Mitglieder geraten zu Quasi-Lohnunternehmern, die mit ihren teuren und schlagkräftigen Bodenbearbeitungs- und Erntemaschinen so umfangreich als möglich im überbetrieblichen Einsatz sein müssen.

Franz Nagel, der einen Maschinenring im Ackerbaugebiet Ostholsteins (BRD) analysiert hat, kommt zu ähnlichen Ergebnissen. Sieben Landwirte teilten sich dort eine Einnahmensumme von DM 165.000,-²⁾. "Das läßt den Schluß zu, daß sich einige dieser Landwirte zu Lohnunternehmern innerhalb des Maschinenringes entwickelt haben".³⁾ Nagel behauptet, daß diese Entwicklung von den Geschäftsführern unterstützt werde: "Während der Geschäftsführer den Nachfragern weitgehend passiv gegenübertritt, indem er ihre Aufträge entgegennimmt, muß er sich um die Anbieter aktiv bemühen. Im Laufe sehr kurzer Zeit werden sich in jedem Maschinenring wenige Landwirte herauschälen, die bereit sind, Arbeit zu leisten. Dies wird auch im Vergleich mit anderen Maschinenringen deutlich. Im Maschinenring Rendsburg-Eckernförde waren es 1972 85 von 100 der Landwirte

-
- 1) Aktionsgruppen 7 (kein Nutzer/starker Arbeiter) und 8 (schwacher Nutzer/starker Arbeiter)
 - 2) Insgesamt hat dieser Maschinenring 397 Mitglieder mit einem Verrechnungswert von DM 678.000,-.
 - 3) Franz Nagel, Zur Bedeutung landwirtschaftlicher Maschinenringe. Eine Fallstudie für Ostholstein, Darmstadt 1975, Seite 45.

die Arbeit nachfragten, 45 von 100 die Arbeit leisteten. Für den Maschinenring Segeberg und den Durchschnitt aller Maschinenringe Bayerns wird angegeben, daß 1972 bzw. 1973 38 von 100 aller Mitglieder nur Leistungen beanspruchten, währenddessen 11 bzw. 9 von 100 nur Arbeit leisteten."¹⁾

Damit entspricht die überbetriebliche Zusammenarbeit im Maschinenring nur noch mittelbar der Idee der gegenseitigen Nachbarschaftshilfe.

5.4 Die Betriebshilfe

Einen bedeutenden Anteil bei der Beteiligung der Mitglieder an der Vermittlungstätigkeit des Maschinenringes nimmt die Betriebshilfe ein.²⁾ Sie bezeichnet alle jene überbetrieblichen Arbeitsleistungen bei denen der Auftragnehmer keine eigenen Maschinen im Einsatz hat. Deshalb lautet der vollständige Name dieser bäuerlichen Selbsthilfeeinrichtung auch "Maschinen- und Betriebshilfering". In der vorherigen Kategorisierung der Mitglieder des gegenständlichen Maschinenringes in Auftraggeber und Auftragnehmer sowie in "stark" und "schwach" ist der Anteil der Betriebshilfe beim Einzelmitglied entsprechend berücksichtigt worden. Hier soll nun dieser Komplex gesondert dargestellt werden.

5.4.1 Ausmaß der Betriebshilfe

Zum Untersuchungszeitpunkt hatte die Betriebshilfe nach der Inanspruchnahme durch die Mitglieder noch eine relativ untergeordnete Rolle. Nur 9 % aller Maschinenringmitglieder hatten seit ihrem Ringbeitritt diese Leistung bereits beansprucht.

1) Nagel, a.a.O. Seite 45

2) 1979: Maschinenhilfe 720.000 Einsatzstunden; Betriebshilfe 806.000 Einsatzstunden in Österreich.

Tabelle 33: Inanspruchnahme einer Betriebshilfe

Betriebshilfe beansprucht	Maschinenring- mitglieder	
	abs.	in %
ja	15	9
nein	150	91
insgesamt	165	100

Es zeigt sich dabei, daß der Betriebshelfer vor allem als Aus-
hilfe bei der Erkrankung des Betriebsleiters fungiert und
weniger als Urlaubsvertretung. Aus der nächsten Tabelle geht
auch hervor, warum der Großteil der Maschinenringmitglieder
bis jetzt noch keine Betriebshilfe beansprucht hat. Dabei
haben 2,5 % der Mitglieder angegeben, daß sie eine Betriebs-
hilfe schon benötigt hätten, aber sie für sie zu teuer sei.

Tabelle 34: Gründe für die Inanspruchnahme bzw. Nichtin-
anspruchnahme einer Betriebshilfe

Betriebsbeihilfe beansprucht bei	Maschinenring- mitglieder	
	abs.	in % (a=165)
Krankheit	13	7,9
Urlaub	2	1,2
Summe	15	
Betriebshilfe nicht beansprucht, weil		
"nicht gewußt"	3	1,8
"gewußt schon, aber nicht benötigt"	122	73,9
"hätte eine Betriebshilfe schon benötigt, sie ist mir aber zu teuer"	4	2,4
"keine Antwort"	21	12,7
Summe	150	

5.4.2 Der Einsatz als Betriebshelfer

9 % der befragten Mitglieder haben bereits eine Betriebshilfe beansprucht, aber nur 5 % (= 8 Maschinenringmitglieder) waren als Betriebshelfer im Einsatz. Das heißt, genauso wie beim überbetrieblichen Maschineneinsatz im Ring gibt es bei der Betriebshilfe mehr Auftraggeber als Auftragnehmer. Dieses un- ausgeglichene Verhältnis bereitet so lange keine Probleme, als die wenigen Betriebshelfer die Aufträge erfüllen können. Deshalb wurden die anderen Mitglieder nach ihrer Bereitschaft, Betriebshilfe zu leisten, befragt. Ergebnis: Weitere 20 % der Mitglieder wären bereit und zeitlich in der Lage bei Bedarf als Betriebshelfer tätig zu werden.

5.4.3 Betriebshelfer als Urlaubsvertreter

Der Einsatz von Betriebshelfern bei der Erkrankung des Betriebsleiters oder einer anderen für die Fortführung des Betriebes notwendigen Arbeitskraft ist unumstritten. Es gibt dafür auch einen Kostenzuschuß von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und die betroffenen Bauern selbst nehmen - wie obiges Untersuchungsergebnis zeigt - diese Leistung auch in Anspruch. Die Koordination des Einsatzes von Betriebshelfern (Mitglieder des Maschinenringes, die dafür Zeit haben, leisten den Betriebshilfeinsatz als Teilzeitbeschäftigung bei den Maschinenringmitgliedern, die dafür Bedarf haben - es handelt sich dabei also genauso um einen Ausgleich von Arbeitskapazitäten) ist eine wichtige Aufgabe des Maschinenring-Geschäftsführers.

Die Frage ist nun: Wie sehen die Maschinenringmitglieder den Einsatz von Betriebshelfern als Urlaubsvertretung? Immerhin haben 15 % der Maschinenringmitglieder als Maschinenringbeitrittsmotivation die Möglichkeit, dadurch auch einmal auf Urlaub fahren zu können, genannt. Um den Interessenten für eine Urlaubsvertretung die Angst vor den Kosten zu nehmen, wurde die Frage so formuliert: "Würden Sie einen Betriebshelfer

als Urlaubsvertretung beanspruchen, wenn es dafür wie bei Krankheit einen Kostenzuschuß gäbe?" Dahinter steht die Idee, daß für viele Bauern der Urlaub durchaus eine krankheitsvorbeugende Funktion hätte.

Diese Frage haben etwas mehr als zwei Drittel der Mitglieder bejaht. Aber immerhin ein Fünftel der Mitglieder sagte darauf klipp und klar nein. Der Großteil von ihnen begründete es damit, (vorläufig) nicht an einen Urlaub zu denken (8 % aller Mitglieder). 1 % der befragten Mitglieder fanden, daß sein Urlaub trotz Zuschuß für sie finanziell nicht erschwinglich wäre.

Tabelle 35: Betriebsshelfer als Urlaubsvertreter

Antworten auf die Frage: "Würden Sie eine Urlaubsvertretung beanspruchen, wenn es dafür wie bei Krankheit einen Kostenzuschuß gäbe?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
keine Antwort	18	11
ja	114	69
nein	33	20
	165	100
wenn nein, warum nicht?		
keine Angabe	10	6
denke (vorläufig) nicht an Urlaub	14	8
nicht notwendig	7	4
zu teuer	2	1

6. Die Zufriedenheit der Mitglieder mit dem Maschinenring

Wie zufrieden sind die Mitglieder mit ihrer Einrichtung? Sind die beim Beitritt gehegten Erwartungen erfüllt worden? Diese sowohl für die Weiterentwicklung des konkreten Maschinenringes als auch für die weitere Verbreitung der Maschinenringidee bedeutsamen Fragen, sollen in diesem Kapitel beantwortet werden. Untersucht wurde sowohl die Zufriedenheit mit den Ringdienstleistungen (Arbeitsqualität, Preis etc.), als auch die Beurteilung der Tätigkeit der einzelnen Organe des Maschinenringes (Vorstand, Geschäftsführer) durch die Mitglieder.

6.1 Die Zufriedenheit mit den Ringdienstleistungen

Ringdienstleistungen werden sowohl von den Maschinenringmitgliedern erbracht, als auch von diesen in Anspruch genommen. Deshalb muß der Zufriedenheit der Mitglieder, die Dienstleistungen anbieten (= Auftragnehmer) und jener, die Dienstleistungen nachfragen (= Auftraggeber) in zwei getrennten Fragen nachgegangen werden. "Mit welchen Maschinen, die über den Ring bei Ihnen im Einsatz waren, waren Sie nicht zufrieden?" lautete die Frage, die sich an die Auftraggeber richtete. Jene an die Auftragnehmer lautete: "Waren Sie auf Betrieben im Einsatz bei denen die Arbeitsbedingungen so schlecht waren, daß der Einsatz finanziell uninteressant war?".

16 % aller Auftraggeber (15 % der Mitglieder) waren mit einer oder mehreren nachgefragten Maschinenarbeitsleistung(en) nicht zufrieden. Wobei nur 2 Mitglieder mehr als eine nachgefragte Leistung kritisierten. Am häufigsten waren die Mitglieder mit dem Mähdrescher unzufrieden. Er wurde 12 Mal genannt. Dann folgen Maissaat (8 Nennungen) und Sämaschine (2 Nennungen), Strohpresse und Pflügen (je einmal genannt).

Auf Betrieben mit schlechten Arbeitsbedingungen im Einsatz gewesen zu sein, haben 8 Auftragnehmer angegeben. Das heißt 13 % der Auftragnehmer (= 5 % aller Maschinenringmitglieder) hatten das Gefühl als Auftragnehmer in dem einen oder anderen Fall draufgezahlt zu haben.

3 Mitglieder waren sowohl als Auftraggeber mit einer Dienstleistung, als auch als Auftragnehmer mit den Arbeitsbedingungen unzufrieden.

Insgesamt haben also 28 Maschinenringmitglieder (das sind 17 %) die eine oder andere schlechte Erfahrung gemacht.

Gehören die mit Ringdienstleistungen unzufriedenen Maschinenringmitglieder besonders häufig bestimmten Aktionsgruppen an?

Die Auftraggeber sind die Mitglieder der folgenden Aktionsgruppen:

- 2 ("schwacher Nutzer/kein Arbeiter")
- 3 ("starker Nutzer/kein Arbeiter")
- 5 ("schwacher Nutzer/schwacher Arbeiter")
- 6 ("starker Nutzer/schwacher Arbeiter")
- 8 ("schwacher Nutzer/starker Arbeiter")
- 9 ("starker Nutzer/starker Arbeiter")

Unter die Beteiligungsintensität "schwach" (= die Aktionsgruppen 2, 5 und 8) fallen 72 % der insgesamt 148 Auftraggeber, unter "stark" (= die Aktionsgruppen 3, 6 und 9) 28 %.

Die 23 mit Maschinenringdienstleistungen unzufriedenen Auftraggeber verteilen sich wie folgt auf die beiden Beteiligungsintensitäten:

- "schwach: 65 %
- "stark": 35 %

Das heißt: Die "starken" Auftraggeber kritisieren deutlich häufiger Ringdienstleistungen.

Bei den Auftragnehmern ist aufgrund der geringen Zahl, der mit den Einsatzbedingungen Unzufriedenen eine derartige Zuteilung nicht möglich.

6.2 Die Erfüllung der beim Beitritt gehegten Erwartungen

Die Frage "Sind die Erwartungen, die Sie bewogen haben Mitglied zu werden, erfüllt worden?" wurde von über 70 % eindeutig positiv beantwortet. 22 % sehen ihre Erwartungen nur teilweise erfüllt. Die restlichen Mitglieder (4 %) sind unzufrieden. Auf der nächsten Tabelle ist das Ergebnis genau aufgegliedert:

Tabelle 36: Erfüllung der beim Maschinenringbeitritt gehegten Erwartungen

"Sind Ihre Erwartungen, die Sie bewogen haben Mitglied zu werden, erfüllt worden?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
"sehr erfüllt"	27	16,4
"erfüllt"	89	53,9
"teils/teils"	37	22,4
"eher nicht erfüllt"	5	3,0
"nicht erfüllt"	1	0,6
keine Antwort	6	3,6
	165	100,0

Wie aus der Tabelle: "Erfüllte Erwartungen in Abhängigkeit von der Maschinenringinanspruchnahme" weiter unten hervorgeht, beeinflußt die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Aktionsgruppe die Beantwortung dieser Frage insofern, daß kein einziges Mitglied der "starken" Beteiligungsintensitäten seine Erwartungen nicht erfüllt sieht. Im Gegenteil: Sie sind überdurchschnittlich zufrieden. Jeweils mehr als 80 % der den Aktionsgruppen

- 6 ("starker Nutzer/schwacher Arbeiter")
- 7 ("kein Nutzer/starker Arbeiter")
- 8 ("schwacher Nutzer/starker Arbeiter")
- 9 ("starker Nutzer/starker Arbeiter")

angehörenden Maschinenringmitglieder haben angegeben, daß ihre Erwartungen "sehr erfüllt" bzw. "erfüllt" worden sind.

Eine durchschnittliche Zufriedenheit weisen die Aktionsgruppen 2 (= "schwacher Nutzer/kein Arbeiter") und 5 (= "schwacher Nutzer/schwacher Arbeiter") auf. Am wenigsten positiv äußerten sich die Aktionsgruppen 3 (= "starker Nutzer/kein Arbeiter") und 4 (= "kein Nutzer/schwacher Arbeiter"). Nur 59 bzw. 50 % sehen ihre Erwartungen erfüllt ("erfüllt" = die Summe der Zustimmungshäufigkeiten aus "sehr erfüllt" und "erfüllt"), wobei allerdings zu beachten ist, daß die Gruppe 4 zu schwach besetzt ist, um darüber einigermaßen gesicherte Aussagen treffen zu können.

Tabella 37: Erfüllte Erwartungen in Abhängigkeit von der Maschinenringinanspruchnahme in Prozent

Erwartungen	Aktion sgruppen									Summe (n=165)
	1 (n=12)	2 (n=66)	3 (n=24)	4 (n=4)	5 (n=29)	6 (n=7)	7 (n=1)	8 (n=12)	9 (n=10)	
"sehr erfüllt"	17	9	38	25	3	57	0	0	40	16
"erfüllt"	50	59	21	25	69	29	100	83	50	54
"teils/teils"	0	26	29	25	28	14	0	17	10	22
"eher nicht erfüllt"	0	6	0	25	0	0	0	0	0	3
"nicht erfüllt"	8	0	0	0	0	0	0	0	0	1
keine Antwort	25	0	13	0	0	0	0	0	0	4

- Aktionsgruppe
- 1 (kein Nutzer/kein Arbeiter)
 - 2 (schwacher Nutzer/kein Arbeiter)
 - 3 (starker Nutzer/kein Arbeiter)
 - 4 (kein Nutzer/schwacher Arbeiter)
 - 5 (schwacher Nutzer/schwacher Arbeiter)
 - 6 (starker Nutzer/schwacher Arbeiter)
 - 7 (kein Nutzer/starker Arbeiter)
 - 8 (schwacher Nutzer/starker Arbeiter)
 - 9 (starker Nutzer/starker Arbeiter)

Abhängig ist die Beantwortung der Frage nach der Erfüllung der beim Beitritt gehegten Erwartungen (natürlich) auch mit den bereits im Maschinenring gemachten konkreten Erfahrungen. Jene Mitglieder, die Ringdienstleistungen bzw. Arbeitsbedingungen beanstandeten (siehe 6.1) haben deutlich häufiger die Unzufriedenheit durchscheinende Antwortmöglichkeit "teils/teils" angekreuzt, nämlich 32 %, als der Durchschnitt aller Mitglieder (22 %). Der Antwortmöglichkeit "sehr erfüllt" hat diese Gruppe hingegen kaum seine Zustimmung gegeben (7 % - alle befragten Mitglieder: 16 %).

6.3 Die Beurteilung der Tätigkeit des Vorstandes durch die Mitglieder

Der Vorstand, an dessen Spitze der Maschinenring-Obmann steht, hat eine Reihe von Aufgaben zu erfüllen. Wie sind nun die Mitglieder damit zufrieden? Um die Beurteilung der Tätigkeit des Vorstandes durch die Mitglieder festzustellen, wurden ihnen 4 Statements, deren Inhalte eine Skala von "sehr zufrieden" bis "unzufrieden" ergeben, vorgelegt. Zusätzlich wurden die Mitglieder bei dieser Frage angeregt, unter der offenen Kategorie "Sonstiges" eine von den vorgegebenen Statements abweichende Beurteilung des Vorstandes bekanntzugeben.

Das Ergebnis: 87 % der Mitglieder haben den Zufriedenheit ausdrückenden Statements zugestimmt. Auf der folgenden Tabelle ist das Ergebnis genau aufgegliedert.

Tabelle 38: Die Beurteilung der Tätigkeit des Vorstandes

"Wie beurteilen Sie die Tätigkeit des Vorstandes?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
"Ich bin mit der Arbeit des Vorstandes sehr zufrieden"	32	19,4
"Ich bin mit dem Vorstand im Großen und Ganzen zufrieden"	111	67,3
"Der Vorstand müßte dem Geschäftsführer mehr auf die Finger schauen"	--	--
"Der Vorstand schaut nur auf seinen eigenen Vorteil"	3	1,8
"Ich bin mit dem Vorstand überhaupt nicht zufrieden"	--	--
Sonstiges	7	4,2
keine Antwort	12	7,2
insgesamt	165	100

Besonders auf fällt bei diesem Ergebnis:

- o Dem Statement "Der Vorstand müßte dem Geschäftsführer mehr auf die Finger schauen" hat kein einziges Mitglied seine Zustimmung gegeben.
- o Lediglich 2 % der Mitglieder beurteilen die Tätigkeit des Vorstandes ausdrücklich negativ.
- o Allerdings haben 7 % der Mitglieder bei dieser Frage keine Antwort gegeben. Offenbar berührt sie die Tätigkeit des Vorstandes kaum. Weitere 4 % der Mitglieder, nämlich jene, die unter "Sonstiges" fallen, haben explizit darauf hingewiesen, daß sie die Tätigkeit des Vorstandes nicht beurteilen könnten, weil der Kontakt (bis jetzt) zu gering gewesen sei. Angesichts der Tatsache, daß der Ring noch in der Aufbau-phase ist, braucht dieses Ergebnis noch nicht als besorgniserregend betrachtet werden. Aber der Vorstand wird sich in Zukunft verstärkt um diese beiden Gruppen - insbesondere um die Nichtbeantworter dieser Frage - bemühen müssen, will er seiner Rolle als Integrationsfaktor des Maschinenringes voll genügen.

6.4 Die Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten

Der Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten durch die einzelnen Mitglieder kommt für die gedeihliche Entwicklung eines Maschinenringes große Bedeutung zu. Ein Mitglied, das ständig das Gefühl hat, nicht beachtet zu werden, wird den Maschinenring alsbald wieder verlassen. Um so mehr, da dies ja ohne große Schwierigkeiten möglich ist. Die Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten steht natürlich in engem Zusammenhang mit der Beurteilung des Vorstandes und mehr noch mit der Zufriedenheit mit der Arbeit des Geschäftsführers. Ein Maschinenringmitglied, das mit dem Ablauf der Vermittlungstätigkeit im Ring voll einverstanden ist, wird vermutlich wenig am Vorstand auszusetzen haben und auch die Mitbestimmungsmöglichkeiten für ausreichend finden.

Um der Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeit innerhalb des Ringes durch die Mitglieder auf die Spur zu kommen, war eine entsprechende Frage vorgesehen. Die Befragten konnten dabei durch Zustimmung zu einer der 5 vorformulierten Antwortalternativen ihre persönliche Einschätzung der Mitbestimmungsmöglichkeiten Ausdruck verleihen. Weit mehr als zwei Drittel

der Mitglieder haben den beiden Statements, die ausreichende Mitbestimmungsmöglichkeiten zum Inhalt haben, zugestimmt. Unzufrieden äußerten sich 10 % der Befragten. Total unzufrieden sind 2 % der Mitglieder. Auch bei dieser Frage ist der Anteil der Nichtbeantworter relativ groß (17 %). Aus der nächsten Tabelle sind der Wortlaut der vorformulierten Antworten und das genaue Ergebnis ersichtlich.

Tabelle 39: Die Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten

"Wie beurteilen Sie die Mitbestimmungsmöglichkeiten innerhalb des Ringes?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
"Ich kann genügend mitreden"	61	37,0
"Bei den wichtigen Sachen kann ich mitreden. Details interessieren mich ohnehin nicht"	59	35,8
"Bei den wichtigen Sachen kann ich mitreden, aber das, worauf es ankommt, machen sich die Vorstandsmitglieder untereinander aus"	7	4,2
"Ich kann zuwenig mitreden"	7	4,2
"Ich werde überhaupt nicht gehört"	3	1,8
keine Antwort	28	17,0
insgesamt	165	100

Die positive Beantwortung dieser Frage hängt ganz deutlich von der Erfüllung der Beitrittserwartungen ab. Von jenen Mitgliedern, deren Erwartungen "sehr erfüllt" bzw. "erfüllt" worden sind, betrachten 80 % die Mitbestimmungsmöglichkeiten als genügend (= Antworten 1 + 2); 8 % sind damit unzufrieden und 12 % haben die Frage nicht beantwortet. Von den Mitgliedern deren Erwartungen nur teilweise erfüllt worden sind, sind hingegen 20 % mit den Mitbestimmungsmöglichkeiten unzufrieden und

nur 59 % halten sie für ausreichend. 19 % von ihnen haben die Frage nicht beantwortet. Von den wenigen Mitgliedern (6), die ihre beim Maschinenringbeitritt gehegten Erwartungen nicht erfüllt sehen, haben die meisten (nämlich 4) diese Frage nicht beantwortet.

Der Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten war noch eine offene Frage angeschlossen, die damit Unzufriedenen die Möglichkeit bot, Verbesserungsvorschläge zu machen. Allerdings wurde sie von keinem Mitglied genützt.

6.5 Die Beurteilung des Geschäftsführers

Der Geschäftsführer ist der eigentliche Angelpunkt eines Maschinenringes. Seine Hauptaufgabe ist die Vermittlung von Dienstleistungen zwischen Auftragnehmer und Auftraggeber. Dazu ist einerseits ein guter Kontakt zwischen Geschäftsführer und Mitglieder notwendig, andererseits muß er von den Mitgliedern überhaupt in seiner Vermittlerrolle akzeptiert werden. Der konkreten Stellung des Geschäftsführers dieses Ringes wurde in mehreren Fragen nachgegangen, deren Beantwortung in der Folge dargestellt wird.

Das Fragebündel Geschäftsführer besteht aus folgenden Teilbereichen:

- o Wie weit herrscht im Ring Konsens über die Vermittlerrolle?
- o Wie weit erfüllt der Geschäftsführer diese Vermittlerrolle?
- o Wie ist der Kontakt zwischen Mitglieder und Geschäftsführer?
- o Müßte der Geschäftsführer noch weitere Aufgaben erfüllen?

6.5.1 Die Akzeptanz der Vermittlertätigkeit des Geschäftsführers durch die Mitglieder

Daß die überbetriebliche Zusammenarbeit in einem Maschinen- und Betriebshilfering von einem "Geschäftsführer" koordiniert wird, ist in der Theorie unumstritten. Diese Koordinations-tätigkeit hat unter der Bezeichnung "vermitteln" in den Maschinenring-Jargon Eingang gefunden. Theorie ist hier gleich

Praxis: "Arbeitsvereinbarungen", so heißt es in den Geschäftsordnungen von Maschinen- und Betriebshilferingen, "werden durch den Geschäftsführer getroffen". Der Beitritt zum Maschinenring verpflichtet also, sich diesem unterzuordnen. Lediglich dann, wenn das Gesamtarbeitskonzept des Ringes nicht behindert wird, kann auch direkt untereinander vermittelt werden.

Dennoch wurde diese anscheinend unumstrittene Frage der Notwendigkeit einer - von einem Geschäftsführer - koordinierten überbetrieblichen Zusammenarbeit im Fragebogen problematisiert: "Wie notwendig ist die Vermittlung über den Geschäftsführer?" Die Mitglieder hatten nun anhand von 4 Statements die Möglichkeit deren Notwendigkeit zu bejahen oder auch in Frage zu stellen bzw. sie überhaupt abzulehnen. Das Befragungsergebnis gibt Auskunft darüber, ob die von Geiersberger konzipierte und inzwischen über 20 Jahre praktisch erprobte Organisationsform von den Mitgliedern eines jungen Maschinenringes akzeptiert wird. Sie gibt mithin auch Auskunft darüber, wie tief die in der Gründungsphase erfolgte Aufklärung über die wesentliche Voraussetzung einer reibungslosen Zusammenarbeit innerhalb eines Maschinen- und Betriebshilferinges in die Köpfe der Mitglieder vorgedrungen ist.

Nun, die Notwendigkeit einer vom Geschäftsführer durchgeführten Vermittlung der überbetrieblichen Arbeitseinsätze findet bei den meisten Mitgliedern des gegenständlichen Maschinenringes uneingeschränkte Zustimmung. 43 % halten die Vermittlung über den Geschäftsführer für "unbedingt notwendig", weitere 46 % für "notwendig". Nur 5 % lehnen eine Vermittlung der Arbeitseinsätze über den Geschäftsführer ab. Siehe die folgende Tabelle:

Tabelle 40: Akzeptanz der Vermittlertätigkeit des Geschäftsführers

"Antworten auf die Frage: "Wie notwendig ist die Vermittlung über den Geschäftsführer?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
"unbedingt notwendig"	71	43,0
"notwendig"	75	45,5
"nicht notwendig, man kann sich die Maschinen auch untereinander vermitteln"	8	4,8
"unnötige Ausgabe, weil man sich die Maschinen untereinander viel besser vermitteln kann"	1	0,6
keine Antwort	10	6,1
insgesamt	165	100

Stellt man zwischen der Beantwortung dieser Frage und der Inanspruchnahme der Dienstleistungen des Maschinen- und Betriebshilferinges eine Beziehung her, so stellt man fest, daß die Einstellung zur Vermittlung über den Geschäftsführer umso positiver ausfällt, je intensiver das einzelne Mitglied den Maschinenring nützt. Die (wenigen) Mitglieder, die die Vermittlung über den Geschäftsführer ablehnen, finden sich ausschließlich in den Aktionsgruppen 2 ("schwacher Nutzer/kein Arbeiter") und 5 ("schwacher Nutzer/schwacher Arbeiter"). Hin- gegen findet die Antwortmöglichkeit, die Vermittlung über den Geschäftsführer sei "unbedingt notwendig" besonders häufig die Zustimmung von Mitgliedern, die den "starken" Aktionsgruppen¹⁾ angehören.

1) "starke" Aktionsgruppen sind: 3 ("starker Nutzer/kein Arbeiter") 6 ("starker Nutzer/schwacher Arbeiter"), 7 ("kein Nutzer/starker Arbeiter"), 8 ("schwacher Nutzer/starker Arbeiter") und 9 ("starker Nutzer/starker Arbeiter").

Die weitgehende Bejahung der Vermittlungstätigkeit des Geschäftsführers sagt jedoch wenig darüber aus, ob und in welchem Umfang sie auch tatsächlich von den Mitgliedern des konkreten Maschinenringes in Anspruch genommen wird. Sie ist lediglich Ausdruck der Einstellung der Maschinenringmitglieder zur Vermittlung von Arbeitseinsätzen über den Geschäftsführer.

6.5.2 Die Inanspruchnahme der Vermittlertätigkeit des Geschäftsführers

Wie war der Geschäftsführer des gegenständlichen Maschinenringes nun tatsächlich in die Vermittlung von überbetrieblichen Arbeitseinsätzen eingeschaltet? Wie weit haben die einzelnen Mitglieder von ihm Gebrauch gemacht? Darüber gibt die Beantwortung der Frage: "Wie haben Sie im letzten Jahr ihre Maschinen- und Betriebshilfe organisiert?" Auskunft. Das genaue Ergebnis geht aus der folgenden Tabelle hervor.

Tabelle 41: Die Inanspruchnahme der Vermittlertätigkeit des Geschäftsführers durch die Mitglieder

Antworten auf die Frage: "Wie haben Sie im letzten Jahr Maschinen- bzw. Betriebs-hilfe organisiert?"	Zustimmungshäufigkeiten		
	abs.	in % (a=165)	in % der aktiven Mit- glieder (a=153)
"hauptsächlich über den Geschäftsführer"	63	38,2	41,2
"teils über den Geschäftsführer, teils selbst"	54	32,7	35,3
"hauptsächlich selbst organisiert"	26	15,8	17,0
fragebedingter Ausfall ¹⁾	12	7,3	--
keine Antwort	10	6,1	6,5
insgesamt	165	100	

¹⁾ Jene Mitglieder, die im abgelaufenen Wirtschaftsjahr inaktiv waren.

Das heißt: Über 40 % der aktiven Maschinenringmitglieder haben den Geschäftsführer bei der Organisation des Ausgleiches von fehlenden und überschüssigen Maschinen- und Arbeitskapazitäten in Anspruch genommen. Bei weiteren 35 % hat der Geschäftsführer diese Vermittlung wenigstens teilweise durchgeführt.

Vergleicht man dieses Ergebnis mit der Einstellung zur Vermittlertätigkeit des Geschäftsführers, stellt man fest, daß zwischen der Einsicht der Notwendigkeit dieser Geschäftsführertätigkeit und ihrer tatsächlichen Inanspruchnahme eine Kluft klafft: 89 % der aktiven¹⁾ Mitglieder halten sie für notwendig, aber nur 77 % der aktiven Mitglieder haben sie auch in Anspruch genommen.

Die Inanspruchnahme der Vermittlerfunktion des Geschäftsführers hängt sehr stark von der Intensität der Teilnahme an der Vermittlungstätigkeit innerhalb des Ringes ab. Von jenen Mitgliedern die den "starken" Nutzungsintensitäten angehören, haben praktisch alle hauptsächlich oder teilweise über den Geschäftsführer vermittelt. Jene Mitglieder, die sich nur in kleinerem Umfang an den Aktivitäten des Maschinenringes beteiligen, sind überwiegend Selbstvermittler. Mit anderen Worten: Mitglieder, die sich intensiv am Ausgleich von Maschinen- und Arbeitskapazitäten im Maschinen- und Betriebshilfering beteiligen, nehmen die Vermittlerfunktion des Geschäftsführers besonders häufig in Anspruch. Die Tabelle "Form der Vermittlung in Abhängigkeit von der Maschinenring-Inanspruchnahme" gibt darüber Auskunft.

1) Auf der Tabelle: "Akzeptanz der Vermittlertätigkeit des Geschäftsführers sind alle Mitglieder - also auch die inaktiven - enthalten. Eine Analyse nach den Gruppen aktiv und inaktiv verändert das Ergebnis kaum. Die inaktiven Mitglieder halten die Vermittlungstätigkeit des Geschäftsführers mit ähnlich hoher Zustimmungshäufigkeit wie die aktiven Mitglieder für notwendig.

Tabelle 42: Form der Vermittlung in Abhängigkeit von der Maschinenring-Inanspruchnahme in Prozent

Wer hat vermittelt?	Aktionsgruppen								Aktions- gruppe 2 - 9 (a=153)
	2 (a=66)	3 (a=24)	4 (a=4)	5 (a=29)	6 (a=7)	7 (a=1)	8 (a=12)	9 (a=10)	
keine Antwort	9	8	-	3	-	100	-	-	7
"hauptsächlich über Geschäftsführer"	29	50	50	38	57	-	75	60	41
"teils über Geschäfts- führer/teils selbst"	30	38	25	48	43	-	25	40	35
"hauptsächlich selbst"	32	4	25	11	-	-	-	-	17
	100	100	100	100	100	100	100	100	100

- Aktionsgruppe 2 (schwacher Nutzer/kein Arbeiter)
 3 (starker Nutzer/kein Arbeiter)
 4 (kein Nutzer/schwacher Arbeiter)
 5 (schwacher Nutzer/schwacher Arbeiter)
 6 (starker Nutzer/schwacher Arbeiter)
 7 (kein Nutzer/starker Arbeiter)
 8 (schwacher Nutzer/starker Arbeiter)
 9 (starker Nutzer/starker Arbeiter)

6.5.3 Der Kontakt zwischen Geschäftsführer und Mitglieder

Einige Fragen dienten der Einschätzung des Kontaktes des Geschäftsführers mit den Mitgliedern. Dieser Kontakt ist ja für die Ausübung der Geschäftsführerfunktion, von denen die Vermittlungstätigkeit nur eine - wenn auch die wichtigste - ist, unbedingt notwendig. Wie empfinden nun die Mitglieder diesen Kontakt mit dem Geschäftsführer? Die meisten, nämlich fast 90 %, bezeichnen ihn als ausreichend (siehe die nächste Tabelle).

Tabelle 43: Kontakt Geschäftsführer - Mitglieder

Kontakt mit Geschäftsführer	Maschinenringmitglieder	
	abs.	in %
ausreichend	147	89,1
nicht ausreichend	10	6,1
keine Antwort	8	4,8
insgesamt	165	100,0

Zu betonen ist freilich, daß es sich dabei um die subjektive Einschätzung durch die Mitglieder handelt, die wenig über das quantitative Ausmaß dieses Kontaktes aussagt. Auch Maschinenringmitglieder, die kaum einen Kontakt mit dem Geschäftsführer haben, etwa weil sie inaktiv sind oder selbst vermitteln, können den Kontakt trotzdem als "ausreichend" einschätzen. Von den Mitgliedern, die hauptsächlich über den Geschäftsführer vermittelt haben (a = 63) bezeichnen 10 % den Kontakt mit ihm als "nicht ausreichend". Hingegen halten nur 4 % der Mitglieder die hauptsächlich selbst vermittelt haben (a = 26), den Kontakt mit dem Geschäftsführer für "nicht ausreichend". Von den inaktiven Mitgliedern hat sich kein einziges über einen mangelnden Kontakt mit dem Geschäftsführer beklagt. Zwischen den "starken" und "schwachen" Aktionsgruppen¹⁾ lassen sich keinerlei Unterschiede in der Beantwortung dieser Frage ausmachen. Die wenigen Mitglieder die den Kontakt mit dem Geschäftsführer als "nicht ausreichend" bezeichnen, verteilen sich relativ gleichmäßig auf die "starken" und "schwachen" Aktionsgruppen. Als Ergänzung zur Beurteilung des Kontaktes zwischen Geschäftsführer und Mitglieder durch die Mitglieder ist die Frage "Sollte der Geschäftsführer öfter auf den Hof kommen?" zu betrachten. Ein Drittel der Mitglieder hätte nichts gegen einen häufigeren Kontakt in dieser Form. 46 % lehnen das ab. Nicht ganz ein Fünftel hat diese Frage nicht beantwortet.

Tabelle 44: Besuch des Geschäftsführers

Antworten auf die Frage: "Sollte der Geschäftsführer öfter auf den Hof kommen?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
ja	58	35,2
nein	76	46,1
keine Antwort	31	18,8
insgesamt	165	100,0

1) "starke" Aktionsgruppen sind: 3 ("starker Nutzer/kein Arbeiter"), 6 ("starker Nutzer/schwacher Arbeiter"), 7 ("kein Nutzer/starker Arbeiter"), 8 ("schwacher Nutzer/starker Arbeiter"), 9 ("starker Nutzer/starker Arbeiter"); "schwache" Aktionsgruppen sind: 2 ("schwacher Nutzer/kein Arbeiter"), 4 ("kein Nutzer/schwacher Arbeiter"), 5 ("schwacher Nutzer/schwacher Arbeiter")

Diese Frage haben (logischerweise) alle Mitglieder, die den Kontakt mit dem Geschäftsführer ungenügend finden, mit ja beantwortet.

Interessant ist auch, daß etliche Mitglieder aus der Gruppe der Inaktiven (= Aktionsgruppe 1), die ihren Kontakt mit dem Geschäftsführer an sich für ausreichend halten, durchaus an einen häufigeren Hofbesuch des Geschäftsführers interessiert sind. Immerhin 4 von den im letzten Wirtschaftsjahr 12 Inaktiven.

Das größte Interesse an einem häufigeren Besuch des Geschäftsführers haben die Mitglieder der Aktionsgruppe 8 ("schwacher Nutzer/starker Arbeiter"). 58 % von ihnen wollen den Geschäftsführer öfter auf ihrem Hof sehen. Gefolgt werden sie mit diesem Wunsch von den Aktionsgruppen 6 ("starker Nutzer/schwacher Arbeiter") und 9 ("starker Nutzer/starker Arbeiter"): 43 % bzw. 40 %.

Unterdurchschnittliches Interesse an einen häufigeren Besuch durch den Geschäftsführer weisen die Mitglieder der Aktionsgruppen 2 ("schwacher Nutzer/kein Arbeiter"), 3 ("starker Nutzer/kein Arbeiter") und 4 ("kein Nutzer/schwacher Arbeiter") auf: Nicht mehr als jeweils 30 % von ihnen haben diese Frage mit "ja" beantwortet. Generalisierend kann man also auch in dieser Frage sagen, daß eine positive Einstellung umso eher gegeben ist, je aktiver das betreffende Mitglied den Maschinenring nützt, das heißt sich als Auftraggeber und/oder Auftragnehmer betätigt.

6.5.4 Die Beurteilung der Erreichbarkeit des Geschäftsführers

In den beiden zuletzt dargestellten Fragen aus dem Komplex "Geschäftsführer" ging es um die allgemeine Einschätzung des Kontaktes zwischen Geschäftsführer und Mitglieder bzw. um die Bereitschaft der Mitglieder, sich vom Geschäftsführer häufiger kontaktieren zu lassen. Die letztere Frage impliziert eine vom Geschäftsführer ausgehende Aktivität: Er kommt auf den Hof und

bemüht sich um das Mitglied. Wie schaut es umgekehrt aus? Denn auch die Erreichbarkeit des Geschäftsführers durch die Mitglieder ist für eine zufriedenstellende Abwicklung der Aktivitäten innerhalb eines Maschinenringes notwendig. Hier geht es insbesondere um die kurzfristige Erreichbarkeit. Der Geschäftsführer eines Maschinenringes ist - so fordert es die Maschinenringtheorie - immer für jedes Mitglied mittels Telefon und Funk erreichbar. Wie stimmt diese theoretische Forderung mit den Gegebenheiten im gegenständlichen Maschinenring überein?

Der MR-"Tal" hatte zum Untersuchungszeitpunkt eine Telefondichte von 75 %. Damit hatte er die für ein einigermaßen reibungsloses Funktionieren der Vermittlungstätigkeit notwendige Telefondichte bereits erreicht¹⁾. Eine Funkanlage war aber zum Untersuchungszeitpunkt noch nicht vorhanden.

88 % der Mitglieder sind mit der Erreichbarkeit des Geschäftsführers zufrieden, für 1,2 % (das sind 2 Mitglieder) ist er schwer erreichbar, der Rest hat die Frage nicht beantwortet.

Tabelle 45: Die Erreichbarkeit des Geschäftsführers

Antworten auf die Frage: "Wie beurteilen Sie die Erreichbarkeit des Geschäftsführers?" (z.B. telefonisch)	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
er ist immer erreichbar	37	22,4
er ist meistens erreichbar	106	64,0
er ist schwer erreichbar	2	1,2
er ist zuwenig erreichbar	0	0
keine Antwort	20	12,1
insgesamt	165	100

1) Rudolf Gurtner, Obmann des Bundesverbandes österreichischer Maschinen- und Betriebshilferinge, bezeichnet diese mit 50 %.

Mangelnde Erreichbarkeit des Geschäftsführers kann kein Grund für Inaktivität im Maschinenring sein. Denn auch die inaktiven Mitglieder beurteilen seine Erreichbarkeit ähnlich hervorragend.

6.5.5 Zusätzliche Aufgaben für den Geschäftsführer

Aufgabe des Maschinenring-Geschäftsführers ist es, für einen möglichst reibungslosen und rationellen überbetrieblichen Maschinen- und Arbeitseinsatz zu sorgen. Wenn die Vermittlungstätigkeit nicht reibungslos - also ohne Zank und böses Blut - vor sich geht, werden die Mitglieder - zumindest die leidtragenden - alsbald ihr Interesse verlieren. Wenn sie nicht rationell ist, ziehen die Mitglieder daraus keinen wirtschaftlichen Vorteil und sie werden, sofern sie kalkulieren, erst recht auf eine weitere Mitgliedschaft verzichten. Der Maschinenring-Geschäftsführer muß deshalb neben psychologischen Einfühlungsvermögen über viel Organisationstalent verfügen. Neben der Vermittlung und Abrechnung der Arbeitseinsätze soll er auch die Investitionstätigkeit "seiner" Mitglieder überschauen, dabei beratend eingreifen und natürlich die Arbeitseinsätze und deren Verrechnung kontrollieren.

Inwieweit erfüllt der Geschäftsführer des gegenständlichen Maschinenringes diese Aufgaben? Ein Indikator dafür ist der Kontakt zwischen Geschäftsführer und Mitglieder, denn ohne diesen Kontakt kann er logischerweise keine einzige dieser Aufgaben erfüllen. Er ist - wie vorhin dargestellt - in der Einschätzung durch die Mitglieder ausgezeichnet. Ein weiteres Maß dafür ist die konkrete Abwicklung der Vermittlungstätigkeit.

Die Frage ist nun: Erwarten die Mitglieder vom Geschäftsführer die Erfüllung zusätzlicher Aufgaben?

Sie wurde im Fragebogen so formuliert, daß sie Rückschlüsse auf die Zufriedenheit der Mitglieder mit der derzeitigen Geschäftsführertätigkeit ermöglicht. Denn die unter der Frage "Welche Aufgaben müßte der Geschäftsführer zusätzlich erfüllen?" aufgezählten zusätzlichen Aufgaben bezeichnen nur ein mehr der

gegenwärtigen Aufgaben des Geschäftsführers, nämlich bessere Kontrolle der Arbeitseinsätze und Verrechnung und mehr Betriebsberatung.

Die Ergebnisse: Ein Viertel der Mitglieder hat angegeben, der Geschäftsführer brauche keine zusätzlichen Aufgaben erfüllen. Sie sind offenbar mit seiner derzeitigen Arbeitsleistung voll zufrieden. Über 40 % der Mitglieder erwarten sich vom Geschäftsführer die Erfüllung zusätzlicher Aufgaben der oben aufgezählten Art. Ein Drittel der Mitglieder hat bei dieser Frage keine Antwort gegeben. Sie sind wohl eher dem Flügel der mit dem Geschäftsführer zufriedenen Mitglieder zuzuordnen.

Tabelle 46: Zusätzliche Aufgaben für den Geschäftsführer

Antwortgruppen	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
keine Antwort	53	32,1
keine zusätzlichen Aufgaben	43	26,1
zusätzliche Aufgaben	69	41,8
insgesamt	165	100,0

Die Frage nach der Art der Aufgaben, die der Geschäftsführer zusätzlich erfüllen müßte, wurde von den "unzufriedenen" Mitgliedern folgendermaßen beantwortet: Der Großteil von ihnen, nämlich 51 von den 69 (das sind 31 % aller Mitglieder), erwünscht sich vom Geschäftsführer mehr Kontrolle und zwar sowohl der Arbeitseinsätze als auch deren Verrechnung. 29 Mitglieder, das sind 18 %, haben angegeben, der Geschäftsführer solle mehr Betriebsberatung machen. Das heißt von den 69, die mehr vom Geschäftsführer verlangen, als er ihnen bis jetzt ohnehin bietet, wollen 11 besonders viel von ihm: Sie wünschen sich sowohl mehr Kontrolle als auch mehr Beratung.

Tabelle 47: Art der zusätzlichen Aufgaben des Geschäftsführers

Antworten auf die Frage: "Welche Aufgabe(n) müßte der Geschäftsführer zusätzlich erfüllen?" (mehrere Antworten möglich)	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in % (a=165)
"bessere Kontrolle der Arbeits-einsätze und der Verrechnung"	51	30,9
"mehr Betriebsberatung"	29	17,6

Was bedeutet dieses Ergebnis? Isoliert betrachtet wäre es alarmierend. Nur 26 % der Mitglieder haben der derzeitigen Geschäftsführertätigkeit ausdrücklich zugestanden, daß sie ausreichend sei (jene Mitglieder, die die Frage "Welche Aufgabe(n) müßte der Geschäftsführer zusätzlich erfüllen?" mit "keine zusätzlichen Aufgaben" beantwortet haben). Aber über 40 % der Mitglieder sind mit der zum Untersuchungszeitpunkt gehandhabten Ausübung der Geschäftsführertätigkeit nicht zufrieden; sie wünschen sich mehr Kontrolle und mehr Beratung.

Ein Blick auf die Ergebnisse der anderen, Zufriedenheit mit dem Maschinenring anzeigenden, Fragen relativiert jedoch diese scheinbar große Unzufriedenheit mit der Geschäftsführertätigkeit.

Immerhin haben 70 % der Mitglieder die Frage nach der Erfüllung der beim Beitritt gehegten Erwartungen positiv beantwortet; 90 % halten ihren Kontakt mit dem Geschäftsführer für ausreichend und 83 % haben keinerlei negative Erfahrung bei der Beteiligung an der Vermittlungstätigkeit des Ringes gemacht.

Warum werden dann von derart vielen Maschinenringmitgliedern vom Geschäftsführer die Erfüllung zusätzlicher Aufgaben erwünscht?

Nun, neben dem Preis einer Maschinenringdienstleistung ist deren Qualität das zentrale Problem der Maschinenringarbeit. Während der Preis aber keinerlei Überraschung für den Auftrag-

geber bringt¹⁾ stellt die Arbeitsqualität für ihn eine unbekannte Größe dar. Das in das Können und Wollen von Berufskollegen gelegte Mißtrauen ist bei vielen Bauern das Haupthindernis für einen Maschinenringbeitritt. Ein Beitritt zum Maschinenring hebt dieses Mißtrauen nicht gänzlich auf. Es ist als latentes Unbehagen, das nur darauf wartet, geweckt zu werden, weiterhin vorhanden. Der Wunsch der vielen Mitglieder (immerhin ein Drittel aller Mitglieder an den Geschäftsführer, die Arbeitseinsätze noch besser zu kontrollieren, obwohl - wie das Ergebnis der Frage nach der Zufriedenheit mit den Ringdienstleistungen zeigt²⁾ - kaum Anlaß dazu besteht, gibt dieses Unbehagen wieder.

Etwas anders verhält es sich mit der Betriebsberatung (18 % der Mitglieder wünschen sich vom Geschäftsführer mehr Betriebsberatung). Der Umfang der vom Geschäftsführer durchgeführten Betriebsberatung ist ja nicht unumstritten. Einerseits soll der Geschäftsführer natürlich beratend, investitionswilligen Bauern unter den Mitgliedern zur Seite stehen, insbesondere betreffend sinnvoller, weil im Ring koordiniert einsetzbarer, Arbeitsverfahren, andererseits gibt es ja auch noch die Offizialberatung. So signalisiert der Ruf nach mehr Betriebsberatung nicht so sehr ein Ungenügen des Geschäftsführers, sondern er legt Beratungsdefizite frei, für die eigentlich die offiziellen Beratungsstellen verantwortlich sind.

Interessant wäre nun zu wissen, ob es vor allem bestimmte Mitgliedergruppen sind, die vom Geschäftsführer die Erfüllung von zusätzlichen Aufgaben erwarten. Betrachten wir also das Ergebnis nach Aktionsgruppen:

-
- 1) Die Preisliste gibt ihm darüber Auskunft. Einfluß nehmen auf die Gestalt der Preisliste kann jedes einzelne Mitglied bei der Vollversammlung.
 - 2) Die "gebrannten Kinder", also jene Mitglieder, die mit der Arbeitsqualität bzw. mit den Arbeitsbedingungen in dem einen oder anderen Fall unzufrieden waren, wünschen sich fast ausnahmslos mehr Kontrolle.

Die Mitglieder der "starken" Aktionsgruppen wünschen sich deutlich häufiger vom Geschäftsführer zusätzliche Aktivitäten als die "schwachen". Während 70 % der "starken Nutzer/starken Arbeiter" - also die Mitglieder mit der intensivsten Beteiligung an den Maschinenringaktivitäten - auf die Erfüllung von zusätzlichen Aufgaben drängen, tun das nur 30 % der Angehörigen der schwächsten aktiven Gruppe (das ist die Aktionsgruppe 2 "schwache Nutzer/keine Arbeiter"). Daß die Gruppe der inaktiven Mitglieder überhaupt nicht auf Erfüllung zusätzlicher Aufgaben drängen ist verständlich. Es ist ein Beweis dafür, daß die Inaktivität dieser Mitglieder ihren Grund nicht in unzureichender Geschäftsführertätigkeit hat.

Tabella48: Zusätzliche Aufgaben für den Geschäftsführer nach Aktionsgruppen in Prozent

	Aktion sgruppen								
	1 (n=12)	2 (n=66)	3 (n=24)	4 (n= 4)	5 (n=29)	6 (n= 5)	7 (n= 1)	8 (n=12)	9 (n=10)
....Prozent der Mitglieder der Aktionsgruppe... wünschen sich die Erfüllung zusätzlicher Aufgaben	8	30	50	-	59	71	-	58	70

- Aktionsgruppe
- 1 (kein Nutzer/kein Arbeiter)
 - 2 (schwacher Nutzer/kein Arbeiter)
 - 3 (starker Nutzer/kein Arbeiter)
 - 4 (kein Nutzer/schwacher Arbeiter)
 - 5 (schwacher Nutzer/schwacher Arbeiter)
 - 6 (starker Nutzer/schwacher Arbeiter)
 - 7 (kein Nutzer/starker Arbeiter)
 - 8 (schwacher Nutzer/starker Arbeiter)
 - 9 (starker Nutzer/starker Arbeiter)

Pointiert läßt sich das Ergebnis der Frage nach besserer Kontrolle und mehr Beratung = mehr Arbeit für den Geschäftsführer so zusammenfassen: Je stärker das einzelne Mitglied in der Vermittlungstätigkeit des Maschinenringes integriert ist, umso mehr wünscht es sich vom Geschäftsführer bessere Kontrolle und mehr Beratung.

6.6 Die Beurteilung des Mitgliedsbeitrages durch die Mitglieder

Der Mitgliedsbeitrag ist der Geldbetrag den die einzelnen Maschinenringmitglieder für die Abdeckung der Geschäftsführerentlohnung, des Organisationsaufwandes (Fahrtspesen, Telefon, Schreibbedarf, eventuell Kosten einer Funkanlage) und der Funktionärsentschädigung leisten. Andere finanzielle Aufwendungen entstehen der Organisationsstruktur Maschinen- und Betriebshilfering nicht. Da den Maschinenringen in der Regel öffentliche Förderungsmittel zur Verfügung stehen, muß die Mitgliederleistung nicht den tatsächlich aus der Tätigkeit eines Maschinenringes erwachsenden Aufwand entsprechen. Im untersuchten Maschinenring bestand der Mitgliedsbeitrag zum Untersuchungszeitpunkt aus einem Grundbeitrag in der Höhe von S 150,- pro Mitglied und Jahr und einer Flächenumlage von S 15,- pro ha LNF und Jahr.

Dieser Mitgliedsbeitrag wurde von zwei Drittel der Mitglieder als "angemessen" und fast einem Drittel als "zu hoch" eingestuft.

Die Frage nach dem jetzigen System des Mitgliedsbeitrages (Grundbeitrag + Flächenumlage) wurde von den Mitgliedern dahingehend beantwortet, daß zwei Drittel der Mitglieder damit einverstanden sind, aber fast ein Drittel ein anderes System bevorzugen würde. Als andere Systeme waren im Fragebogen zur Wahl gestellt:

- o Pauschalbetrag je Betrieb, unabhängig von seiner Größe
- o Mitgliedsbeitrag dessen Höhe sich aus der Beanspruchung des Maschinenringes ergibt.

Die erstere zur Diskussion gestellte Lösung würde eine Minderheit der mit dem jetzigen System Unzufriedenen bevorzugen (9 Mitglieder = 5 % aller Mitglieder bzw. 19 % der "unzufriedenen" Mitglieder). Ein Mitgliedsbeitrag dessen Höhe sich aus der Beanspruchung des Maschinenringes ergibt, schwebt

38 Maschinenringmitgliedern (23 % aller Mitglieder) als Alternative zum jetzigen System der Mitgliedsbeitragsaufbringung vor.

Außer Diskussion steht die bargeldlose Abwicklung der Verrechnung der Maschinen- und Betriebshilfeeinsätze. Kein einziges Mitglied hat die Frage "Die Verrechnung erfolgt bargeldlos mit dem Verrechnungsblock. Sind Sie mit dieser Form der Verrechnung einverstanden?" negativ beantwortet (8 haben keine Antwort gegeben).

6.7 Die Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring

Eine Frage, die das Bedürfnis der Mitglieder des gegenständlichen Maschinen- und Betriebshilferinges an zusätzlichen Aufgaben für den Maschinen- und Betriebshilfering ausloten soll, ist die Frage der Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring. Ihre positive Beantwortung würde zusätzlich vor allem Arbeit für den Geschäftsführer, aber auch für den Vorstand bedeuten. Sie ist deshalb in unmittelbarem Zusammenhang mit den Ergebnissen der vorher dargestellten Fragen zu sehen.

Vorausgeschickt soll aber noch werden, daß der Betriebsmittelbezug über den Maschinenring nicht unter allen Umständen zusätzliche Arbeit für den Geschäftsführer bedeuten muß. Geiersberger hat, wie er 1973 in einem Referat¹⁾ dargelegt hat, eher die Vorstellung gehabt, daß jenes Mitglied, das eine bestimmte Arbeit, etwa Düngerstreuen, ausführt, sich auch gleich um den Großeinkauf des Düngers kümmern soll. Geiersberger wörtlich: "Wenn ein Spezialist im Maschinenring zum Beispiel für 25 Mitglieder Dünger streut und diesen im Großeinkauf bezieht, weil er ja auch die Verteilung auf die Felder der einzelnen Betriebe

1) Grundsatzreferat zur Verabschiedung der Teilnehmer des 13. Grundlehrganges für Maschinenringgeschäftsführer am 5.10.1973 in Freising am Domberg, abgedruckt in Geiersberger Erich: Die Dritte Bauernbefreiung, München 1974 unter dem Titel "Mobilmachung der Landwirtschaft im Maschinenring" ab Seite 21.

durchführt, ist nicht einzusehen, warum Landwarenhandel oder Genossenschaft nicht den Rabatt einräumen sollen, der den Ersparnissen entspricht, die sie durch den Großeinsatz an Personal und Lagerraum erwirtschaften".¹⁾

Als weiteres Argument für den gemeinsamen Betriebsmittelbezug brachte Geiersberger die notwendige Produktvereinheitlichung. Der Anstoß zum gemeinsamen Betriebsmittelbezug müsse freilich vom Geschäftsführer ausgehen.

Wie stehen die Mitglieder des gegenständlichen Maschinenringes zu dieser Frage?

6.7.1 Betriebsmitteleinkauf

Vorweg wurde die zum Untersuchungszeitpunkt von Maschinenringmitgliedern gehandhabte Form des Betriebsmittelbezuges erhoben. Wie die Tabelle "Der Bezug von Betriebsmittel" zeigt, bezieht die überwiegende Mehrheit der Maschinenringmitglieder ihre Betriebsmittel von der örtlichen Lagerhausgenossenschaft. Insbesondere bei Saatgut, Dünger und Spritzmittel überwiegt der Einkauf bei der Genossenschaft.

Tabelle 49 Der Bezug von Betriebsmittel

Betriebsmittel	Von den Maschinenringmitgliedern kaufen						Summe abs.	
	überwiegend beim Privathandel		überwiegend bei der Lagerhaus- genossenschaft		sowohl beim Privat- handel als auch bei der Lagerhausge- nossenschaft			keine Antwort ¹⁾
	abs.	in % (n=165)	abs.	in %	abs.	in %		abs.
Saatgut	10	6	137	83	17	10	1	165
Dünger	20	12	112	68	27	16	6	165
Futtermittel	38	23	66	40	47	28	14	165
Spritzmittel	21	13	118	72	21	13	5	165
Treibstoff (sofern Hoftank vorhanden)	37	22	40	24	4	2	84 ²⁾	165

1) Darunter fallen auch jene, die die Frage nach dem jeweiligen Betriebsmittel nicht beantworteten, weil sie es aufgrund ihrer Wirtschaftsweise gar nicht brauchen.
2) Das sind jene Mitglieder, die keinen Hoftank haben.

1) Geiersberger a.a.O., Seite 36

6.7.2 Die Einstellung der Maschinenringmitglieder zur Betriebsmittelvermittlung über den Maschinenring

Sind die Maschinenringmitglieder mit der gehandhabten Form des Betriebsmitteleinkaufes zufrieden? Vor die Alternative gestellt, ihre Betriebsmittel über den Maschinenring vermittelt zu bekommen oder es weiter so wie bisher zu halten, haben sich 30 % der Mitglieder für letzteres entschieden. Sie sind offenbar mit ihrer gehandhabten Einkaufslösung voll zufrieden.

59 % der Mitglieder jedoch würden die Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring begrüßen. 11 % haben die Frage nicht beantwortet.

Tabelle 50: Die Einstellung der Maschinenringmitglieder zur Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring

Antworten auf die Frage: "Würden Sie die Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring begrüßen?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
"Nein, da die von mir derzeit gehandhabte Lösung des Betriebsmitteleinkaufes ausreichend ist"	50	30,3
"Ja"	98	59,4
keine Antwort	17	10,3
insgesamt	165	100,0

Jenen Mitgliedern, die die Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring begrüßen würden, wurden in einer offenen Frage nach dem Grund befragt "Welche Vorteile erwarten Sie sich davon?" Die Antwort darauf fiel einhellig aus. Sie läßt sich unter "günstigerer Preis" zusammenfassen.

Auf die Frage "Welche Betriebsmittel sollten über den Maschinenring vermittelt werden?" wurden (in der Reihenfolge der Nennungshäufigkeiten) genannt: Spritzmittel (63 Nennungen), Saatgut (57 Nennungen), Dünger (52 Nennungen), Futtermittel (21 Nennungen) und Treibstoff (21 Nennungen).

Zusammenfassend ist zu dieser Frage zu sagen: Ein deutliches Interesse der Mitglieder an einer Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring ist feststellbar. Der Grund für dieses Interesse ist in erwarteten unmittelbaren Preisvorteilen zu sehen. Andere Vorteile eines gemeinsamen Bezuges von Betriebsmittel (wie z.B. einem bestimmten technischen Verfahren angepaßte Betriebsmittel, mögliche Zeitersparnis usw.), die sich in der Folge als Kostenersparnisse oder höhere Verkaufserlöse bemerkbar machen könnten, wurden von den Maschinenringmitgliedern nicht genannt.

Sind es ganz bestimmte Gruppen von Maschinenringmitgliedern, die einen gemeinsamen Betriebsmittelbezug über den Ring wünschen oder zieht sich dieser Wunsch relativ gleichmäßig ausgeprägt durch alle Mitgliedergruppen?

Ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Wunsch nach Betriebsmittelvermittlung über den Maschinenring und der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Aktionsgruppe besteht nicht. Interessant ist auch, daß der Wunsch nach Betriebsmittelvermittlung keinen Einfluß auf die Beantwortung der Frage "Sind Ihre Erwartungen, die Sie bewogen haben Mitglied zu werden, erfüllt worden?" hat. Das heißt, aus den Ergebnissen dieser Frage läßt sich also nicht ableiten, daß der Maschinenring in Richtung Vermittlung von Betriebsmittel aktiv werden muß, um seine Mitglieder vollständig zufrieden zu stellen.

Auch die Persönlichkeitsmerkmale Alter und Schulbildung scheinen keinen Einfluß auf den Wunsch der Mitglieder nach Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring auszuüben. Die Altersverteilung der Maschinenringmitglieder, die die Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring begrüßen würden, entspricht

der Altersverteilung aller Mitglieder. Der Anteil der Mitglieder, die sich eine Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring wünschen, streut zwischen den einzelnen Ausbildungsstufen kaum.

Zu erwarten wäre, daß jene Maschinenringmitglieder, die auch Mitglieder der lokalen Hierarchie sind (siehe 2.4), der Frage nach der Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring deutlich negativer gegenüberstehen, als die übrigen Maschinenringmitglieder. Das gilt insbesondere für die, die als Funktionäre in das Genossenschaftswesen eingebunden sind. In der Befragung ist die Zugehörigkeit eines Maschinenringmitgliedes zur lokalen Hierarchie aus der Beantwortung der Frage "Sind Sie (politischer) Funktionär?" ersichtlich.

Diese These kann mit dem Befragungsergebnis eindeutig verifiziert werden. Jene Mitglieder, die zur Gruppe der politischen Funktionäre zählen, haben deutlich häufiger eine Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring abgelehnt, als die übrigen Mitglieder. Konkret haben auf die Frage "Würden Sie die Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring begrüßen?" 41 % der politischen Funktionäre die Antwort "Nein, da die gehandhabte Lösung ausreichend ist" gegeben. Hingegen haben nur 28 % von den Mitgliedern, die keine politischen Funktionäre sind, diese Antwort gegeben. (siehe die folgende Tabelle)

Tabelle 51: Betriebsmittelvermittlung über den Maschinenring in Abhängigkeit von der Zugehörigkeit zur örtlichen Hierarchie in Prozent

	Betriebsmittelvermittlung über den Maschinenring		
	nein	ja	insgesamt
politischer Funktionär	41	59	100
Maschinenringmitglieder, die keine politischen Funktionäre sind	28	72	100

6.8 Maschinenringveranstaltungen

Die Maschinenringmitglieder treffen sich auf der Vollversammlung und bei den Arbeitsbesprechungen. Letztere finden unter Beisein des Geschäftsführers in den einzelnen Ortschaften im Gebiet des Maschinenringes statt und werden nur von den Bewohnern dieser Ortschaften unter den Mitgliedern besucht.

Sollte der Maschinen- und Betriebshilfering darüberhinaus noch Veranstaltungen organisieren? Diese Frage wurde von 76 % der Mitglieder positiv beantwortet.

Welche Veranstaltungen soll der Maschinen- und Betriebshilfering organisieren? Am häufigsten wurden Exkursionen genannt (von 63 % aller Mitglieder), dann folgen praktische Weiterbildungskurse und Vorträge und Diskussionen zu agrarpolitischen Themen.

Tabelle 52: Veranstaltungen des Maschinenringes

Antworten auf die Frage: "Sollte der Maschinen- und Betriebshilfering als Verein außer den Arbeitsbesprechungen Veranstaltungen organisieren?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
keine Antwort	16	10
"nein, ist nicht notwendig"	23	14
"ja"	126	76
	165	100
Wenn ja, welche Veranstaltungen (es waren mehrere Antworten möglich)		
Ball	10	6
Ausflug	45	27
Exkursionen	104	63
praktische Weiterbildung	96	58
Vorträge und Diskussionen zu aktuellen agrarpolitischen Themen	62	38

6.9 Maschinengemeinschaft versus Maschinenring

Wie unter 3. Der Maschinenbesatz dargestellt, sind für die Mechanisierung der Maschinenringmitgliedsbetriebe Maschinengemeinschaften (MG) von großer Bedeutung. Fast 90 % der Maschinenringmitglieder sind Mitglieder von einer oder mehreren Maschinengemeinschaften.

Die Frage ist nun: Ersetzt die Mitgliedschaft beim Maschinenring in Hinkunft die Maschinengemeinschaften?

Von den 146 Maschinenringmitgliedern, die derzeit an Maschinengemeinschaften beteiligt sind, haben genau 50 % die Frage "Würden Sie eine neue Maschinengemeinschaft eingehen?" negativ beantwortet. 37 % haben der Möglichkeit von Maschinengemeinschaftsbildung ausdrücklich zugestimmt. Der verbleibende Teil der Mitglieder ist sich in dieser Frage unschlüssig.

Jenen Mitgliedern, die bei keiner Maschinengemeinschaft sind, - es sind dies 12 % - wurde die Frage nach dem Warum gestellt. Die Antwort darauf lautete vor allem: "Ich will bei keiner Maschinengemeinschaft sein".

Zu jenen Maschinenringmitgliedern, die aus Erfahrung Maschinengemeinschaften ablehnen, sind daher noch jene Maschinenringmitglieder zu zählen, die prinzipiell gegen Maschinengemeinschaften sind. Das heißt: insgesamt sind etwas mehr als die Hälfte der befragten Maschinenringmitglieder gegen Maschinengemeinschaften, genau ein Drittel ist dafür, der Rest ist sich unschlüssig.

Tabelle 53: Die Einstellung der Maschinenringmitglieder zu den Maschinengemeinschaften

Antworten auf die Frage: "Würden Sie eine neue Maschinengemeinschaft eingehen?" ¹⁾	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
ja	54	37,0
nein	73	50,0
keine Antwort (=unschlüssig)	19	13,0
insgesamt	146	100,0

Antworten auf die Frage: "Warum sind Sie bei keiner Maschinengemeinschaft?"²⁾

"Ich wäre gerne bei einer Maschinengemeinschaft, habe aber keine Möglichkeit"	1	5,3
"Ich will bei keiner Maschinengemeinschaft sein"	10	52,6
keine Antwort	8	42,1
insgesamt	19	100,0

- 1) Frage war nur von den Mitgliedern bei Maschinengemeinschaften zu beantworten.
- 2) Frage war von den Nicht-Mitgliedern bei Maschinengemeinschaften zu beantworten.

Maschinenringmitglieder sprechen sich also mehrheitlich gegen die Maschinengemeinschaften und für den überbetrieblichen Maschineneinsatz über den Maschinenring aus.

7. Unabhängiger durch den Maschinenring?

Neben wirtschaftlichen Vorteilen verspricht der Maschinenring seinen Mitgliedern auch mehr Unabhängigkeit. Und zwar in vielfältiger Weise. Man ist als Maschinenringmitglied nicht gezwungen eine bestimmte Maschine selbst anzuschaffen, und braucht sich dadurch nicht in Abhängigkeit von fragwürdigen Investitionen zu begeben. Man kann seine Schlagkraft durch das Ordern vorteilhafter Arbeitsverfahren erhöhen und vermindert dadurch die Abhängigkeit vom Wetter. Und man ist - nicht zuletzt dank sozialer Betriebshilfe - unabhängiger vom eigenen Betrieb.

Freilich, man begibt sich als Maschinenringmitglied auch in neue - allerdings ökonomisch und sozial sinnvolle - Abhängigkeiten.

Wie weit ist diese durch die Mitgliedschaft bei einem Maschinenring entstandene neue Situation den Maschinenringmitgliedern bewußt? Wird die gewonnene Unabhängigkeit als solche empfunden? Die diesbezügliche Befragungsergebnisse werden in der Folge dargestellt.

7.1 Die Beurteilung der durch die Maschinenringmitgliedschaft erlangten Unabhängigkeit vom Betrieb

Zwei Drittel der Mitglieder haben die Frage: "Haben Sie das Gefühl durch den Maschinenring unabhängiger vom Betrieb geworden zu sein" positiv beantwortet. Verneint haben dies nur etwas mehr als ein Achtel der Mitglieder. Auffällig ist aber, daß fast ein Viertel der Mitglieder auf diese Frage keine Antwort gegeben hat. Sie sind sich offensichtlich unschlüssig.

Tabelle 54: Einschätzung der durch die Maschinenringmitgliedschaft erreichbaren Unabhängigkeit vom Betrieb

Antworten auf die Frage: "Haben Sie das Gefühl durch den Maschinen- und Betriebshilfering unabhängiger vom Betrieb geworden zu sein?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
keine Antwort (weiß nicht)	37	22
ja	105	64
nein	23	14
insgesamt	165	100

Diese Einschätzung ist unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Aktionsgruppe oder vom Alter.

7.2 Die Beurteilung der Abhängigkeit vom Maschinenring

Eine Abhängigkeit vom Maschinenring kann in folgenden zwei unterschiedlichen Formen gegeben sein:

- a) Ein Maschinenringmitglied hat seinen Betrieb so organisiert, daß es die anfallenden Arbeiten ohne diese zum Teil oder auch ganz an den Maschinenring abzugeben, nicht bewältigen kann. Dieses Mitglied ist vom Maschinenring insofern abhängig, daß es zu einer bestimmten Zeit einen entsprechenden Auftragnehmer vermittelt bekommen muß. Wenn nicht, so bedeutet das mehr Belastung, wenn nicht gar Einkommensverluste durch Ernteauffälle etc. Dieses Mitglied tritt im Maschinenring als Auftraggeber ("Nutzer") auf.
- b) Ein Maschinenringmitglied hat eine oder mehrere Maschinen in einer Größenordnung, daß es diese nur mittels Ringeinsätze sinnvoll ausnützen kann. Es ist damit gezwungen als Auftragnehmer im Maschinenring aufzutreten. Die Rentabilität der Investition für dieses Mitglied ist nur gegeben, wenn es genügend Aufträge vermittelt bekommt. Wenn nicht, so bedeutet das für das betroffene Mitglied de facto eine entsprechende Einkommenseinbuße.

7.2.1 Die Abhängigkeit vom Maschinenring als Auftraggeber

Um die unter ad a) formulierten Beziehungen zwischen Maschinenring und Einzelmitglied zu erhellen, wurde diesen die in der folgenden Tabelle enthaltenen Statements zur Zustimmung vorgelegt. Sie sind so formuliert, daß sie sich gegenseitig ausschließen und geben die Ausprägung der Abhängigkeit der Auftraggeber vom Maschinenring wieder.

Tabelle 55: Die Abhängigkeit vom Maschinenring als Auftraggeber

Antworten auf die Frage: "Sind Sie im Verrichten der auf Ihren Hof anfallenden Arbeiten auf den Maschinenring angewiesen?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
"Ich bin sehr darauf angewiesen. Ich könnte die Arbeit ohne Maschinenring gar nicht bewältigen."	19	11,5
"Ich bin zwar froh, daß es den Maschinenring gibt, könnte aber bei entsprechenden Anstrengungen die Arbeit auch ohne ihn bewältigen."	114	69,1
"Ich bin überhaupt nicht auf ihn angewiesen."	19	11,5
keine Antwort	13	7,9
insgesamt	165	100

Mehr als zwei Drittel der Mitglieder haben also der eher neutralen Position, zwar den Maschinenring nicht vermissen zu wollen, aber doch nicht direkt auf ihn angewiesen zu sein, zugestimmt. Unser Interesse haben jedoch die beiden gleich großen Extremgruppen, die angegeben haben, sehr bzw. überhaupt nicht auf den Maschinenring angewiesen zu sein.

Es wäre anzunehmen, daß jene Mitglieder, die keine Auftraggeber sind, der Antwortmöglichkeit "überhaupt nicht angewiesen" ihre Zustimmung gegeben haben. Das stimmt zum Teil. Fast die Hälfte von ihnen hat das getan. Weitere 41 % haben der mittleren Antwortmöglichkeit zugestimmt. Von den "schwachen" Auftraggebern haben nur 9 % und von den "starken" Auftraggebern gar nur 2 % angegeben, überhaupt nicht auf den Maschinenring angewiesen zu sein.

Von den Mitgliedern, die angegeben haben sehr auf den Maschinenring angewiesen zu sein, sind zwei Drittel "starke" und ein Drittel "schwache" Auftraggeber.

Das heißt, die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Aktionsgruppe bestimmt ganz eindeutig das Bewußtsein der Abhängigkeit vom Maschinenring.

Tabelle 56: Die Abhängigkeit vom Maschinenring nach der Intensität der Beteiligung als Auftraggeber

	A u f t r a g g e b e r						insgesamt abs. in %	
	kein abs. in %		"schwach" ¹⁾ abs. in %		"stark" ²⁾ abs. in %			
keine Antwort	2	12	11	10	0	--	13	8
sehr angewiesen	0	—	7	7	12	29	19	11,5
froh, aber nicht angewiesen	7	41	79	74	28	68	114	69
nicht angewiesen	8	47	10	9	1	2	19	11,5
insgesamt	17	100	107	100	41	100	165	100

- 1) "schwache" Auftraggeber sind Mitglieder der Aktionsgruppen: 2 ("schwacher Nutzer/kein Arbeiter"), 5 ("schwacher Nutzer/schwacher Arbeiter") und 8 ("schwacher Nutzer/starker Arbeiter")
- 2) "starke" Auftraggeber sind Mitglieder der Aktionsgruppen: 3 ("starker Nutzer/kein Arbeiter"), 6 ("starker Nutzer/schwacher Arbeiter") und 9 ("starker Nutzer/schwacher Arbeiter").

7.2.2 Die Abhängigkeit vom Maschinenring als Auftragnehmer

27 % der Mitglieder haben angegeben, Maschinen zu haben, die sie nur durch den Einsatz über den Maschinenring ausnützen könnten. (Diese Maschinen werden der Einfachheit halber in der Folge auch "Maschinenring-Maschinen" genannt)

Tabelle 57: Maschinenausnützung über Maschinenring

Antworten auf die Frage: "Haben Sie Maschinen, die Sie nur durch den Einsatz über den Maschinenring sinnvoll ausnützen können?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
keine Antwort	41	25
nein	80	48
ja	44	27
insgesamt	165	100

Diese die Abhängigkeit vom Auftragnehmen im Maschinenring beschreibende Frage wurde allen Mitgliedern zur Beantwortung vorgelegt. Also auch jenen, die derzeit keine Auftragnehmer sind und auch jenen, die keine Absicht haben, es jemals zu sein. Der hohe Anteil der Nichtbeantwortungen ist damit zu erklären. Trotzdem war es notwendig, eine solche Frage an alle Maschinenringmitglieder zu richten. Denn Auftragnehmen soll (genauso wenig wie Auftraggeben) keine statische Funktion im Maschinenring sein. Wer sich im abgelaufenen Jahr nicht als Auftragnehmer betätigte, kann und soll es, wenn es ihm zweckmäßig erscheint, durchaus im nächsten Jahr tun. Auch Maschinenringmitglieder, die keine Aufträge annehmen, haben oft Maschinen, die sie eigentlich nur durch den Einsatz über den Maschinenring sinnvoll ausnützen könnten; oft ist ihnen das aber gar nicht bewußt.

Eine Aufgliederung in die Intensitätsstufen des Auftragnehmens¹⁾ gibt Aufschluß über deren Abhängigkeit vom Besitz von "Maschinenring-Maschinen".

1) "kein Arbeiter", "schwacher Arbeiter", "starker Arbeiter"

Tabelle 58: Der Besitz von "Maschinenring-Maschinen" nach der Intensität der Beteiligung als Auftragnehmer

Maschinenring - Maschinen	A u f t r a g n e h m e r						insgesamt	
	kein		"schwach" ¹⁾		"stark" ²⁾			
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
keine Antwort	33	32	6	15	2	9	41	25
nein	57	56	19	48	4	17	80	48
ja	12	12	15	37	17	74	44	27
insgesamt	102	100	40	100	23	100	165	100

- 1) "schwache" Auftragnehmer sind Mitglieder der Aktionsgruppen: 4 ("kein Nutzer/schwacher Arbeiter"), 5 (2schwacher Nutzer/schwacher Arbeiter") und 6 ("starker Nutzer/schwacher Arbeiter")
- 2) "starke" Auftragnehmer sind Mitglieder der Aktionsgruppen: 7 ("kein Nutzer/starker Arbeiter"), 8 ("schwacher Nutzer/starker Arbeiter") und 9 ("starker Nutzer/starker Arbeiter").

Es zeigt sich, daß 12 % der Mitglieder, die derzeit keine Auftragnehmer sind, angegeben haben, über Maschinen zu verfügen, die sie nur durch einen Einsatz über den Ring sinnvoll ausnützen können. Sie gilt es also für den Einsatz im Ring zu mobilisieren, bzw. falls sie das aus sich heraus schon wollen, ist es notwendig, ihnen Ringeinsätze zu verschaffen. Die Krux ist freilich, ob sie mit ihrem "Angebot" der "Nachfrage" entsprechen.

37 % der "schwachen" und 74 % der "starken" Auftragnehmer besitzen "Maschinenring-Maschinen". Sie sind zum Auftragnehmen "gezwungen". Anders gesagt: Zwei Drittel der "schwachen" aber nur ein Viertel der "starken" Auftragnehmer empfinden in dieser Funktion keine Abhängigkeit vom Maschinenring. Für sie scheint Geiersbergers Slogan über die Beziehungen im Maschinenring "Jeder kann, keiner muß" tatsächlich zu gelten.

7.2.3 Gesamteinschätzung der Abhängigkeit

Da die Beteiligung im Maschinenring aus Auftraggeber und Auftragnehmen bestehen kann, erhebt sich nun die Frage, ob es auch Mitglieder gibt, die sowohl als Auftraggeber - da sie ohne Maschinenring die Arbeit nicht bewältigen können - als auch als Auftragnehmer - da sie Maschinen haben, deren Einsatz sich nur über den Ring rentabel gestalten läßt - vom Maschinenring abhängig sind. Das heißt, da es sich dabei ja um deren subjektiven Einschätzung handelt, die das Gefühl haben, es zu sein. Es sind das sehr wenige: 5 Maschinenringmitglieder, das sind 3 % aller Mitglieder.

Die Einschätzung der Abhängigkeit vom Maschinenring durch die Mitglieder hat also folgende Ausprägung:

- o 10 % der Mitglieder (16) haben kein wie immer geartetes Abhängigkeitsverhältnis zum Maschinenring gelten gelassen. Sie haben die Frage "Sind Sie im Verrichten der auf Ihren Hof anfallenden Arbeiten auf den Maschinenring angewiesen?" mit der Antwortmöglichkeit "Ich bin überhaupt nicht auf ihn angewiesen" kategorisch verneint und angegeben keine Maschinen zu besitzen, die sie nur durch den Einsatz über den Maschinenring sinnvoll ausnützen könnten.
- o 49 % der Mitglieder (81) lassen zwar ebenfalls keine Abhängigkeit gelten. Sie sind jedoch "froh, daß es den Maschinenring gibt".
- o 8 % der Mitglieder (14) sind als Auftraggeber auf den Maschinenring angewiesen.
- o 24 % (39) sind als Auftragnehmer in einer Abhängigkeit zum Maschinenring.
- o 3 % der Mitglieder (5) sind sowohl als Auftraggeber als auch als Auftragnehmer vom Maschinenring abhängig.

Insgesamt befinden sich also 35 % der Mitglieder (58) in einem Abhängigkeitsverhältnis zum Maschinenring. Von 6 % der Mitglieder liegen keine Antworten vor.

7.3 Abhängig vom Maschinenring, aber unabhängig vom Betrieb

Wird diese Abhängigkeit vom Gefühl durch den Maschinenring mehr Unabhängigkeit vom Betrieb erreicht zu haben, aufgewogen? Rund zwei Drittel der Mitglieder haben angegeben, durch den Maschinen-

ring mehr Unabhängigkeit vom Betrieb gewonnen zu haben (siehe 7.1). In einem Abhängigkeitsverhältnis zum Maschinenring wännen sich wie unter 7.2 dargestellt ca. ein Drittel der Mitglieder.

Die Kreuztabellierung der Abhängigkeit vom Maschinenring mit der Beantwortung der Frage nach dem Gefühl der Unabhängigkeit ergibt, daß 79 % der Maschinenringmitglieder, die sich als vom Maschinenring abhängig deklariert haben, die Frage nach dem durch die Maschinenringmitgliedschaft gewonnene Unabhängigkeit vom Betrieb positiv beantwortet haben. Hingegen haben das nur 58 % der Mitglieder, die sich in keiner Abhängigkeit zum Maschinenring wännen, getan. Das heißt, die Abhängigkeit - bzw. das Wissen von dieser Abhängigkeit - vom Maschinenring als Auftraggeber oder Auftragnehmer, die für das betroffene Mitglied ja keinen ökonomischen Nachteil bedeutet, geht mit dem Bewußtsein, durch den Maschinenring mehr Unabhängigkeit vom Betrieb zu erlangen, einher.

Tabelle 59: Abhängig vom Maschinenring, aber unabhängig vom Betrieb?

unabhängiger vom Betrieb?	vom Maschinenring						insgesamt	
	abhängig ¹⁾		unabhängig ²⁾		keine Antwort			
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
keine Antwort	8	14	22	23	7	70	37	22
ja	46	79	56	58	3	30	105	64
nein	4	7	19	19	-	--	23	14
insgesamt	58	100	97	100	10	100	165	100

- 1) Darunter fallen jene Mitglieder, die angegeben haben, als Auftraggeber oder Auftragnehmer oder beides vom Maschinenring abhängig zu sein.
- 2) Jene Mitglieder, die angegeben haben, froh zu sein, daß es den Maschinenring gibt, aber nicht auf ihn angewiesen zu sein und jene Mitglieder, die ihre Unabhängigkeit vom Maschinenring mit der Zustimmung zur Antwortmöglichkeit "Ich bin überhaupt nicht angewiesen" betont haben.

Aus dieser Tabelle lassen sich vier Gruppen von Mitgliedern bilden:

- a) Mitglieder, die vom Maschinenring abhängig sind, die sich aber durch die Maschinenringmitgliedschaft in mehr Unabhängigkeit vom Betrieb wähnen. Es sind das etwas mehr als ein Viertel der Maschinenringmitglieder (46 oder 27,9 %).
- b) Mitglieder, die vom Maschinenring abhängig sind, aber durch die Mitgliedschaft dennoch nicht unabhängiger vom Betrieb geworden sind. Es sind das im gegenständlichen Maschinenring nur sehr wenige Mitglieder: 2,4 % der Mitglieder.
- c) Mitglieder, die- obgleich in keiner Abhängigkeit zum Maschinenring - angegeben haben, durch die Maschinenringmitgliedschaft unabhängiger vom Betrieb geworden zu sein. Es sind das ein Drittel aller MR-Mitglieder (56 oder 33,9 %).
- d) Mitglieder, die sich sowohl als unabhängig vom Maschinenring deklariert haben, als auch die Frage nach der durch die Maschinenringmitgliedschaft gewonnenen Unabhängigkeit negativ beantwortet haben. 19, das sind 11,5 % aller MR-Mitglieder des Untersuchungsgebietes "Tal", gehören zu dieser Gruppe.

Ein Viertel der Mitglieder (40) läßt sich keiner dieser Gruppen zuordnen. Diese Mitglieder haben eine der beiden bzw. beide Fragen nicht beantwortet.

Greifen wir vorerst die Gruppe jener Mitglieder heraus, die keinen rationalen - da "zwingenden"-Grund (= abhängig vom Maschinenring als Auftraggeber und/oder Auftragnehmer; durch die Maschinenringmitgliedschaft erlangte Unabhängigkeit vom Betrieb) für ihre Maschinenringmitgliedschaft zu haben scheinen. Also die Gruppe d). Von diesen 19 Mitgliedern sind freilich 15 - das sind 79 % - "froh, daß es den Maschinenring gibt". Eine Einschätzung, die eine Maschinenringmitgliedschaft hinreichend zu motivieren vermag.

Als Komplementärgruppe dazu ist die Gruppe a) nach der hier vorgenommenen Kategorisierung zu betrachten. Jene Mitglieder, die vom Maschinenring abhängig sind, diese Abhängigkeit aber durch mehr Unabhängigkeit vom Betrieb aufgewogen sehen. Deren Maschinenringmitgliedschaft damit eindeutig begründet ist. Es handelt sich dabei um ein Viertel der Maschinenringmitglieder. Unterscheiden sich die Mitglieder dieser Gruppe in ihren Persönlichkeitsmerkmalen, der Struktur ihrer Betriebe und ihrer

Beteiligungintensität im Maschinenring von den anderen Maschinenringmitgliedern?

Das Alter der Mitglieder dieser Gruppe unterscheidet sich vom Alter aller MR-Mitglieder in der Richtung, daß erstere etwas jünger sind. Und zwar sind bei ihnen 39 % jünger als 35 Jahre, während das nur 29 % von allen Maschinenringmitgliedern sind. Ein herausragendes Persönlichkeitsmerkmal der Mitglieder dieser Gruppe ist deren Fachausbildung. 57 % von ihnen haben die landwirtschaftliche Fachschule absolviert. Ein Drittel der Fachschulabsolventen unter den Maschinenringmitgliedern dieser Gruppe hat die Meisterprüfung abgelegt. Von allen Maschinenringmitgliedern haben lediglich 44 Prozent Fachschulausbildung.

Die Betriebsgröße hat auf die Einschätzung von Abhängigkeit und Unabhängigkeit folgenden Einfluß: Ein Drittel aller Maschinenringmitgliedsbetriebe des Untersuchungsgebietes "Tal" sind kleiner als 10 ha LNF. Jedoch nur ein Fünftel von den Mitgliedern der Gruppe a) bewirtschaften Betriebe dieser Größenklasse. Zwischen 10 und 20 ha LNF groß sind 58 % der Maschinenringmitgliedsbetriebe. Aber über 70 % der Mitglieder der Gruppe a) bewirtschaften Betriebe dieser Größe. Das heißt die Mitglieder mit kleinen Betrieben bewerten das Verhältnis zwischen Abhängigkeit vom Maschinenring und dadurch erlangter Unabhängigkeit vom Betrieb unterdurchschnittlich häufig als ausgewogen, während das die Mitglieder mit Betrieben, die zwischen 10 und 20 ha LNF groß sind, überdurchschnittlich häufig tun¹⁾. Diese Ausprägung läßt den Schluß zu, daß die hier untersuchten Effekte einer Maschinenringmitgliedschaft - abhängig vom Maschinenring, aber unabhängig vom Betrieb - besonders häufig ab einer bestimmten Betriebsgröße wirksam werden. Im Untersuchungsgebiet sind das ab 10 ha.

Ganz eindeutig hängt die Beteiligungintensität mit der Einschätzung dieses Fragenkomplexes zusammen. Mehr als die Hälfte

1) Die Betriebsgrößenklassen über 20 ha sind zu gering besetzt um darüber noch Aussagen treffen zu können.

der Mitglieder der Gruppe a) weisen im Maschinenring eine "starke" Beteiligung¹⁾ auf, während sich nicht ganz ein Drittel aller Mitglieder mit dieser Intensität beteiligt.

1) Die Aktionsgruppen 3 ("starker Nutzer/kein Arbeiter"), 6 ("starker Nutzer/schwacher Arbeiter"), 7 ("kein Nutzer/starker Arbeiter"), 8 ("schwacher Nutzer/starker Arbeiter") und 9 ("starker Nutzer/starker Arbeiter").

III. FALLSTUDIE II: MASCHINEN-
UND BETRIEBSHILFERING "BERG"

1. Die Struktur der Maschinenringmitgliedsbetriebe

1.1 Kurzcharakteristik des Untersuchungsgebietes "Berg"

Die befragten Maschinenringmitglieder verteilen sich auf sechs zusammenhängende Gemeinden des Hochalpengebietes mit einer Katasterfläche von insgesamt 624 km² und einer Ausdehnung von ca. 20 x 30 km.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche wird von 557 Betrieben natürlicher Personen und 21 Betrieben juristischer Personen bewirtschaftet. Sie beträgt 29.985 ha. Davon sind freilich fast 20.000 ha alpines Grasland (Almen).

Der Grad der Bewirtschaftungserschwerung ist im Untersuchungsgebiet außerordentlich hoch. Nach der in der Karte "Bewirtschaftungserschwerung nach Gemeinden"¹⁾ verwendeten Einteilung weisen

- 1 Gemeinde extreme Erschwernis²⁾
- 2 Gemeinden hohe Erschwernis³⁾
- 2 Gemeinden hohe mit mittlere Erschwernis⁴⁾
- und 1 Gemeinde mittlere bis geringe Erschwernis⁵⁾

auf.

1) Bergbauerninstitut des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, 1980

2) Extreme Erschwernis
Zone 3: 90 bis 100 % der landw. Betriebe
Zone 2: bis 10 % der landw. Betriebe
Zone 0 und 1: 0 % der landw. Betriebe

3) Hohe Erschwernis
Zone 3: 50 und mehr Prozent der landw. Betriebe
Zone 3 und 2: 75 und mehr Prozent der landw. Betriebe
Zone 0 und 1: bis maximal 25 Prozent der landw. Betriebe

4) Hohe bis mittlere Erschwernis
Zone 3 und 2: 50 und mehr Prozent der landw. Betriebe
Zone 0 und 1: bis maximal 50 Prozent der landw. Betriebe

5) Mittlere bis geringe Erschwernis
Zone 3 und 2: 25 bis unter 50 Prozent der landw. Betriebe
Zone 1 und 0: über 50 bis 75 Prozent der landw. Betriebe

Bei den 49 befragten Betrieben handelt es sich um alle Maschinenringmitgliedsbetriebe, die im Untersuchungsgebiet im Besitz natürlicher Personen sind.¹⁾

1.2 Erschwerniszone

Von den zonierten Betrieben des Untersuchungsgebietes (Stand 1979) befinden sich:

- 2 % in der Zone 0
- 16 % in der Zone 1
- 29 % in der Zone 2
- 52 % in der Zone 3

Hingegen befinden sich:

- 4 % der Maschinenringmitgliedsbetriebe in der Zone 0
- 8 % der Maschinenringmitgliedsbetriebe in der Zone 1
- 39 % der Maschinenringmitgliedsbetriebe in der Zone 2
- 49 % der Maschinenringmitgliedsbetriebe in der Zone 3

Das heißt, während sich 18 % aller Betriebe des Untersuchungsgebietes in der Zone 0 oder 1 befinden, sind es nur 12 % der Maschinenringmitgliedsbetriebe. Hingegen liegen 88 % der Maschinenringmitgliedsbetriebe in den Zonen 2 und 3. In der Grundgesamtheit sind es 82 %. Mit anderen Worten: Maschinenringmitglieder sind etwas häufiger in den Zonen 2 und 3 anzutreffen als es dem tatsächlichen Anteil der Zone 2 und 3-Betriebe an allen Betrieben des Untersuchungsgebietes entsprechen würde.

1.3 Bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche

Die 49 Maschinenringmitgliedsbetriebe bewirtschaften ohne Almfläche insgesamt 1.185 ha LNF. Im Untersuchungsgebiet gibt es 557 Betriebe natürlicher Personen, die über eine LNF verfügen.

1) Der einzige Maschinenringmitgliedsbetrieb, der im Besitz einer juristischen Person ist, wurde nicht befragt. Schon deshalb nicht, da Gegenstand dieser Studie die Einstellung der Bauern zur Einrichtung Maschinenring ist.

Diese bewirtschaften insgesamt 8.506 ha LNF (ohne Almfläche). Das heißt, 9 % der Betriebe - die Maschinenringmitglieder - bewirtschaften 14 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Untersuchungsgebietes.

Tabelle 1: Vergleich: LNF der Maschinenringmitgliedsbetriebe - LNF aller Betriebe des Untersuchungsgebietes "Berg"

	Anzahl der Betriebe	Gesamtfläche in ha LNF
alle landwirtschaftlichen Betriebe des Untersuchungsgebietes "Berg"	557	8.506
Maschinenringmitgliedsbetriebe	49	1.185
Anteil der Maschinenringmitgliedsbetriebe in %	8,8	13,9

Quelle: ÖStZ, Bodennutzungserhebung 1976; eigene Erhebung

Die durchschnittliche Betriebsgröße der Maschinenringmitgliedsbetriebe beträgt 24 ha LNF. Die durchschnittliche Betriebsgröße aller Betriebe des Untersuchungsgebietes liegt bei 15,3 ha LNF. Die Maschinenringbetriebe sind somit im Durchschnitt um mehr als ein Drittel größer.

1.4 Betriebsgröße

Aus dem Vergleich von bewirtschafteter landwirtschaftlicher Nutzfläche des Untersuchungsgebietes insgesamt mit der der Maschinenringmitgliedsbetriebe darf freilich nicht geschlossen werden, daß nur die größeren Betriebe beim Maschinenring Mitglied sind. Im Gegenteil: Die kleineren Bauern überwiegen. Aber die wenigen größeren vereinigen sehr viel Ringfläche auf sich.

So sind über die Hälfte der Mitglieder Bauern mit weniger als 20 ha LNF. Ihr Anteil an der Gesamt-LNF des Ringes beträgt weniger als 25 %. Nur 12 % der Mitglieder bewirtschaften 50 ha

und mehr LNF. Aber diese vereinigen fast 40 % der gesamten LNF des Maschinenringes auf sich.

Die genaue Verteilung der Mitgliedsbetriebe auf die Betriebsgrößenklassen wird aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Tabelle 2: Die Verteilung der Maschinenringmitgliedsbetriebe auf Betriebsgrößenklassen und ihr Anteil an der von den Maschinenringmitgliedern bewirtschafteten Gesamtnutzfläche

Betriebsgrößenkl.	Zahl der Betriebe	in %	Ø ha LNF je Betrieb	Gesamt-LNF d. Betriebsgrößenkl. in ha	in %
0 - 9	13	26,5	7,5	97,5	8,2
10 - 19	15	30,6	13,1	196,5	16,6
20 - 29	9	18,4	23,1	207,9	17,6
30 - 49	6	12,2	35,8	214,8	18,1
50 und mehr	6	12,2	78,1	468,6	39,5
insgesamt	49	100,0	24,2	1.185,3	100,0

Die durchschnittliche Betriebsgröße der Maschinenringmitgliedsbetriebe beträgt bezogen auf LNF ohne Almflächen demnach 24 ha.

1.5 Betriebsform

Im Fragebogen waren die im Berggebiet gebräuchlichen Betriebszweige zur Reihung nach ihrer Bedeutung für den jeweiligen Betrieb vorgegeben.

1.5.1 Spezialisierungsgrad

Die Antworten wurden 3 Kategorien und zwar den Betriebsformen "stark spezialisiert", "spezialisiert" und "gemischt" zugeordnet.

Kategorie 1: "stark spezialisiert"

nur ein Betriebszweig bedeutend

z.B.: o Rinderzucht/Milchproduktion
o Mutterkuhhaltung
o Schafhaltung etc.

Ein Drittel aller Mitgliedsbetriebe fällt in diese Kategorie.

Kategorie 2: "spezialisiert"

zwei Betriebszweige

- z.B. o Rinderzucht/Milchproduktion + Kälber-/Rindermast
o Rinderzucht/Milchproduktion + Schweine
o Rinderzucht/Milchproduktion + Schafe
o Rinderzucht/Milchproduktion + Pferde
o Kälber-/Rindermast + Schafe
o Mutterkuhhaltung + Schafe etc.

Fast die Hälfte der Betriebe (46,9 %) weisen diese Betriebsform auf.

Kategorie 3: "gemischt"

mehr als 2 Betriebszweige

- z.B. o Rinderzucht/Milchproduktion + Kälber-/Rindermast +
Schweinezucht/Schweinemast
o Rinderzucht/Milchproduktion + Rindermast + Schweine +
Hühner
o Milchproduktion + Rindermast + Schweine + Schafe +
Hühner etc.

Nur ein Fünftel aller Maschinenringmitgliedsbetriebe sind als gemischte Betriebe zu bezeichnen.

Tabelle 3: Spezialisierungsgrad der Maschinenringmitgliedsbetriebe

Betriebsform	Maschinenringbetriebe	
	Anzahl	in %
stark spezialisiert	16	32,7
spezialisiert	23	46,9
gemischt	10	20,4
insgesamt	49	100,0

Die spezialisierten Betriebe (Betriebsformen: "stark spezialisiert" und "spezialisiert" nach der obigen Kategorisierung) überwiegen gegenüber den gemischten Betrieben.

1.5.2 Die Verteilung der Betriebszweige

98 % der Maschinenringmitglieder betreiben Rinderhaltung

Milchproduktion:	78 % aller Mitglieder bzw.
	79 % der Rinderhalter
Kälbermast:	27 % aller Mitglieder
Rindermast:	16 % aller Mitglieder ¹⁾
Mutterkuhhaltung:	6 % aller Mitglieder

23 % der Maschinenringmitglieder halten über den Eigenbedarf hinaus Schweine²⁾

20 % der Maschinenringmitglieder halten Schafe.

Die Forstwirtschaft ist für knapp die Hälfte der Befragten ein wichtiger Betriebszweig.³⁾

1.6 Arbeitskräftebesatz

Laut Arbeitskräfteerhebung 1976 gibt es auf den Betrieben des Untersuchungsgebietes, die im Besitz natürlicher Personen sind, zusätzlich zum Betriebsinhaber 968 ständig beschäftigte und 396 zeitweise mithelfende Arbeitskräfte. Das sind pro Betrieb durchschnittlich 1,7 voll und 0,7 teilweise Beschäftigte.

Auf den Maschinenringmitgliedsbetrieben arbeiten insgesamt 46 Arbeitskräfte voll und 50 helfen teilweise mit (Betriebsinhaber nicht mitgerechnet). Das sind pro Betrieb 0,9 bzw. 1,0 AK.

-
- 1) Diese Mitglieder haben die Mutterkuhhaltung als einzige Rinderhaltungsform genannt.
 - 2) Darunter ist freilich kein einziger Bauer, der auf Schweinehaltung spezialisiert ist.
 - 3) Berücksichtigt wurden bei der Auswertung nur jene, die die Forstwirtschaft zwischen 1. und 3. Stelle eingereicht haben.

Tabelle 4: Arbeitskräftebesatz

	Anzahl der Betriebe	AK voll	AK teilweise
Untersuchungsgebiet	557	968	396
Maschinenring	49	46	50
pro Betrieb des Untersuchungsgebietes		1,7	0,7
pro Betrieb Maschinenring		0,9	1,0

Quelle: ÖStZ, Arbeitskräfteerhebung 1976; eigene Erhebung

Das heißt die Maschinenringmitglieder verfügen im Durchschnitt über weniger Voll-Arbeitskräfte (AK), aber etwas mehr teilweise beschäftigte Arbeitskräfte als der Durchschnitt der Betriebe des Untersuchungsgebietes.

1.7 Erwerbsart

31 % der Maschinenringmitglieder sind Vollerwerbsbauern; 49 % sind Zuerwerbsbauern und 20 % der Mitglieder bewirtschaften ihren Betrieb im Nebenerwerb.

Tabelle 5: Die sozioökonomische Betriebsstruktur der von den befragten Maschinenringmitgliedern bewirtschafteten Betriebe

Erwerbsart	Zahl der Betriebe	in %
Vollerwerb	15	30,6
Zuerwerb	24	49,0
= Haupterwerb	39	79,6
Nebenerwerb	10	20,4
insgesamt	49	100,0

Als Zuerwerb an erster Stelle steht der Fremdenverkehr. 9 Maschinenringmitglieder haben angegeben, eine Frühstückspension oder ein Gasthaus zu betreiben. Das sind 18 % aller Mitglieder. Fremdenzimmer haben ein Drittel aller Betriebe.

Zwei Mitglieder betreiben als Zuerwerb ein (Klein-) Gewerbe.

13 Mitglieder (= 27 %) erzielen einen Zuerwerb als Holzfäller (Bauernakkord) oder Gelegenheitsarbeiter.

Von den 10 Nebenerwerbsbauern haben sechs - immerhin mehr als die Hälfte - eine entsprechende abgeschlossene Berufsausbildung. Die anderen Nebenerwerbsbauern üben eine Hilfsarbeitertätigkeit aus.

Vergleicht man die sozioökonomische Betriebsstruktur der Maschinenringbetriebe mit der aller Betriebe des Untersuchungsgebietes so stellt man fest, daß sich die Nebenerwerbsbauern nur sehr gering am Maschinenring beteiligen. 45 % aller Bauern des Untersuchungsgebietes, aber nur 20 % der Maschinenringmitglieder sind Nebenerwerbsbauern!

Tabelle 6: Die Verteilung der landwirtschaftlichen Betriebe auf Haupt- und Nebenerwerb

Erwerbsart	Untersuchungsgebiet "Berg"		MR-"Berg"		von denBetrieben des Untersuchungsgebietes sind MR-Mitglieder in %
	abs.	in %	abs.	in %	
Haupterwerb	306	55	39	80	12,7
Nebenerwerb	251	45	10	20	3,9
insgesamt	557	100	49	100	8,8

Es sind also nur 4 % aller Nebenerwerbsbetriebe des Untersuchungsgebietes beim Maschinenring Mitglied, während immerhin fast 13 % der Haupterwerbsbetriebe (Voll- und Zuerwerb) Maschinenringmitglieder sind.

2. Die Persönlichkeitsmerkmale der Maschinenringmitglieder

2.1 Alter

Schlüsselt man die Maschinenringmitglieder nach ihrem Alter auf, so erhält man folgendes Ergebnis:

- 37 % sind jünger als 35 Jahre,
- 63 % sind zwischen 35 und unter 65 Jahre alt.

Ältere Mitglieder hat der gegenständliche Maschinenring keine.

Tabelle 7: Das Alter der Maschinenringmitglieder

Jahre	Maschinenringmitglieder	
	abs.	in %
bis unter 25	2	4,1
25 bis unter 35	16	32,7
35 bis unter 55	29	59,2
55 bis unter 65	2	4,1
65 und mehr	-	--
insgesamt	49	100,0

Nach der Arbeitskräfteerhebung 1976 sind im Untersuchungsgebiet 10 % der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe jünger als 35 Jahre. 78 % bewegen sich in der Altersspanne von 35 bis unter 65 Jahre. 12 % sind 65 Jahre alt und älter.

Tabelle 8: Das Alter der Betriebsinhaber des Untersuchungsgebietes "Berg"

Jahre	Betriebsinhaber	
	abs.	in %
bis unter 35	54	9,5
35 bis unter 65	446	78,1
65 und mehr	71	12,4
insgesamt	571	100,0

Quelle: ÖStZ, Arbeitskräfteerhebung 1976

Aus der nächsten Tabelle ist die unterschiedliche Altersverteilung ersichtlich.

Tabelle 9: Das Alter der Maschinenringmitglieder im Vergleich mit dem Alter aller Betriebsinhaber

	Verteilung in Prozent		
	bis unter 35 Jahre	35 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter
alle Betriebsinhaber	10	78	12
Maschinenringmitglieder	37	63	0

Die unter 35 Jährigen sind im MR-"Berg" fast viermal so häufig als Mitglieder anzutreffen, als sie unter den Inhabern der landwirtschaftlichen Betriebe des Untersuchungsgebietes "Berg" zu finden sind.

Zieht man die Altersgruppen als Vergleichsmaßstab heran, so wird die relative Dominanz der Jüngeren noch deutlicher sichtbar:

33 % der unter 35jährigen Bauern im Untersuchungsgebiet sind beim Maschinenring hingegen nur 7 % der Älteren.

Die Altersstruktur der Maschinenringmitglieder des Untersuchungsgebietes unterscheidet sich also wesentlich von der der Grundgesamtheit der Bauern im Untersuchungsgebiet.

Das Ergebnis dieses Vergleiches belegt, was bei den meisten Maschinenringgründungen beobachtbar ist: Daß gerade die jüngeren und jungen Bauern die treibenden Kräfte dieser bäuerlichen Selbsthilfeeinrichtung sind. Die Altersstruktur der Maschinenringmitglieder sagt allerdings noch nichts über die Intensität der Beteiligung am Maschinenring und über die Zufriedenheit mit ihm aus. In einem späteren Abschnitt wird noch zu klären sein,

ob die, die besonders häufig den Maschinenring nutzen ebenfalls die jüngeren Bauern sind, bzw. wie weit Zufriedenheit, respektive Kritik am Maschinenring, altersbedingt sind.

2.2 Schulbildung

Der Ausbildungsgrad der Maschinenringmitglieder ist als hoch zu bezeichnen. Über 50 % von ihnen haben die landwirtschaftliche Fachschule absolviert. Von diesen Fachschulabsolventen ist (bereits) ein Viertel Landwirtschaftsmeister. 10 % der Maschinenringmitglieder haben eine abgeschlossene außerlandwirtschaftliche Berufsausbildung, was ihnen die Ausübung eines qualifizierten Nebenerwerbes ermöglicht.

Tabelle 10: Die Schulbildung der Maschinenringmitglieder

besuchte oder abgeschlossene Schulen (jeweils letzte Ausbildungsstufe)	Mitglieder	
	abs.	in %
nur Volks- bzw. Hauptschule	9	18,4
Landwirtschaftliche Berufsschule	7	14,3
Landwirtschaftliche Fachschule	19	38,8
Landwirtschaftliche Meisterprüfung	6	12,2
abgeschlossene außerlandwirtschaftl. Berufsausbildung	5	10,2
nicht abgeschlossene außerlandw. Berufsausbildung	1	2,0
andere	2	4,1
<hr/> insgesamt	49	100,0

Dieser hohe Ausbildungsstandard¹⁾ hängt natürlich unmittelbar mit der Altersstruktur der Maschinenringmitglieder zusammen.

1) Der empirische Nachweis dafür läßt sich nicht erbringen, da noch keine brauchbaren gesamtösterreichischen Vergleichszahlen vorliegen.

2.3 Mediennutzung

Das Medienverhalten der Maschinenringmitglieder sieht deren Angaben nach folgendermaßen aus:

Der Großteil der Befragten - nämlich 70 % - liest 3 bis 5 Zeitungen. Mehr bzw. weniger lesen jeweils 14 %. Absoluter Spitzenreiter bei den Nennungen ist der "Salzburger Bauer" - 98 % aller Befragten haben ihn. Dann folgt "Blick ins Land" mit 82 %. Eine Tageszeitung lesen 51 % der Mitglieder. Die "Raiffeisenzeitung" wurde von 39 % genannt, "Der fortschrittliche Landwirt" und die "Agrarwelt" jeweils von 35 %. Die Zeitschrift des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik "Praktische Landtechnik" beziehen und lesen 16 % der Mitglieder. Verbreitet ist unter den Mitgliedern auch die Zeitschrift "Die Landjugend" (27 %).

Die genauen Ergebnisse sind aus der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Tabelle 11: Die von den Maschinenringmitgliedern gelesenen Zeitungen
(Reihenfolge in der Häufigkeit der Nennung)

Antwort auf die Frage: "Welche Zeitungen haben und lesen Sie?"	lesen....Mitglieder	
	abs.	in %
"Salzburger Bauer" ¹⁾	48	98,0
"Blick ins Land" ²⁾	40	81,6
"Raiffeisenzeitung" ³⁾	19	38,8
"Agrarwelt" ⁴⁾	17	34,7
"Der fortschrittliche Landwirt" ⁵⁾	17	34,7
"Landjugend" ⁶⁾	13	26,5
"Praktische Landtechnik" ⁷⁾	8	16,3
"Top Agrar" ⁸⁾	2	4,1
Tageszeitung	25	51,0

- 1) Fach- und Mitteilungsblatt der Salzburger Landwirtschaftskammer
- 2) Herausgegeben und finanziert vom Sparkassenverband, wird (fast) allen Bauern gratis zugestellt; monatlich.
- 3) Zeitung des Österreichischen Raiffeisenverbandes, ergeht an ausgewählte Bauern, 14tägig.
- 4) Zeitschrift des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, wird allen Bauern zugestellt, 14tägig.
- 5) Fachzeitschrift, 14tägig.
- 6) Zeitschrift der "Österreichischen Landjugend", monatlich.
- 7) Organ des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik, als Fachzeitschrift für Rationalisierung und überbetriebliche Zusammenarbeit" gestaltet, monatlich.
- 8) Bundesdeutsche Fachzeitschrift, monatlich

Auf die Frage "Welche der von Ihnen vorhin angeführten Zeitungen sind für Sie so wichtig, daß Sie sie immer lesen, auch wenn Sie nur sehr schwer Zeit haben?" antwortete ein Drittel "So wichtig ist keine". 27 % lesen den "Salzburger Bauer" immer. Ein weiteres Drittel liest sogar mehrere Zeitungen immer.

Die tägliche Rundfunksendung "Aus dem Land - für das Land" hören 6 % der Befragten fast immer. 25 % immer dann, wenn sie irgendwie Zeit haben, 57 % gelegentlich. 12 % gaben an, sie nie zu hören.

Jene, die sie nur gelegentlich und nie hören (insgesamt sind das 70 % der Maschinenringmitglieder) haben dafür folgende Gründe angegeben:

- o kein Interesse (vorgegebene Antwort: "Diese Sendungen interessieren mich nicht, da sie die wirklichen Probleme der Landwirtschaft ohnehin nicht behandeln"): 8 % der Maschinenringmitglieder (4).
- o keine Zeit (vorgegebene Antwort: "Hätte schon Interesse, habe aber zur Sendezeit dieser Sendung keine Zeit"): 29 % aller Mitglieder (14).

Das heißt für fast ein Drittel aller Maschinenringmitglieder scheidet das Anhören dieser Rundfunksendung wegen der Sendezeit (vormittag) von vornherein aus.

Das Fernsehmagazin "Land und Leute" sehen 6 % fast immer. 22 % immer, wenn sie irgendwie dafür Zeit haben und 45 % gelegentlich. 25 % sehen diese Fernsehsendung nie.

Von jenen, die das Magazin nie sehen, haben drei (6 % aller Maschinenringmitglieder) angegeben, sie gar nicht gekannt zu haben. 20 der gelegentlichen Seher bzw. jener, die sie nie sehen, haben dafür als Grund die Sendezeit angegeben (41 % aller Maschinenringmitglieder).

2.4 Stellung in der lokalen Hierarchie

Einen wichtigen Faktor im dörflichen Leben stellen die verschiedenen ehrenamtlichen Funktionen von Bauern in Gemeinde, Genossenschaft etc. dar. Gemeinsam mit den ehrenamtlichen Funktionsträgern aus den anderen Berufsgruppen bilden sie die Gruppe der lokalen Honoratioren.

Die Frage: "Sind Sie (politischer) Funktionär? (etwa im Gemeinderat, Raiffeisenkasse/Genossenschaft, Ortsbauernrat, Kammer usw.)" wurde von den Maschinenringmitgliedern folgendermaßen beantwortet:

- o 35 % (17 Mitglieder) sagten "ja",
- o 55 % (27) "nein".
- o 10 % (5) haben die Frage nicht beantwortet.

Einziges auffallendes Merkmal der politischen Funktionäre unter den Maschinenringmitgliedern ist, daß es sich ausschließlich um Haupterwerbslandwirte handelt (davon sind 47 % Vollerwerbs- und 53 % Zuerwerbsbauern).

Ihre Altersstruktur hingegen entspricht der Altersstruktur der Maschinenringmitglieder. Was den Schluß zuläßt, daß vor allem die jüngeren bäuerlichen Funktionäre zur Maschinenringmitgliedschaft neigen.

3. Der Maschinenbesatz

Gefragt wurde nach den Maschinen für die Außenwirtschaft, wobei Fördereinrichtungen im Hofbereich (Heugreifer, -gebläse etc.) als wesentliche Rationalisierungseinrichtungen, die auch die Außenwirtschaft beeinflussen, miteinbezogen waren.¹⁾

1) Vorgegeben waren im Fragebogen 23 im Berggebiet gebräuchliche Landmaschinen. Erfragt wurde zusätzlich das Baujahr jeder Maschine; bei den Zugmaschinen auch die Anzahl der PS.

Die ermittelten Baujahre wurden bei der Auswertung 3 Altersklassen zugeteilt:

"neu": ab Baujahr 1978

"mittel": ab Baujahr 1972 bis einschließlich Baujahr 1977

"alt": bis einschließlich Baujahr 1971.

3.1 Zugmaschinen

Auf den 49 Maschinenringmitgliedsbetrieben sind 19 Normaltraktore, 23 Allradtraktore und 13 Bergbauertransporter - also insgesamt 55 Zugmaschinen - im Einsatz. Pro Maschinenringmitgliedsbetrieb sind das (fiktiv) 1,12 Zugmaschinen. Damit liegt die Ausstattung des MR-"Berg" mit Zugmaschinen deutlich unter der des MR-"Tal"¹⁾.

3.1.1 Die Zahl der Zugmaschinen pro Betrieb

33 % der Maschinenringmitglieder (16) verfügen über je einen Allradtraktor

28 % der Maschinenringmitglieder (14) verfügen über je einen Normaltraktor

20 % der Maschinenringmitglieder (10) verfügen über je einen Bergbauertransporter

14 % der Maschinenringmitglieder (7) verfügen über 2 Zugmaschinen. Weitere 2 Betriebe (4 %) haben gemeinsam einen Bergbauertransporter.

Das heißt 86 % der Maschinenringmitglieder haben je einen Traktor (bzw. Bergbauertransporter), 14 % zwei. Über mehr als 2 Zugmaschinen verfügt kein einziges Maschinenringmitglied.²⁾

Nach der Maschinenzählung 1977 hatten in Österreich von den landwirtschaftlichen Betrieben mit Traktore 69 % einen Traktor. 26 % hatten zwei und 5 % drei und mehr Traktore (Zahl der Betriebe

1) Dort kommen auf einen Betrieb 1,48 Zugmaschinen - siehe Fallstudie I 3.1.

2) Das heißt jedes Maschinenringmitglied verfügt über eine oder mehrere Zugmaschinen.

mit Traktore: 217.345; diese verfügen über knapp 300.000 Traktore)¹⁾. Allerdings sind in diesen Zahlen die Betriebe, die nur einen Motorkarren (= Bergbauertransporter) haben, nicht enthalten.

3.1.2 Die Altersstruktur der Zugmaschinen

Die Verteilung der Zugmaschinen nach dem Anschaffungsjahr ist der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Tabelle 12: Anschaffungsjahr der Zugmaschinen

	"alt"		"mittel"		"neu"		insges.
	Anz.	in %	Anz.	in %	Anz.	in %	Anz. in
Normaltraktor	15	79	3	16	1	5	19 100
Allradtraktor	2	9	13	56	8	35	23 100
Bergbauertransport.	2	15	7	54	4	31	13 100
insgesamt	19	34	23	42	13	24	55 100

Ein Drittel der Zugmaschinen ist als alt zu bezeichnen. Nicht ganz die Hälfte wurde zwischen 1972 und 1977 angeschafft. Ein Viertel ist Neubestand (ab Baujahr 1978).

Alttraktore sind entweder auf kleinen Betrieben - jene Betriebe die je einen Alttraktor haben (es sind dies 11) sind im Durchschnitt kleiner als der Durchschnitt der Maschinenringmitgliedsbetriebe (16 ha gegenüber 24 ha LNF) - oder als Zweitschlepper in Kombination mit einem mittleren oder ganz neuen Traktor im Einsatz (auf 4 Betrieben). Ein Betrieb hat einen sehr alten Normaltraktor (Baujahr 1955) und einen alten Bergbauertransporter. Ein weiterer Betrieb hat einen alten Normal- und einen alten Allradtraktor.

1) ÖStZ, Ergebnisse der landwirtschaftlichen Maschinenzählung 1977,

Eindeutig bei den Neuanschaffungen ist der Trend zum Allrad: Von den ab 1978 gekauften 13 Traktoren (davon 4 Bergbauertransporter) hatte nur ein einziger keinen Allrad.

3.1.3 Die Verteilung der Zugmaschinen auf PS-Klassen

Der Großteil der Zugmaschinen (87 %) hat zwischen 35 und 60 PS. Solche mit mehr als 65 PS gibt es im gegenständlichen Maschinenring keine.

Tabelle 13: Die Verteilung der Zugmaschinen auf PS-Klassen

PS-Klassen	Zugmaschinen	
	abs.	in %
bis einschließlich 24	2	3,6
25 bis 34	5	9,1
35 bis 50	32	58,2
51 bis 65	16	29,1
über 65	--	--
insgesamt	55	
<u>PS-"Explosion"</u>		

Weniger ausgeprägt als bundesweit beobachtbar ist im Untersuchungsgebiet die "PS-Explosion" verlaufen: Haben die "Alttraktoren" (die Traktoren, die vor 1972 angeschafft wurden) durchschnittlich 40 PS, so weisen die "Neutraktoren" (ab Baujahr 1978) 57 PS auf.

Insgesamt stehen den Maschinenringmitgliedern (theoretisch) 2.511 PS zur Verfügung. Anders gesagt: Der PS-Besatz pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche beträgt derzeit (zum Untersuchungszeitpunkt) 2,1.

3.2 Landmaschinen im Einzelbesitz der Maschinenringmitglieder

Der Bestand an Pflüge, Eggen, Handelsdüngerstreuer, Sämaschinen und Feldspritzen ist regionsbedingt gering. So haben 11 Befragte - ein knappes Viertel der Maschinenringmitglieder - angegeben, einen Pflug zu besitzen. Aber in 10 Fällen ist er vor 1972 angeschafft worden. Ebenso verhält es sich bei den Eggen (9 Maschinenringmitglieder haben eine). Mineraldüngerstreuer besitzen 4 Mitglieder (2 davon sind "alt", 2 "mittel"). Eine (alte) Sämaschine zu besitzen, hat ein einziges Maschinenringmitglied angegeben. Einzelkornsämaschinen und Feldspritzen sind im Bereich des Maschinenringes nicht vorhanden.

In der folgenden Tabelle sind 15 auf den Betrieben der Maschinenringmitglieder vorhandene Maschinen in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit aufgelistet. Es handelt sich dabei um die Maschine im Alleinbesitz.

Tabelle 14: Der Bestand an Maschinen, die im Alleinbesitz der Maschinenringmitglieder sind

Maschine	abs.	Prozent der MR-Mitgl. haben die Maschine
Ladewagen	42	86
Motormäher	40	82
Miststreuer	35	71
Kreiselheuer	32	65
Traktormähwerk	22	55
Frontlader	17	35
Heuraupe	15	31
Seilwinde	15	31
Heugreifer	14	29
Schwadreden	13	27
Kipper	12	24
Gülleanlage	10	20
Vacuumfaß	9	18
Reform 2000 oder 3000	9	18
Handelsdüngerstreuer	2	4

Aus der Tabelle geht deutlich hervor, daß zwei Gruppen von Maschinen besonders häufig auf den Maschinenringmitgliedsbetrieben vorhanden sind:

- o Maschinen für die Grünfuttergewinnung und Heuwerbung,
- o Maschinen für die Ausbringung von Stallmist und Gülle.

3.3 Gemeinschaftsmaschinen

23 Maschinenringmitglieder - also knapp die Hälfte der Befragten - sind an 42 Gemeinschaftsmaschinen beteiligt. (Daß 2 Betriebe gemeinsam einen Bergbauertransporter haben, wurde ja schon im Absatz Zugmaschinen behandelt)

Welche Gemeinschaftsmaschinen das sind und wieviele Maschinenringmitglieder sich jeweils daran beteiligen, läßt sich aus folgender Tabelle entnehmen (Reihung nach der Häufigkeit).

Tabelle 15: Die Beteiligung der Maschinenringmitglieder an Gemeinschaftsmaschinen

Maschine	Zahl der an den jeweiligen Gemeinschaftsmaschinen beteiligten MR-Mitglieder	in Prozent der Maschinenringmitglieder
Vacuumfaß	16	33
Gülleanlage	6	12
Miststreuer	5	10
Handelsdüngerstreuer	5	10
Seilwinde	3	6
Ladewagen	2	4
Kipper	2	4
Reform 2000 oder 3000	2	4
Kreiselheuer	1	2

Beteiligt an Gemeinschaftsmaschinen sind die Maschinenringmitglieder - wie aus obiger Tabelle klar ersichtlich ist - vor allem an solchen, die die Düngerausbringung mechanisieren.

3.4 Maschinenausstattung und deren Altersstruktur

Rechnet man die Beteiligungen an Gemeinschaftsmaschinen zu den Maschinen im Alleinbesitz, so läßt sich bei einigen Maschinen eine sehr hohe Eigenversorgung feststellen. So verfügen 90 % der Mitglieder über einen Ladewagen (zum überwiegenden Teil im Alleinbesitz). 82 % über einen Motormäher (ausschließlich Alleinbesitz). 82 % über einen Stallmiststreuer, 67 % über einen Kreiselheuer und 51 % über ein Vacuumfaß (hier überwiegt der Gemeinschaftsbesitz).¹⁾ Insgesamt kann die Maschinenausstattung der Maschinenringmitglieder als gut bis hervorragend bezeichnet werden. Lediglich unter 10 % der Mitglieder haben (einschließlich Zugmaschinen und Gemeinschaftsmaschinen) bis zu 5 Maschinen. Im Bereich zwischen 6 und 10 Maschinen liegen zwei Drittel der Maschinenringmitgliedsbetriebe. Ein knappes Viertel der Mitglieder besitzt mehr als 10 Maschinen.

Wenn man den Maschinenbestand der Betriebe, die sich an den Maschinenringen beteiligen, darstellt, ist freilich auch das Baujahr der jeweiligen Maschinen von großem Interesse.²⁾ Jeweils mehr als 50 % der Seilwinden, Heuraupen, Gülleanlagen und Motormäher sind Altbestand (vor 1972 angeschafft). In der mittleren Alterskategorie (Baujahr 1972 bis 1977) liegen mehr als 50 % der Heugreifer, Schwadreden und Ladewagen und Kipper und selbstfahrende Mehrzweck-Heuerntegeräte (Reform 2000). Den größten Neubestand (ab Baujahr 1978) gibt es bei den Vacuumfässern (44 % aller Vacuumfässer), selbstfahrenden Mehrzweck-Heuerntegeräten (33 %) und Frontlader (29 %).

1) Die Tabelle "Der Maschinenbestand einschließlich Gemeinschaftsmaschinen" auf der nächsten Seite gibt darüber Aufschluß.

2) Siehe die Tabelle "Das Alter der auf den Maschinenringmitgliedsbetrieben vorhandenen Eigenmaschinen".

Tabelle 16: Der Maschinenbestand der Maschinenringmitglieder einschließlich
Gemeinschaftsmaschinen

Maschine	Anzahl der je- weiligen Maschinen im <u>Alleinbesitz</u> von MR-Mitgliedern	Anzahl der Beteili- gungen von MR-Mit- gliedern an den je- weiligen Maschinen im Gemeinschaftsbes.	Anzahl insgesamt	Prozent der MR-Mit- glieder verfügen über die Maschine
Ladewagen	42	2	44	90
Motormäher	40	0	40	82
Miststreuer	35	5	40	82
Kreiselheuer	32	1	33	67
Vacuumfaß	9	16	25	51
Traktormähwerk	22	0	22	45
Seilwinde	15	3	18	37
Frontlader	17	0	17	35
Gülleanlage	10	6	16	33
Heuraupe	15	0	15	31
Heugreifer	14	0	14	29
Kipper	12	2	14	29
Schwadreden	13	0	13	27
Reform 2000	9	2	11	22
Handelsdüngerstreuer	2	5	7	14
insgesamt	287	42		

Tabelle 17 Das Alter der auf den Maschinenringmitgliedsbetrieben vorhandenen
Eigenmaschinen

Maschine	a l t 1)		m i t t e l 2)		n e u 3)		insgesamt
	abs.	in % der Maschine	abs.	in % der Maschine	abs.	in % der Maschine	
Ladewagen	12	29	22	52	8	19	42
Motormäher	24	60	15	38	1	3	40
Miststreuer	16	46	17	49	2	6	35
Kreiselheuer	12	38	15	47	5	16	32
Traktormähwerk	9	41	10	45	3	14	22
Frontlader	5	29	7	41	5	29	17
Heuraupe	11	73	4	27	0	0	15
Seilwinde	12	80	1	7	2	13	15
Heugreifer	4	29	8	57	2	14	14
Schwadreden	6	46	7	54	0	0	13
Kipper	3	25	6	50	3	25	12
Gülleanlage	7	70	2	20	1	10	10
andere	4	40	6	60	0	0	10
Vacuumfaß	1	11	4	44	4	44	9
Reform 2000 oder 3000	0	0	6	66	3	33	9

- 1) vor 1972 angeschafft
 2) zwischen Baujahr 1972 und 1977
 3) ab Baujahr 1978

3.5 Beabsichtigte Maschinenanschaffungen

Ein Viertel der Mitglieder (12) hat angegeben, sich demnächst eine neue Maschine anschaffen zu wollen. Genannt wurden: Motormäher (3 mal), Normaltraktor (2 mal), Kipper (2 mal), Allradtraktor (1 mal), Bergbauertransporter (1 mal), Reform 3000 (1 mal), Vacuumfaß (1 mal), Ladewagen (1 mal), und Kreiselheuer (1 mal).

Tabelle 18: Beabsichtigte Maschinenanschaffungen

"Werden Sie sich in nächster Zeit eine neue Maschine anschaffen"	Maschinenringmitglieder	
	abs.	in %
nein	37	75,5
ja	12	24,5
insgesamt	49	100,0

4. Der Beitritt zum Maschinenring

4.1 Die Entwicklung des Mitgliederstandes

Der gegenständliche Maschinenring wurde 1974 (4. August) gegründet. Mehr als die Hälfte der derzeitigen Mitglieder ist seit dem Gründungsjahr dabei. Insgesamt sind während der ersten drei Jahre des Bestehens des Maschinenringes über 80 % der derzeitigen Mitglieder beigetreten. In den darauffolgenden drei Jahren sind jeweils nur noch drei Bauern Mitglied geworden. Insgesamt sind das 18 % der Mitglieder.

Tabelle 19: Die Entwicklung des Mitgliederstandes

Mitglied seit ..Jahren	abs.	in %	relative Veränderung der Mitgliederzahl gegenüber Vorjahr in %
6 (Gründungsjahr 1974)	25	51,0	--
5 (1975)	7	14,3	+28
4 (1976)	8	16,3	+25
3 (1977)	3	6,1	+ 8
2 (1978)	3	6,1	+ 7
1 (1979)	3	6,1	+ 6
Mitglieder insg.	49	100,0	1974 - 79: +96

Die schubartige Beitrittsbewegung während der Gründung bzw. in den ersten Jahren des Bestehens des Maschinenringes läßt sich thesenartig folgendermaßen erklären:

- o Jene Bauern, die die Beteiligung an einen Maschinenring sinnvoll finden, wurden bereits während der Gründungsphase erfaßt. Ein weiteres Wachstum des Maschinenringes aus dieser Gruppe ist nur insoweit möglich, als Betriebe an beitrittswillige Jungbauern übergeben werden.
- o Ihre Anzahl ist im Untersuchungsgebiet insgesamt sehr gering. Ebenfalls gering ist die Zahl der Hofübergaben. Der Zunahme an Mitgliedern aus dieser Gruppe sind deshalb enge Grenzen gesetzt.
- o Bleibt noch die große Gruppe der Skeptiker und Ablehner jedweder bzw. dieser besonderen Form der Zusammenarbeit. Diese konnten offensichtlich im Laufe des Bestehens des Maschinenringes (noch) nicht überzeugt werden.
- o Anders gesagt, die Ringtätigkeit übt auf die Nichtmitglieder nur eine sehr geringe positive Signalwirkung aus. Die relative Veränderung der Mitgliederzahl betrug im ersten Jahr des Bestehens gegenüber dem Gründungsjahr +28 %. Zu einem Zeitpunkt also an dem Erfolg oder Mißerfolg der neuen Einrichtung noch gar nicht sichtbar sein konnte. 1979 - 6 Jahre nach der Ringgründung - nahm der Mitgliederstand gegenüber dem Vorjahr nur noch um 6 % zu.¹⁾

1) Siehe die Spalte "Die relative Veränderung der Mitgliederzahl gegenüber Vorjahr" auf der Tabelle "Die Entwicklung des Mitgliederstandes".

Dieser Erklärungsversuch der Mitgliederbewegung erscheint mit der Altersstruktur der Maschinenringmitglieder hinlänglich abgestützt: 33 % der Betriebsinhaber unter 35 Jahre beteiligen sich am Maschinenring. Dennoch wäre es verfehlt, von einem zufriedenstellenden Wachstum zu sprechen.

4.2 Die Einführung der Neuerung "Maschinenring" ins Untersuchungsgebiet "Berg"

Der Großteil der Befragten - nämlich drei Viertel - hatte bereits vor 1974 (Gründungsjahr des betreffenden Ringes) von Idee und Existenz von Maschinenringen Kenntnis. Wobei der überwiegende Teil der Mitglieder vor 6 bis 10 Jahren (das ist die Zeit während und vor der Ringgründung) seinen Erstkontakt mit der Idee Maschinenring gehabt hat.

Tabelle 20: Der Erstkontakt mit der Maschinenringidee

Das erste Mal etwas über die Idee des Maschinenringes gehört haben	Mitglieder	
	abs.	in %
vor 1 Jahr	2	4,1
vor 2 bis 5 Jahren	7	14,3
vor 6 bis 10 Jahren	26	53,1
vor über 10 Jahren	14	28,6
insgesamt	49	100,0

Erstaunlicherweise sind jene Mitglieder, die erst während und nach der Gründung des Ringes überhaupt von der Idee Maschinenring Kenntnis erhielten, nicht in der Gruppe der (an Lebensjahren) jungen Mitglieder zu finden.

Als erste Informationsquelle geben die Mitglieder aus ihrer Erinnerung an:

Vorträge des Maschinenring "Vaters" Dr. Erich Geiersberger 18 %
Landwirtschaftliche Fachschule 18 %

Geschäftsführer des Maschinenringes	16 %
Fachzeitschrift	10 %
ein anderer Bauer	8 %
Bauernzeitung	6 %
der landwirtschaftliche Berater	4 %

Der auf 100 % fehlende Rest hat keine Antwort gegeben. Die vielfache Nennung von Dr. Geiersberger rührt daher, daß der Gründung dieses Maschinenringes eine Informationskampagne mit ihm vorausgegangen ist.

Die Frage lautete, "Wann haben Sie das erste Mal etwas über die Idee des Maschinenringes gehört?" Und Kenntnis bedeutet noch keine positive Einstellung. Und erste Kenntnisnahme bedeutet vor allem auch nicht ausreichende, unmißverständliche Information. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß im Untersuchungsgebiet unvergleichlich mehr Bauern sowohl von der Idee Maschinenring als auch vom konkreten Ring Kenntnis haben, als Mitglieder sind. Selbst ein Viertel der jetzigen Ringmitglieder hat sich anfänglich dagegen gesträubt. Sofort begeistert war lediglich ein starkes Drittel (siehe die folgende Tabelle).

Tabelle 21: Einstellung zum Maschinenring zum Zeitpunkt des ersten Kontaktes

"Wie waren Sie zum Zeitpunkt des ersten Kontaktes mit der Idee des Maschinenringes ihr gegenüber eingestellt?"

	abs.	in Prozent
"Ich habe sie eher abgelehnt"	2	4,1
"Ich zweifelte daran, daß so etwas funktionieren kann"	10	20,4
"Ich war zwar positiv eingestellt, wollte aber noch abwarten"	17	34,7
"Ich war sofort begeistert"	18	36,7
keine Antwort	2	4,1
	49	100,0

Von Interesse ist nun freilich, was in diesen "Ablehnern", "Zweiflern" und "Abwartern" die zum Beitritt ausschlaggebende Meinungsänderung bewirkt hat. Genannt wurde an erster Stelle die "eigene Einsicht" - von 24 % (das sind 14 % der Mitglieder). Dann folgen: Aufklärungsversammlung (21 %), Gespräche mit anderen Bauern (17 %), Vortrag von Geiersberger und Informationen von Geschäftsführer und Vorstand des Maschinenringes (jeweils von 14 % der "Ablehner, Zweifler und Abwarter" genannt). "Das Beispiel unseres Maschinenringes" wurde nur von 7 % von ihnen als Grund der Einstellungsänderung genannt. Ein Indiz für die These von der geringen "Signalwirkung".

Tabelle 22: Faktoren, die die Einstellung zum Maschinenring veränderten

"Wenn Sie der Idee Maschinenring gegenüber eher ablehnend eingestellt waren bzw. daran gezweifelt haben oder noch abwarten wollten, was hat sie bewogen Ihre Meinung zu ändern?" (Mehrfachnennungen möglich)	abs.	in Prozent (von abs. 29)	in Prozent aller Mitglieder (abs. = 43)
"Ich bin selbst zur Einsicht gekommen, daß die Zusammenarbeit im Maschinenring sinnvoll ist"	7	24,1	14,3
"Aufklärungsversammlung für unseren Maschinenring"	6	20,7	12,2
"Gespräche mit anderen Bauern in unserer Gegend"	5	17,2	10,2
"Vortrag von Dr. Geiersberger"	4	13,8	8,2
"Gespräche mit dem Geschäftsführer bzw. Vorstand unseres Maschinenringes"	4	13,8	8,2
"Die steigenden Landmaschinenpreise"	3	10,3	6,1
"Die Aufnahme eines Nebenerwerbes"	3	10,3	6,1
"Weitere Informationen (etwa über auswärtige funktionierende MR) in Fachzeitschriften"	2	6,9	4,1
"Das Beispiel unseres Maschinenringes"	2	6,9	4,1
"Gespräche mit Fachleuten (Betriebsberater, Landwirtschaftslehrer)"	1	3,4	2,0

Das heißt neben der "eigenen Einsicht" kommt der Aufklärungsversammlung zum Abbau negativer Einstellungen dem Maschinenring gegenüber entscheidende Bedeutung zu.

Auch insgesamt gesehen ist die Aufklärungsversammlung ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum Maschinenringbeitritt. 65 % der heutigen Mitglieder haben an den während der Ringgründung abgehaltenen Aufklärungsversammlungen teilgenommen. Zur Erinnerung: Beigetreten sind im Gründungsjahr 51 % der heutigen Mitglieder.

Für den Beitritt zum Maschinenring wesentliche Informationen haben in den Aufklärungsversammlungen 72 % der Besucher (47 % der heutigen Mitglieder) erhalten.

43 % der heutigen Mitglieder haben zudem auf die Frage "Was hat Sie bewogen Mitglied zu werden?" die Aufklärungsversammlung genannt (siehe dazu den folgenden Abschnitt).

4.3 Die Beitrittsmotivationen

Der Meinungsbildungsprozeß von der ersten Information über die Idee Maschinenring bis zur positiven Einstellung zur konkreten Selbsthilfeeinrichtung Maschinenring-"Berg" ist damit dargestellt. Eine positive Einstellung ist zwar eine notwendige Voraussetzung für den Beitritt, zieht ihn aber nicht zwingend nach sich. Damit der potentielle Beitrittskandidat auch tatsächlich den Schritt zur Mitgliedschaft tut, bedarf es meist noch eines "Anstoßes". Dieser Anstoß kann im schlechtesten Fall eine Form der Außensteuerung sein (man läßt sich zum Beitritt überreden oder tritt bei, weil alle Nachbarn auch beigetreten sind). Im besten Fall ist der Anstoß zum Beitritt die unumstößliche Gewißheit, dadurch materielle Vorteile zu erlangen. Dazwischen sind eine Reihe von Erwartungen angesiedelt, die zu erfüllen die Einrichtung "Maschinenring" verspricht. Erwartungen, die den entsprechend informierten Bauern zum Beitritt bewegen können.

Um diese Spannweite zu erheben, wurde den Befragten eine Reihe von vorformulierten Statements, die alle denkbaren Motivationen für einen Maschinenringbeitritt enthalten, zur Zustimmung vorgelegt. Diese Statements waren im Fragebogen ohne logischen Zusammenhang aneinandergereiht um den Befragten die Antworten nicht zu suggerieren. Um semantische Mißverständnisse auszuräumen, wurde das jeweils selbe Argument für den Maschinenring mit verschiedenen dem bäuerlichen Sprachgebrauch folgenden Statements abgefragt. Z. B. meint: "Damit ich nicht alle Maschinen selber haben muß" das selbe wie "Um Kosten zu sparen".

Da auch Kontakte mit "Opinion Leaders" (Meinungsführern) zum Beitritt zu motivieren vermögen, ja selbst bloße Informationen, sind diese ebenfalls in diesem Katalog enthalten.

Im folgenden sind alle im Fragebogen enthaltenen Statements zur Frage "Was hat Sie bewogen Mitglied zu werden" aufgelistet. Und zwar gereiht nach der Zustimmungshäufigkeit.

Tabelle 23: Die Motivationen zur Mitgliedschaft nach der Häufigkeit der Nennungen

"Was hat Sie bewogen Mitglied zu werden?" (mehrere Antworten möglich)	Mitglieder stimmen zu:	
	abs.	in Prozent (abs. = 49)
"Damit mein Betrieb im Krankheitsfall weitergeführt wird".....	28	57,1
"Information durch Vorstand oder Geschäftsführung des MR-Pinzgau".....	26	53,1
"Aufklärungsversammlung".....	21	42,9
"Damit ich nicht alle Maschinen selber haben muß".....	21	42,9
"Damit ich meine Maschinen bei anderen Bauern einsetzen kann".....	21	42,9
"Um mir die Arbeit zu erleichtern"....	19	38,8
"Um Kosten zu sparen".....	18	36,7
"Als Möglichkeit zum Zuerwerb durch Ausfahren mit den Maschinen".....	13	26,5
"Gespräche mit anderen Bauern darüber".....	12	24,5
"Berichte über Maschinenringe (etwa in Fachzeitschriften)".....	9	18,4
"Um mir das Organisieren der Maschinen, die ich ohnehin aufgenommen hätte, zu ersparen".....	7	14,3
"Damit ich einen außerlandwirtschaftlichen Zuerwerb oder einen Nebenerwerb aufnehmen kann".....	6	12,2
"Um mit besseren Maschinen (neueste Technik) arbeiten zu können".....	5	10,2
"Betriebsberater der Bauernkammer"....	4	8,2
"Praktische Beispiele anderer Bauern".	4	8,2
"Information über Maschinenringe in der landwirtschaftlichen Fachschule"..	3	6,1
"Damit ich auch auf Urlaub fahren kann".....	3	6,1
andere Gründe.....	1	2,0
keine Motivation angegeben	2	4,1

Die Mitglieder bewegt also die Erwartung, daß mit dem Beitritt zum Maschinenring ihr landwirtschaftlicher Betrieb im Krankheitsfall weitergeführt werden könne, am häufigsten zur Mitgliedschaft. Freilich dadurch auch einmal Urlaub machen zu können, trauen sich nur ganze 6 % der Mitglieder zu erwarten.

Diese 17 im Fragebogen vorformulierten Statements die in der vorigen Tabelle nach der Nennungshäufigkeit gereiht worden sind, sind in zwei Gruppen zu gliedern.

4.3.1 Die beitrtrittsentscheidende Kommunikation

Die eine Gruppe beschreibt Arten und Formen des Informiertwerdens über den Maschinenring. 36 Mitglieder (73 %) haben Statements aus dieser Gruppe ihre Zustimmung gegeben.

Tabelle 24: Die beitrtrittsentscheidende Kommunikation

Kommunikationsform	Häufigkeit der Nennungen	
	abs.	in % (a=49)
"Information durch Vorstand oder Geschäftsführer"	23	46,9
"Aufklärungsversammlung"	21	42,9
"Gespräche mit anderen Bauern darüber"	12	24,9
"Berichte über Maschinenring"	9	18,4
"Betriebsberater"	4	8,2
"Praktische Beispiele"	4	8,2
"Information über Maschinenring in der landwirtschaftlichen Fachschule"	3	6,1

Die wichtigsten Maschinenring-Opinion Leader sind die Opinion Leader des betreffenden Maschinenringes: Das Wort von Vorstand

und Geschäftsführer war bei fast 50 % der Mitglieder beitriffsentscheidend. Damit kommen sie in der Häufigkeit der Nennung von Beitrittsmotivationen gleich hinter dem Spitzenreiter "Sicherheit". Die Aufklärungsversammlung leistet einen ganz wesentlichen Beitrag zum Beitritt. Für 43 % war sie die (mit)-ausschlaggebende Beitrittsmotivation.

Die geringe Nennung der landwirtschaftlichen Fachschule als beitriffsentscheidend darf freilich nicht so ausgelegt werden, daß diese keine Bedeutung hätte. Wie unter 4.2 dargestellt, hat diese im Untersuchungsgebiet zur Erstinformation der jetzigen Maschinenringmitglieder über Idee und Einrichtung eines Maschinenringes beträchtlich beigetragen. Ein geringerer Anstoß zum Maschinenringbeitritt scheint im Untersuchungsgebiet von den Beratern ausgegangen zu sein. Sie werden von den befragten Maschinenringmitgliedern sowohl als Erstinformation als auch als Beitrittsentscheidungshelfer nur sehr wenig genannt.

Von den 36 Mitgliedern, die einem oder mehreren dieser Statements zugestimmt haben, bezeichnen 5 eines oder mehrere dieser Statements als für sie beitriffsentscheidend. Sie haben nämlich nur Statements aus dieser Gruppe angekreuzt. Von diesen 5 haben alle die Aufklärungsversammlung genannt. Drei davon wiederum nur die Aufklärungsversammlung.

4.3.2 Beitrittsmotive

Die zweite Gruppe der im Fragebogen vorgegebenen Statements beschreibt "Wesensmerkmale" des Maschinenringes.

So verspricht die Einrichtung Maschinenring einen Ausgleich der Maschinenkapazitäten zwischen den Mitgliedsbetrieben. Die dieses "Wesen" des Maschinenringes beschreibenden Statements lauten: "Damit ich nicht alle Maschinen selber haben muß" bzw. "Damit ich meine Maschinen bei anderen Bauern einsetzen kann".

Mit dem Maschinenring soll das bäuerliche Leben humanisiert werden. Die dies beschreibenden Statements: "Um mir die Arbeit zu erleichtern", "Damit ich auch auf Urlaub fahren kann".

Es soll Sicherheit geben: "Damit mein Betrieb im Krankheitsfall weitergeführt wird" usw.

Es handelt sich dabei also um Beitrittsmotivationen im eigentlichen Sinne: "Weil ich mir mit dem Beitritt zum Maschinenring die Arbeit erleichtere, trete ich bei"....

42 Mitglieder (86 %) haben einem oder mehreren der Statements dieser Gruppe zugestimmt. Davon haben 11 - das sind 22 % aller Mitglieder - nur solche genannt. Auf der folgenden Tabelle sind diese Statements enthalten.

Tabelle 25: Beitrittsmotive

Beitrittsmotive	Häufigkeit der Nennungen	
	abs.	in %
"Damit mein Betrieb im Krankheitsfall weitergeführt wird"	28	57,1
"Damit ich nicht alle Maschinen selber haben muß"	21	42,9
"Damit ich meine Maschinen bei anderen Bauern einsetzen kann"	21	42,9
"Um mir die Arbeit zu erleichtern"	19	38,8
"Um Kosten zu sparen"	18	36,7
"Als Möglichkeit zum Zuerwerb durch Ausfahren mit den Maschinen"	13	26,5
"Um mir das Organisieren der Maschinen, die ich ohnehin aufgenommen hätte, zu ersparen"	7	14,3
"Damit ich einen außerlandwirtschaftlichen Zuerwerb oder Nebenerwerb aufnehmen kann"	6	12,2
"Um mit besseren Maschinen arbeiten zu können"	5	10,2
"Damit ich auch auf Urlaub fahren kann"	3	6,1
andere ("Wenn eigene Maschine ausfällt")	1	2,0

An erster Stelle unter den Beitrittsmotiven der Mitglieder des MR-"Berg" steht also die Gewährung sozialer Sicherheit. 6 Maschinenringmitglieder (das sind immerhin 12 % aller Befragten) haben nur dieses Motiv als Beitrittsgrund genannt.

Die ökonomischen Beitrittsmotive sind in den Statements

- o "Damit ich nicht alle Maschinen selber haben muß" (1)
- o "Um Kosten zu sparen" (2)
- o "Damit ich meine Maschinen bei anderen Bauern einsetzen kann" (3)
- o "Als Möglichkeit zum Zuerwerb durch Ausfahren mit den Maschinen" (4)

enthalten. 71 % der Mitglieder haben wenigstens eines dieser Statements als für sie beitrtrittsentscheidend genannt.

Die Statements (1) und (2) decken die ökonomischen Beitrittsmotive jener Mitglieder, die sich als Auftraggeber im Maschinenring beteiligen wollen - die also Maschinen- und Arbeitsleistungen nachfragen - ab. Insgesamt 43 % der Mitglieder (21) haben eines dieser beiden bzw. beide Statements genannt.

Die Statements (3) und (4) richten sich an jene Mitglieder, die im Maschinenring als Auftragnehmer tätig sind - die also die Nachfrage der Auftraggeber an Maschinen- und Arbeitsleistungen decken. 50 % der Mitglieder (24) haben wenigstens einem der beiden Statements zugestimmt.

20 % aller Mitglieder (10) geben an, als ökonomische Beitrittsmotive sowohl die Auftragnehmer-als auch die Auftraggeberseite im Auge gehabt zu haben.

Dem Beitrittsmotiv "Um mir die Arbeit zu erleichtern" haben mehr als ein Drittel der Maschinenringmitglieder zugestimmt. Aber nur in Kombination mit einem oder mehreren ökonomischen Beitrittsmotiven. Bei 14 % der Mitglieder war Arbeitseinsparung bei der Abwicklung der betrieblichen Arbeiten ("Um mir das Organisieren der Maschinen, die ich ohnehin aufgenommen hätte, zu ersparen") ein Beitrittsmotiv.

Das in der Maschinenringdiskussion immer wieder vorgebrachte Qualitätsargument "Um mit besseren Maschinen arbeiten zu können" ist für die Mitglieder des MR-"Berg" offensichtlich nur von untergeordneter Bedeutung. 10 % haben es genannt.

Die relativ seltene Nennung des Beitrittsmotivs "Damit ich einen außerlandwirtschaftlichen Zu- oder Nebenerwerb aufnehmen kann" (12 % der Mitglieder) weist darauf hin, daß der Maschinenring nur bei wenigen Bauern als Vehikel für den Übergang vom Voll- zum Nebenerwerb dient. (siehe den Anteil der Nebenerwerbslandwirte unter den Maschinenringmitgliedern unter 1.7)

Aus den Ergebnissen der Frage nach den Beitrittsmotiven lassen sich drei Gruppen von Mitgliedern bilden:

1. Mitglieder, deren Anstoß zum Beitritt von einem Kommunikationspartner ausgegangen ist. Es sind das 10 %.
2. Mitglieder, die sowohl einen oder mehrere Kommunikationspartner als beitriffsentscheidend nennen, als auch Statements mit den Argumenten für einen Beitritt angegeben haben. Es sind das fast zwei Drittel der Mitglieder.
3. Mitglieder, die ganz genau wissen, warum sie beigetreten sind und daher nur den argumentativen Antworten auf die gestellte Frage, den eigentlichen Beitrittsmotiven, zugestimmt haben - es sind das fast ein Viertel (22 %).

5. Die Beteiligung im Maschinenring

In diesem Kapitel wird dargestellt in welchem Umfang im MR-"Berg" von der Möglichkeit des Ausgleichs vorhandener Maschinen- und Arbeitskapazitäten Gebrauch gemacht worden ist.

5.1 Die Formen der Beteiligung¹⁾ und deren Ausprägung

Im MR-"Berg" hatten die Aktivitäten der Mitglieder im dem Untersuchungszeitpunkt vorangegangenen Wirtschaftsjahr

1) Siehe die Beschreibung der Beteiligungsformen im Maschinenring in der Fallstudie MR-"Tal" unter 5.1 .

folgende Ausprägung:

71 % der Mitglieder waren Auftraggeber. Sie haben eine Leistung beansprucht.

59 % haben sich als Auftragnehmer betätigt.

45 % der Mitglieder waren sowohl Auftraggeber als auch Auftragnehmer.

14 % der Mitglieder des gegenständlichen Ringes waren inaktiv. Sie haben im, dem Untersuchungszeitpunkt, vorangegangenen Wirtschaftsjahr weder eine Leistung des Ringes beansprucht, noch eine angeboten.

Der Anteil der in diesem Maschinenring aktiven Mitglieder beträgt demnach 86 % (siehe die folgende Tabelle).

Tabelle 26: Die Aktivität der Mitglieder

Bezeichnung der Aktivität	sind....Mitglieder	
	abs.	in % (a=49)
Auftraggeber	35	71,4
davon: nur Auftraggeber	13	26,5
Auftragnehmer	29	59,2
davon: nur Auftragnehmer	7	14,3
sowohl als auch	22	44,9
aktive Mitglieder insgesamt	41	83,7
nicht aktive Mitglieder	7	14,3
Mitglieder insgesamt	49	100,0

Aus obiger Tabelle ist auch der Anteil jener Mitglieder entnehmbar, die sich entweder nur als Auftraggeber oder nur als Auftragnehmer beteiligt haben.

5.2 Die Intensität der Beteiligung

Nun sagen aber Form und Ausprägung der Aktivität noch wenig über die Intensität der Beteiligung der einzelnen Mitglieder aus. An die Mitglieder wurden deshalb die Fragen: "Welche

Arbeiten haben Sie im vergangenen Wirtschaftsjahr über den Maschinenring erledigen lassen?" und "Mit welchen Maschinen sind Sie im vergangenen Wirtschaftsjahr innerhalb des Ringes ausgefahren?" gerichtet. Die Betriebshilfe war in beiden Fragen enthalten. Die erste Frage richtet sich an die Auftraggeber, die zweite an die Auftragnehmer. Die Maschinenringmitglieder hatten nun die einzelnen Arbeiten und deren Dauer (in Stunden) anzugeben. Daraus läßt sich der Gesamtumfang der im Rahmen des Maschinenring verrichteten landwirtschaftlichen Arbeiten ermitteln.

Konkret wurde im abgelaufenen Wirtschaftsjahr von den Auftraggebern insgesamt 680 Stunden Maschineneinsätze nachgefragt. Sie (die 35 Auftraggeber) bewirtschaften insgesamt 874 ha LNF. Das sind durchschnittlich 0,78 nachgefragte Maschinenringeinsatzstunden pro ha LNF. 7 von den 35 Auftragnehmern haben zusätzlich 1.211 Stunden Betriebshilfe beansprucht. Das sind pro Betrieb im Durchschnitt 173 Stunden Betriebshilfe.

Die 29 Auftragnehmer haben einschließlich Betriebshilfe insgesamt 2.088 Arbeitsstunden angeboten. Das ist eine durchschnittlich erbrachte Arbeitsleistung von 72 Stunden pro Auftragnehmer.

Um nun beide Gruppen von Mitgliedern bezüglich Teilnahme am Maschinenring handhabbaren Kategorien zuzuordnen, wurden die so ermittelten Durchschnittswerte als Zuordnungsfaktoren verwendet und Kategorien gebildet.

5.2.1 Kategorienbildung bei den Auftraggebern

Die Fläche LNF jedes Betriebes, der Leistungen nachgefragt hat, wurde mit 0,78 (durchschnittliche Maschinenringeinsatzstunde pro ha LNF) multipliziert. Lag das Produkt über der tatsächlich nachgefragten Stundenanzahl, so wurde der betreffende Betrieb der Kategorie "schwacher Nutzer" zugeordnet. Lag es darunter, so wurde er zur Kategorie "starker Nutzer" gezählt.

An einem Beispiel sei dieses Verfahren illustriert: Ein Betrieb hat 15 ha LNF. Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr wurden drei Maschinenringeinsätze mit insgesamt 44 Arbeitsstunden und 18 Betriebshelferstunden, also insgesamt 62 Stunden nachgefragt. 15 ha mit dem Faktor 0,78 multipliziert ergibt die Zahl 11,7. Da nun der konkrete Betrieb im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 3 Maschinenringeinsätze mit insgesamt 44 Arbeitsstunden und 18 Betriebshelferstunden - also insgesamt 62 Stunden nachgefragt hat, wird er der Kategorie "starker Nutzer" zugeteilt.

Nach dieser Einteilung gibt es drei Kategorien von Auftraggebern: "kein Nutzer"¹⁾

"schwacher Nutzer"

"starker Nutzer"

Die Verteilung der Maschinenringmitglieder innerhalb dieser Kategorien sieht folgendermaßen aus:

Tabelle 27: Die Verteilung der Maschinenringmitglieder nach Auftraggeber

	Anzahl der Maschinenringmitglieder	
	abs.	in %
"kein Nutzer"	14	28,6
"schwacher Nutzer"	17	34,7
"starker Nutzer"	18	36,7
insgesamt	49	100,0

Das heißt, jeweils mehr als ein Drittel aller Mitglieder sind "schwache" bzw. "starke" Nutzer. Anders gesagt: Eine Hälfte der Auftraggeber weist eine geringe Beteiligung am Maschinenring, die andere Hälfte eine größere Beteiligung auf.

1) Die Differenz, die zwischen der Zahl der Auftraggeber und der Mitgliederzahl liegt.

5.2.2 Kategoriebildung bei den Auftragnehmern

Der etwaige Bedarf an Maschinenring- und Betriebshilfedienstleistungen ist flächenabhängig. Wer eine größere Fläche hat, kann absolut gesehen mehr Arbeitsaufträge vergeben. Der theoretische Plafond der Nachfrage nach Dienstleistungen ist dann erreicht, wenn alle anfallenden Außenarbeiten, die über den Maschinenring erledigt werden können, auch von ihm erledigt werden. Beim Anbieten von Leistungen, beim "auftragnehmen", besteht diese Kausalität nicht. Deshalb erscheint es für die Kategorisierung der Auftragnehmer gerechtfertigt, einen flächenunabhängigen Faktor zu verwenden. Pro Auftragnehmer werden im Durchschnitt 72 Maschinen- und Betriebshilfestunden geleistet. Jeder Auftragnehmer der darunter liegt, wurde der Kategorie "schwacher Arbeiter" zugeordnet. Jene die über diesen Durchschnittswert liegen, wurden der Kategorie "starker Arbeiter" zugeordnet.

Das ergibt ebenfalls drei Kategorien:

- "kein Arbeiter" (in der Fachterminologie: Kein Auftragnehmer¹⁾)
- "schwacher Arbeiter"
- "starker Arbeiter"

Tabelle 28: Die Verteilung der Maschinenringmitglieder nach Auftragnehmer

	Anzahl der Maschinenringmitglieder	
	abs.	in %
"kein Arbeiter"	20	40,8
"schwacher Arbeiter"	18	36,8
"starker Arbeiter"	11	22,4
insgesamt	49	100,0

1) Die Differenz, die zwischen der Zahl der Auftragnehmer und der Mitgliederzahl liegt.

Das heißt, zwei Drittel der Auftragnehmer sind "schwache" und nur ein Drittel "starke" Arbeiter.

Daß die beiden verwendeten Kategorien gar nicht so trennscharf sind, wie es auf dem ersten Blick erscheinen mag, beweist folgende Rechnung: Die "starken Arbeiter" leisten im Durchschnitt 149 Stunden, die "schwachen" hingegen nur 30 Stunden¹⁾.

5.2.3 Bildung von "Aktionsgruppen"

Da zur vollen Nutzung der Einrichtung Maschinenring, durch das einzelne Mitglied die Kombination von Aufträgen und Auftrageben gehört, und im konkreten Maschinenring ja 45 % der Mitglieder beide Aktivitätsarten aufweisen, wurden die Intensitäten der jeweiligen Aktivitäten miteinander permutiert. Daraus ergibt sich ein detailliertes Tableau der gesamten Inanspruchnahme der Einrichtung Maschinenring durch die einzelnen Mitglieder.

Tabelle 29: Die Verteilung der Maschinenringmitgliedsbetriebe nach Form und Intensität der Beteiligung

		Auftragnehmer (= "Arbeiter")			
		kein	schwach	stark	
Auftrageber (="Nutzer")	kein	7	4	3	14
	schwach	5	9	3	17
	stark	8	5	5	18
		20	18	11	49

1) Mehr Kategorien wurden nicht gebildet, da sonst die Übersichtlichkeit leiden würde.

Daraus ergibt sich eine Verteilung der Maschinenringmitglieder auf (einschließlich der Gruppe der inaktiven) neun Aktionsgruppen unterschiedlicher Beteiligung.

Tabelle 30: Die Verteilung der Mitglieder nach Aktionsgruppen

Aktions- gruppe	Kategorien-Bezeichnung	Anzahl der Mitglieder	
		abs.	in %
1	"kein Nutzer/kein Arbeiter"	7	14,3
2	"schwacher Nutzer/kein Arbeiter"	5	10,2
3	"starker Nutzer/kein Arbeiter"	8	16,3
4	"kein Nutzer/schwacher Arbeiter"	4	8,2
5	"schwacher Nutzer/schwacher Arbeiter"	9	18,4
6	"starker Nutzer/schwacher Arbeiter"	5	10,2
7	"kein Nutzer/starker Arbeiter"	3	6,1
8	"schwacher Nutzer/starker Arbeiter"	3	6,1
9	"starker Nutzer/starker Arbeiter"	5	10,2
insgesamt		49	100,0

Damit ist in dieser Untersuchung der Versuch unternommen, die Teilnahme am Maschinenring in neun Aktionsgruppen mit unterschiedlicher Intensität der Teilnahme aufzugliedern.

Faßt man die Aktionsgruppen, ungeachtet ihrer Beteiligungsformen ("Nutzer" und/oder "Arbeiter"), nach den Beteiligungsintensitäten ("kein", "schwach", "stark") zusammen, so sieht die Verteilung folgendermaßen aus:

"kein":	Aktionsgruppe 1 ("kein Nutzer/kein Arbeiter"):	<u>14,3 % der Mitglieder</u>
"schwach":	Aktionsgruppe 2 (" <u>schwacher</u> Nutzer/kein Arbeiter"):	10,2 % der Mitglieder
	Aktionsgruppe 4 ("kein Nutzer/ <u>schwacher</u> Arbeiter"):	8,2 % der Mitglieder
	Aktionsgruppe 5 (" <u>schwacher</u> Nutzer/ <u>schwacher</u> Arbeiter"):	<u>18,4 % der Mitglieder</u>
	Summe "schwach"	<u>36,8 % der Mitglieder</u>
"stark":	Aktionsgruppe 3 (" <u>starker</u> Nutzer/kein Arbeiter"):	16,3 % der Mitglieder
	Aktionsgruppe 6 (" <u>starker</u> Nutzer/ <u>schwacher</u> Arbeiter"):	10,2 % der Mitglieder
	Aktionsgruppe 7 ("kein Nutzer/ <u>starker</u> Arbeiter"):	6,1 % der Mitglieder
	Aktionsgruppe 8 (" <u>schwacher</u> Nutzer/ <u>starker</u> Arbeiter"):	6,1 % der Mitglieder
	Aktionsgruppe 9 (" <u>starker</u> Nutzer/ <u>starker</u> Arbeiter"):	<u>10,2 % der Mitglieder</u>
	Summe "stark"	<u>48,9 % der Mitglieder</u>

Mehr als ein Achtel der Mitglieder ist inaktiv. Ein starkes Drittel weist die Beteiligungsintensität "schwach" und knapp die Hälfte der Mitglieder "stark" auf.

5.2.4 Die Austauschbeziehungen zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer

Wie aus der Tabelle 26: "Die Aktivität der Mitglieder" zu entnehmen ist, gibt es im MR-"Berg" etwas mehr Auftraggeber als Auftragnehmer. 29 Auftragnehmer (= "Arbeiter") bedienen 35 Auftraggeber (= "Nutzer").

Tabelle 31: Gegenüberstellung von Auftraggebern und Auftragnehmern nach Beteiligungsintensitäten

Beteiligungsintensität	Auftraggeber "Nutzer"	Auftragnehmer "Arbeiter"
kein	14	20
schwach	17	18
stark	18	11
	49	49

Diese Gegenüberstellung zeigt, daß besonders das Verhältnis zwischen "starken" Auftraggebern und Auftragnehmern zuungunsten letzterer unausgeglichen ist.

Nur Leistungen nachgefragt haben ein Viertel aller Mitglieder¹⁾, nur angeboten haben 14 % der Mitglieder²⁾.

5.3 Die Betriebshilfe

In der vorherigen Kategorisierung der Mitglieder in Auftraggeber und Auftragnehmer sowie in "schwach" und "stark" ist der Anteil der Betriebshilfe beim Einzelmitglied entsprechend berücksichtigt worden. Hier wird der Komplex "Betriebshilfe", dem von den Mitgliedern dieses Maschinenringes sehr große Bedeutung beigemessen wird³⁾, gesondert dargestellt.

5.3.1 Ausmaß der Betriebshilfe

Ein Drittel aller Mitglieder des MR-"Berg" haben eine Betriebshilfe beansprucht.

Tabelle 32: Inanspruchnahme einer Betriebshilfe

Betriebshilfe beansprucht	Maschinenringmitglieder	
	abs.	in %
ja	17	34,7
nein	32	65,3
insgesamt	49	100,0

Betriebshelfer werden von den befragten Maschinenringmitgliedern vor allem als Aushilfe bei einer Erkrankung angefordert und eingesetzt. Immerhin bei einem Viertel der Betriebshilfefälle diente diese als Urlaubsvertretung. (Siehe Tabelle "Gründe für die Inanspruchnahme")

- 1) Das sind die Mitglieder der Aktionsgruppen 2 ("schwacher Nutzer/kein Arbeiter") und 3 ("starker Nutzer/kein Arbeiter")
- 2) Die Mitglieder der Aktionsgruppen 4 ("kein Nutzer/schwacher Arbeiter") und 7 ("kein Nutzer/starker Arbeiter")
- 3) Die "Weiterführung des Betriebes im Krankheitsfall" war bei den Mitgliedern des MR-"Berg" das meistgenannte Beitrittsmotiv (siehe 4.3). Diese Weiterführung garantiert vor allem die Betriebshilfe.

Aus der nächsten Tabelle gehen auch die Gründe für die Nichtinanspruchnahme der Betriebshilfe hervor. In der überwiegenden Mehrheit der Fälle war der Grund, keine Betriebshilfe benötigt zu haben.

Tabelle 33: Gründe für die Inanspruchnahme bzw. Nichtinanspruchnahme einer Betriebshilfe

Betriebshilfe beansprucht bei	Anzahl der Maschinenringmitglieder	in % der Maschinenringmitglieder, die Betriebshilfe beansprucht haben	in % aller Maschinenringmitglieder
Arbeitsspitzen	—		
Krankheit	13	76,5	26,5
Urlaub	4	23,5	8,2
Summe	17	100,0	34,7
Betriebshilfe nicht beansprucht weil		in % der Maschinenringmitglieder, die Betriebshilfe nicht beansprucht	
"nicht gewußt"	1	3,1	2,0
"gewußt schon, aber nicht benötigt"	28	87,5	57,1
"hätte eine Betriebshilfe schon benötigt, sie ist mir aber zu teuer"	—	—	—
keine Antwort	3	9,4	6,1
Summe	32	100,0	65,2
insgesamt	49		100,0

Strukturdaten wie Betriebsgröße, Erwerbsart und Arbeitskräftebesatz haben auf die Inanspruchnahme einer Betriebshilfe keinen Einfluß. Lediglich das Alter der Betriebsinhaber scheint einen gewissen Einfluß auf die Inanspruchnahme einer Betriebshilfe auszuüben: Die Altersstruktur der Betriebshilfe-Auftraggeber unterscheidet sich von der Altersstruktur aller befragten Maschinenringmitglieder in der Weise, daß sie etwas mehr über 35jährige Bauern aufweist. Eine Betriebshilfe wird also eher von den älteren im Maschinenring vertretenen Mitgliedern in Anspruch genommen.

Tabelle 34: Vergleich: Altersstruktur der Betriebshilfe - Auftraggeber - alle Mitglieder

Jahre	Betriebshilfe-Auftraggeber		alle Maschinenringmitglieder	
	abs.	in %	abs.	in %
bis unter 35	4	23,5	18	36,8
35 bis unter 65	13	76,5	31	63,3
insgesamt	17	100,0	49	~ 100

5.3.2 Der Einsatz als Betriebshelfer

Nicht ganz ein Viertel der Mitglieder des MR-"Berg" waren bereits als Betriebshelfer im Einsatz (siehe die folgende Tabelle).

Tabelle 35: Zahl der Betriebshelfer

als Betriebshelfer im Einsatz	Maschinenringmitglieder	
	abs.	in %
ja	11	22,9
nein	37	77,1
insgesamt	49	100,0

Das auffallendste Persönlichkeitsmerkmal der als Betriebshelfer tätigen Maschinenringmitglieder ist ihr Alter: 55 % der Betriebshelfer sind jünger als 35 Jahre. Der Anteil der unter 35jährigen Maschinenringmitglieder beträgt hingegen nur 37 %.

Tabelle 36: Vergleich: Alter der Betriebshelfer - Alter aller Maschinenringmitglieder

Jahre	Betriebshelfer		alle Maschinenringmitglieder	
	abs.	in %	abs.	in %
bis unter 35	6	54,5	18	36,8
35 bis unter 65	5	45,5	31	63,3
insgesamt	11	100,0	49	100,0

Der durchschnittliche Arbeitskräftebesatz auf den Betrieben der betriebshilfeleistenden Maschinenringmitglieder ist interessanterweise **gleich wie der durchschnittliche Arbeitskräftebesatz aller Maschinenringbetriebe.**

Auch die Betriebsgröße übt im untersuchten Maschinenring keinen Einfluß auf die Tätigkeit als Betriebshelfer aus. Die Betriebsgrößen der Betriebshilfeleistung leistenden Maschinenringmitglieder streuen ähnlich wie die aller Maschinenringmitglieder. Jene Mitglieder, die noch keinen Betriebshilfeinsatz gemacht haben, wurden nach ihrer Bereitschaft, Betriebshilfe zu leisten, befragt. Das Ergebnis: Weitere 10 % der Maschinenringmitglieder wären bereit und zeitlich in der Lage, bei Bedarf als Betriebshelfer zu fungieren.

Tabelle 37: Bereitschaft Betriebshilfe zu leisten

Betriebshilfeinsatz	Anzahl der "Nicht"-Betriebshelfer		in % aller Maschinenringmitglieder
	abs.	in %	
ja	5	13,2	10,2
weiß noch nicht	3	7,9	6,1
nein	24	63,2	49,0
keine Antwort	6	15,8	12,2
insgesamt	38	100,0	77,5

5.3.3 Beziehungen zwischen Betriebshilfeinanspruchnahme und Betriebshilfeinsatz

Bei der Betriebshilfe gibt es (wie aus 5.3.1 und 5.3.2 hervorgeht) mehr Auftraggeber als Auftragnehmer: Ein Drittel der Mitglieder hat bereits eine Betriebshilfe beansprucht aber nur etwas weniger als ein Viertel der Mitglieder hat sich bis jetzt als Betriebshelfer betätigt.

Eine ausgeglichene Beteiligung an der Betriebshilfe - sowohl Betriebshilfe beansprucht, als auch als Betriebshelfer im Einsatz - weisen 12 % (6) aller Mitglieder auf. Etwas mehr als die Hälfte der Maschinenringmitglieder (55 %) hat sich an der Betriebshilfe in keiner Weise beteiligt.

Tabelle 38: Betriebshilfeinsatz und Inanspruchnahme

Betriebshelfereinsatz	Betriebshilfe beansprucht		
	ja	nein	
ja	6	5	11
nein	11	27	38
	17	32	49

5.3.4 Betriebshelfer als Urlaubsvertreter

Wie sehen die Mitglieder des MR-"Berg" den Einsatz von Betriebshelfern als Urlaubsvertretung. Als Beitrittsmotivation haben freilich nur 6 % der Mitglieder die Möglichkeit mittels Betriebshelfereinsatz Urlaub vom Betrieb machen zu können, genannt¹⁾. Um den Interessenten einer Urlaubsvertretung die Angst vor den Kosten zu nehmen, wurde die Frage wie folgt formuliert: "Würden Sie einen Betriebshelfer als Urlaubsvertretung beanspruchen, wenn es dafür wie bei Krankheit einen

¹⁾ Siehe 4.3

Kostenzuschuß gäbe?" Dahinter steht die Ansicht, daß für viele Bauern der Urlaub eine soziale, nämlich krankheitsvorbeugende Funktion hätte.

Mehr als die Hälfte der Befragten - nämlich 57 % - würden unter diesen Bedingungen einen Betriebshelfer als Urlaubsvertretung beanspruchen. Fast ein Drittel würden trotzdem darauf verzichten. Weitere 8 % antworteten ausweichend mit "weiß nicht". Als Grund der Verneinung dieses "Angebotes"¹⁾ ist nicht so sehr die Befürchtung, Betriebshelfer seien doch nicht verläßlich genug, um als Betriebsleiter vom Hof abwesend sein zu können (1 Nennung) zu sehen, sondern viel mehr die grundsätzliche Einstellung dieser Maschinenringmitglieder zu einem Urlaub vom Hof. Fast ein Drittel der "Ablehner" hat als Grund vorläufig noch nicht an einen Urlaub zu denken genannt.

Tabelle 39 : Betriebshelfer als Urlaubsvertretung am Betrieb

Antworten auf die Frage: "Würden Sie eine Urlaubsvertretung beanspruchen, wenn es dafür wie bei Krankheit einen Kostenzuschuß gäbe?"	Maschinenringmitglieder		
	abs.	in %	
keine Antwort	2	4,1	
ja	28	57,1	
nein	15	30,6	
weiß nicht	4	8,2	
insgesamt	49	100,0	
wenn nein, warum nicht?			in % von "Nicht-ja" (n = 21)
keine Angabe	5	6,1	23,8
"denke (vorläufig) nicht an Urlaub"	6	12,2	28,6
nicht notwendig	5	10,2	23,8
zu teuer	4	8,2	19,0
"Betriebshelfer ist als Urlaubsvertreter zu unverläßlich"	1	2,0	4,8
	21 ¹⁾	38,7	100,0

1) Summe aus "nein" und "weiß nicht" und keine Antwort.

1) Es handelt sich dabei um eine Annahme. Einen Kostenzuschuß gibt es ja für diesen Fall nicht.

6. Die Zufriedenheit der Mitglieder mit dem Maschinenring

Die Zufriedenheit der Maschinenringmitglieder mit ihrer Einrichtung wurde in mehreren Fragen nachgegangen. Untersucht wurde die Zufriedenheit mit den Ringdienstleistungen, die Erfüllung der beim Maschinenringbeitritt gehegten Erwartungen, sowie die Beurteilung der Tätigkeit der einzelnen Organe des Maschinenringes (Vorstand, Geschäftsführer).

6.1 Die Zufriedenheit mit den Ringdienstleistungen

Der Zufriedenheit der Mitglieder, die Dienstleistungen anbieten (= Auftragnehmer) und jener, die Dienstleistungen nachfragen (= Auftraggeber) muß in zwei getrennten Fragen nachgegangen werden. "Mit welchen Maschinen, die über den Ring bei Ihnen im Einsatz waren, waren Sie nicht zufrieden?" lautete die Frage, die sich an die Auftraggeber richtete. Jene an die Auftragnehmer lautete: "Waren Sie auf Betrieben im Einsatz bei denen die Arbeitsbedingungen so schlecht waren, daß der Einsatz finanziell uninteressant war?".

Von den Auftraggebern hat nur ein einziger angegeben, mit einer bei ihm durchgeführten Dienstleistung unzufrieden gewesen zu sein.

9 Auftragnehmer waren auf Betrieben im Einsatz, bei denen es wegen der Arbeitsbedingungen ihrer Meinung nach finanziell uninteressant war. Das heißt 33 % der Auftragnehmer bzw. 18 % der Befragten hatten das Gefühl, als Auftragnehmer in einem oder anderen Fall nicht ganz auf ihre Kosten gekommen zu sein.

Gehören die mit Ringdienstleistungen unzufriedenen Maschinenringmitglieder besonders häufig bestimmten Aktionsgruppen an? Die Auftragnehmer sind die Mitglieder der folgenden Aktionsgruppen:

- 4 ("kein Nutzer/schwacher Arbeiter")
- 5 ("schwacher Nutzer/schwacher Arbeiter")
- 6 ("starker Nutzer/schwacher Arbeiter")
- 7 ("kein Nutzer/starker Arbeiter")
- 8 ("schwacher Nutzer/starker Arbeiter")
- 9 ("starker Nutzer/starker Arbeiter")

Unter die Beteiligungsintensität "schwach" (= die Aktionsgruppen 4,5 und 6) fallen 62 % der insgesamt 29 Auftragnehmer, unter "stark" (= die Aktionsgruppen 7,8 und 9) 38 %.

Die 9 mit Arbeitseinsatzbedingungen unzufriedenen Auftragnehmer verteilen sich wie folgt auf die beiden Beteiligungsintensitäten:

"schwach": 44 %
"stark": 56 %

Das heißt, die "starken" Auftragnehmer waren deutlich häufiger mit den Arbeitsbedingungen unzufrieden als die "schwachen" Auftragnehmer.

Die Auftraggeber scheinen mit den geleisteten Maschinen- und Arbeitseinsätzen generell zufrieden zu sein.

6.2 Die Erfüllung der beim Beitritt gehegten Erwartungen

Ganz allgemein kann man sagen, daß der Maschinenring bei den jetzigen Mitgliedern, die beim Beitritt gehegten Erwartungen erfüllt hat.

Jedenfalls haben die Frage "Sind Ihre Erwartungen, die Sie bewegen haben Mitglied zu werden, erfüllt worden?" 70 % der Mitglieder mit ja beantwortet. 20 % lassen mit der ausweichenden Antwort "teils-teils" Kritik durchscheinen. 4 % geben an, daß ihre Erwartungen "eher nicht erfüllt" worden sind. (siehe die folgende Tabelle).

Tabelle 40: Erfüllung, der bei Beitritt gehegten Erwartungen

Antworten auf die Frage: "Sind Ihre Erwartungen, die Sie bewegen haben Mitglied zu werden, erfüllt worden?"	Zustimmungshäufigkeit	
	abs.	in %
sehr erfüllt	6	12,2
erfüllt	28	57,1
teils/teils	10	20,4
eher nicht erfüllt	2	4,1
nicht erfüllt	0	0
keine Antwort	3	6,1
insgesamt	49	100,0

Die Beantwortung dieser Frage wird von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Aktionsgruppe beeinflusst. So rekrutieren sich jene Mitglieder, die mit "teils/teils" und "eher nicht erfüllt" Unzufriedenheit signalisiert haben, vor allem aus den Aktionsgruppen mit "schwachen" Beteiligungsintensitäten. Die Mitglieder der "starken" Aktionsgruppen hingegen sehen ihre Erwartungen überdurchschnittlich erfüllt. 83 % von ihnen haben den Antwortmöglichkeiten "sehr erfüllt" und "erfüllt" zugestimmt.

Tabelle 41: Erfüllte Erwartungen in Abhängigkeit von der Beteiligungsintensität

Erwartungen	Beteiligungsintensität					
	kein ¹⁾		"schwach" ²⁾		"stark" ³⁾	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
keine Antwort	2	28,6	-	--	1	4,2
sehr erfüllt	-	--	3	16,7	3	12,5
erfüllt	4	57,1	7	38,9	17	70,3
teils/teils	1	14,3	6	33,3	3	12,5
eher nicht erfüllt	-	--	2	11,1	-	--
nicht erfüllt	-	--	-	--	-	--
insgesamt	7	100	18	100	24	100

- 1) Aktionsgruppe 1 ("kein Nutzer"/kein Arbeiter")
- 2) Die Aktionsgruppen 2 ("schwacher Nutzer/kein Arbeiter"), 4 ("kein Nutzer/schwacher Arbeiter") und 5 ("schwacher Nutzer/schwacher Arbeiter")
- 3) Die Aktionsgruppen 3 ("starker Nutzer/kein Arbeiter"), 6 ("starker Nutzer/schwacher Arbeiter"), 7 ("kein Nutzer/starker Arbeiter"), 8 ("schwacher Nutzer/starker Arbeiter") und 9 ("starker Nutzer/starker Arbeiter").

6.3 Die Beurteilung der Tätigkeit des Vorstandes

Der Maschinenring ist ein Verein, der statutengemäß einen Vorstand braucht. Er besteht aus einem Obmann und den Vorstandsmitgliedern.

Über diese formale Rechtfertigung dieses Organes eines Maschinenringes hat der Vorstand eine Reihe von wichtigen Funktionen im und für den Maschinenring zu erfüllen. So hat er z.B. die bei der Vollversammlung von allen (anwesenden) Maschinenringmitgliedern verabschiedeten Beschlüsse zu vollziehen bzw. deren Vollziehung zu veranlassen.

Darüber hinaus ist der Vorstand mit seinen aus allen Arbeitskreisen des Einzugsgebietes des Maschinenringes kommenden Vorstandsmitgliedern ein wichtiger Integrationsfaktor. Über 50 % der Mitglieder haben den Informationen, die sie von Vorstandsmitgliedern über den Maschinenring erhalten haben, eine beitriffsentscheidende Bedeutung zugeordnet. Um nun die derzeitige Beurteilung des Vorstandes durch die Mitglieder auszuloten, wurden ihnen 4 Statements deren Inhalte eine Skala von "sehr zufrieden" bis "unzufrieden" ergibt, vorgelegt. Das Ergebnis ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Tabelle 42: Die Beurteilung der Tätigkeit des Vorstandes durch die Maschinenringmitglieder

Antworten auf die Frage: "Wie beurteilen Sie die Tätigkeit des Vorstandes?"	Zustimmungshäufigkeit	
	abs.	in %
"Ich bin mit der Arbeit des Vorstandes zufrieden"	5	10,2
"Ich bin mit dem Vorstand im Großen und Ganzen zufrieden"	29	59,2
"Der Vorstand schaut nur auf seinen eigenen Vorteil"	2	4,1
"Ich bin mit dem Vorstand überhaupt nicht zufrieden"	1	2,0
Sonstiges	2	4,1
keine Antwort	10	20,4
insgesamt	49	100,0

Auffällt dabei folgendes:

- o Die Mehrheit der Mitglieder nimmt zum Vorstand die eher neutrale Position "im Großen und Ganzen zufrieden" ein.
- o Ein Fünftel der Mitglieder hat diese Frage nicht beantwortet. Diese haben sich offensichtlich noch keine feste Meinung über den Vorstand gebildet.
- o Negativ beurteilen 6 % der Mitglieder den Vorstand.

6.4 Die Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten

In unmittelbaren Zusammenhang mit dem Vorstand stehen die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Mitglieder. Die Befragten konnten durch Zustimmung zu einer der fünf vorformulierten Antwortalternativen ihre persönliche Einschätzung der Mitbestimmungsmöglichkeiten Ausdruck verleihen. Statements und Ergebnisse können aus der folgenden Tabelle entnommen werden.

Tabelle43: Die Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten durch die Mitglieder

Antworten auf die Frage: "Wie beurteilen Sie die Mitbestimmungsmöglichkeiten innerhalb des Ringes?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
"Ich kann genügend mitreden"	26	53,1
"Bei den wichtigen Sachen kann ich mitreden. Details interessieren mich ohnehin nicht"	10	20,4
"Bei den unwichtigen Sachen kann ich mitreden. Aber das, worauf es ankommt, machen sich die Vorstandsmitglieder untereinander aus"	2	4,1
"Ich kann zuwenig mitreden"	0	0
"Ich werde überhaupt nicht gehört"	2	4,1
keine Antwort	9	18,4
insgesamt	49	100,0

Das heißt:

- o Fast drei Viertel der Mitglieder (73,5 %) sind der Ansicht, daß sie im Ring genügend mitreden können. Sie sind also mit den derzeitigen Mitbestimmungsmöglichkeiten zufrieden.
- o Negativ werden die Mitbestimmungsmöglichkeiten von 8 % der Mitglieder beurteilt.
- o Auch bei dieser Frage ist der Anteil der Nichtbeantworter groß: Fast ein Fünftel der Mitglieder haben die Frage nicht beantwortet.

Dieses Ergebnis sagt freilich nichts darüber aus, ob die Mitbestimmungsmöglichkeiten in diesem konkreten Maschinenring dem objektiv Möglichen entsprechen. Es gibt lediglich die subjektive Zufriedenheit der Mitglieder mit den derzeitigen Mitbestimmungsmöglichkeiten wieder. Und die ist im konkreten Fall --siehe oben - groß.

6.5 Die Beurteilung des Geschäftsführers

Der Geschäftsführer des Maschinenringes besorgt die Koordination der einzelnen Dienstleistungen, er stimmt das Angebot der Auftragnehmer mit der Nachfrage der Auftraggeber ab. Mithin ist er der Angelpunkt eines Maschinenringes. Voraussetzung dafür ist der (ausreichende) Kontakt des Geschäftsführers mit den einzelnen Mitglieder. Die grundlegende Voraussetzung ist freilich, daß die Mitglieder die Vermittlerrolle des Geschäftsführers akzeptieren.

Das Fragenbündel Geschäftsführer besteht deshalb aus folgenden Teilproblemen:

- o Wie weit herrscht im Ring Konsenz über die Vermittlerrolle?
- o Wie weit erfüllt der Geschäftsführer diese Vermittlerrolle?
- o Wenn er sie nicht erfüllt, liegt es an der fehlenden Akzeptanz der Mitglieder oder am mangelnden Kontakt zwischen Geschäftsführer und Mitglieder?
- o Müßte der Geschäftsführer noch weitere Aufgaben erfüllen?

6.5.1 Die Akzeptanz der Vermittlertätigkeit des Geschäftsführers durch die Mitglieder

Eine positive Einstellung zum Maschinenring, beziehungsweise das Begreifen der Maschinenringidee, läßt sich auch aus der Ausprägung der Zustimmung zur Vermittlertätigkeit des Geschäftsführers ableiten. In den Geschäftsordnungen der Maschinenringe heißt es ausdrücklich (sinngemäß):

"Arbeitsvereinbarungen (Maschinenringeinsätze) können getroffen werden:

- a) durch den Geschäftsführer
- b) zwischen den Mitgliedern, soweit das Gesamtarbeitskonzept des Ringes nicht behindert wird. Im Zweifelsfall ist das Einvernehmen mit dem Geschäftsführer herzustellen."

Ein Maschinenringmitglied, welches ein planmäßiges Vorgehen beim Ausgleich von Maschinen- und Arbeitskapazitäten akzeptiert, wird die Notwendigkeit einer Koordinierungsstelle sehen und bereit sein, seinen Anteil an den von ihr verursachten Kosten zu tragen.

Umgekehrt kann man von jenem Mitglied, das den Geschäftsführer bezüglich Vermittlertätigkeit ablehnt annehmen, daß es das Wesen des Maschinenringes (noch) nicht begriffen hat.

Im gegenständlichen Fall ist die Zustimmung zur Notwendigkeit der Vermittlertätigkeit durch den Geschäftsführer außerordentlich hoch: 35 % der Mitglieder halten sie für "unbedingt notwendig" und 47 % für "notwendig". Das heißt 82 % akzeptieren diese Vermittlungstätigkeit. 12 % halten sie für nicht notwendig.

Tabelle 44: Akzeptanz der Vermittlertätigkeit des Geschäftsführers

Antworten auf die Frage: "Wie notwendig ist die Vermittlung über den Geschäftsführer?"	Zustimmungshäufigkeiten		
	abs.	in %	in % der aktiven Mitglieder (a=42)
"unbedingt notwendig"	17	34,7	35,7
"notwendig"	23	46,9	47,6
"nicht notwendig, man kann sich die Maschinen auch untereinander vermitteln"	6	12,2	14,3
"unnötige Ausgabe, weil man sich die Maschinen untereinander viel besser vermitteln kann"	-	--	--
keine Antwort	3	6,1	2,4
insgesamt	49	100,0	100,0

6.5.2 Die Inanspruchnahme der Vermittlertätigkeit des Geschäftsführers

Diese weitgehende Bejahung der Vermittlertätigkeit des Geschäftsführers sagt freilich noch nichts darüber aus, ob sie auch tatsächlich in Anspruch genommen wurde. Um das zu erhellen, wurde den Mitgliedern auch die Frage wie sie im abgelaufenen Wirtschaftsjahr die Maschinen- bzw. Betriebshilfe tatsächlich organisiert haben. Das Ergebnis dieser Frage ist Gegenstand der nächsten Tabelle.

Tabelle 45: Die Inanspruchnahme der Vermittlertätigkeit durch den Geschäftsführer

Antworten auf die Frage: "Wie haben Sie im letzten Jahr Maschinen- bzw. Betriebshilfe organisiert?"	Zustimmungshäufigkeiten		
	abs.	in %	in % der aktiven Mitglieder (a=42)
hauptsächlich über den Geschäftsführer	11	22,4	26,2
teils über den Geschäftsführer, teils selbst	22	44,9	52,4
hauptsächlich selbst organisiert	8	16,3	19,0
fragebedingter Ausfall ¹⁾	7	14,3	--
keine Antwort	1	2,0	2,4
insgesamt	49	100,0	100,0

1) Jene Mitglieder, die im abgelaufenen Wirtschaftsjahr inaktiv waren.

Das heißt bei nicht ganz einem Viertel der Mitglieder war der Geschäftsführer bei der Vermittlung von Maschinen- und Betriebs- hilfe hauptsächlich eingeschaltet. Weitere 45 % haben die Ver- mittlung teilweise vom Geschäftsführer durchführen lassen.

Vergleicht man dieses Ergebnis mit der Einstellung zur Ver- mittlertätigkeit stellt man fest, daß zwischen der Einsicht der Notwendigkeit der Geschäftsführertätigkeit und ihrer tat- sächlichen Inanspruchnahme ein geringfügiger Unterschied be- steht: 83 % der aktiven Maschinenringmitglieder halten die Ver- mittlertätigkeit des Geschäftsführers für notwendig und 79 % der aktiven Maschinenringmitglieder haben sie auch in Anspruch genommen. Von diesen haben allerdings zwei Drittel den Ge- schäftsführer beim Ausgleich von Maschinen- und Arbeitskapazi- täten nur teilweise in Anspruch genommen.

6.5.3 Der Kontakt zwischen Geschäftsführer und Mitglieder in der Beurteilung durch die Mitglieder

Ganz allgemein gesehen halten 82 % der Mitglieder den Kontakt mit dem Geschäftsführer für ausreichend.

Tabelle 46: Kontakt Geschäftsführer - Mitglieder

Kontakt mit Geschäftsführer	Anzahl der Ma- schinenringmit- glieder	
	abs.	in %
ausreichend	40	81,6
nicht ausreichend	6	12,2
keine Antwort	3	6,1
insgesamt	49	100,0

Die (kurzfristige) Erreichbarkeit des Geschäftsführers durch die Mitglieder ist für eine zufriedenstellende Abwicklung ins- besondere der wetterabhängigen Arbeiten unbedingt notwendig.

Sie wurde von 4 % der Mitglieder negativ beurteilt. Zwei Drittel halten den Geschäftsführer für "meistens erreichbar". Ohne Vorbehalt zufrieden mit der Erreichbarkeit des Geschäftsführers sind nicht ganz 20 % der Mitglieder.

Tabelle 47: Die Erreichbarkeit des Geschäftsführers

Antworten auf die Frage: "Wie beurteilen Sie die Erreichbarkeit des Geschäftsführers?" (z.B. telefonisch)	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
Er ist immer erreichbar	9	18,4
Er ist meistens erreichbar	32	65,3
Er ist schwer erreichbar	2	4,1
Er ist zuwenig erreichbar	0	0
keine Antwort	6	12,2
insgesamt	49	100,0

Ein Drittel der Mitglieder würde sich über diese insgesamt ohnehin sehr positive Einschätzung von Kontakt und Erreichbarkeit hinaus einen häufigeren Kontakt mit dem Geschäftsführer wünschen. Und zwar in der Form, daß der Geschäftsführer häufiger auf dem jeweiligen Mitgliedsbetrieb erscheint.

Tabelle 48: Besuch des Geschäftsführers

Antworten auf die Frage: "Sollte der Geschäftsführer öfter auf den Hof kommen?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
ja	17	34,7
nein	27	55,1
keine Antwort	5	10,2
insgesamt	49	100,0

6.5.4 Zusätzliche Aufgaben des Geschäftsführers

Aufgabe des Maschinenring-Geschäftsführers ist es, für einen möglichst reibungslosen und rationellen überbetrieblichen Maschinen- und Arbeitseinsatz zu sorgen. Neben der Vermittlung und Abrechnung der Arbeitseinsätze soll er auch die Investitionstätigkeit "seiner" Mitglieder überschauen, dabei beratend eingreifen und natürlich die Arbeitseinsätze und deren Verrechnung kontrollieren.

Inwieweit erfüllt der Geschäftsführer des gegenständlichen Maschinenringes diese Aufgaben? Ein Indikator dafür ist der Kontakt zwischen Geschäftsführer und Mitglieder, denn ohne diesen Kontakt kann er logischerweise keine einzige dieser Aufgaben erfüllen. Er ist - wie vorhin dargestellt - in der Einschätzung durch die Mitglieder ausgezeichnet. Ein weiteres Maß dafür ist die konkrete Abwicklung der Vermittlungstätigkeit.

Sie wurde im Fragebogen so formuliert, daß sie Rückschlüsse auf die Zufriedenheit der Mitglieder mit der derzeitigen Geschäftsführertätigkeit ermöglicht. Denn die unter der Frage "Welche Aufgaben müßte der Geschäftsführer zusätzlich erfüllen?" aufgezählten zusätzlichen Aufgaben bezeichnen nur ein mehr der gegenwärtigen Aufgaben des Geschäftsführers, nämlich bessere Kontrolle der Arbeitseinsätze und Verrechnung und mehr Betriebsberatung.

Die Ergebnisse: Mehr als die Hälfte der Mitglieder hat angegeben, der Geschäftsführer brauche keine zusätzlichen Aufgaben erfüllen. Sie sind offenbar mit seiner derzeitigen Arbeitsleistung voll zufrieden. Lediglich 18 % der Mitglieder erwarten sich vom Geschäftsführer die Erfüllung zusätzlicher Aufgaben der oben aufgezählten Art. Nicht ganz ein Drittel der Mitglieder hat bei dieser Frage keine Antwort gegeben. Sie sind wohl eher dem Flügel der mit dem Geschäftsführer zufriedenen Mitglieder zuzuordnen.

Tabelle 49: Zusätzliche Aufgaben für den Geschäftsführer

Antwortgruppen	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
keine Antwort	14	28,6
keine zusätzlichen Aufgaben	26	53,1
zusätzliche Aufgaben	9	18,4
insgesamt	49	100

Die Frage nach der Art der Aufgaben, die der Geschäftsführer zusätzlich erfüllen müßte, wurde von den relativ "wenigen" "unzufriedenen" Mitgliedern folgendermaßen beantwortet: Der Großteil von ihnen, nämlich 7 (das sind 14 % aller Mitglieder), erwünscht sich vom Geschäftsführer mehr Betriebsberatung. Mehr Kontrolle von Arbeitseinsätzen und deren Verrechnung wird nur von 3 Mitgliedern gefordert.

Erwarten sich Maschinenringmitglieder mit starker Beteiligungsintensität häufiger vom Geschäftsführer die Erfüllung zusätzlicher Aufgaben, als die anderen? Diese Frage kann zwar aufgrund der geringen Häufigkeiten nicht sicher beantwortet werden, aber der Trend geht in diese Richtung. Zwei Drittel der Mitglieder die an den Geschäftsführer zusätzliche Aufgaben stellen, gehören Aktionsgruppen mit "starker" Beteiligungsintensität an.

6.6 Die Beurteilung des Mitgliedsbeitrages durch die Mitglieder

Der Mitgliedsbeitrag besteht aus einem Grundbeitrag und der Flächenumlage. Der Grundbeitrag belief sich zum Untersuchungszeitpunkt auf S 50,- pro Mitglied und Jahr. Als Flächenumlage waren S 9,- pro ha LNF und Jahr zu leisten. Das heißt der Mitgliedsbeitrag belastete die Mitglieder des MR-"Berg" im Durchschnitt mit S 250,- pro Jahr¹⁾. Der Mitgliedsbeitrag dient

1) Die durchschnittliche Betriebsgröße beträgt 24 ha - siehe 4.1 .

gemeinsam mit den öffentlichen Zuschüssen¹⁾ und privaten Zuwendungen²⁾ zur Abdeckung der Geschäftsführerkosten und des Organisationsaufwandes.

6.6.1 Zufriedenheit mit dem Mitgliedsbeitragssystem

Sind die Mitglieder mit dem derzeitigen Mitgliedsbeitragssystem (Grundbeitrag + Flächenumlage) einverstanden? Mehr als vier Fünftel der Mitglieder - nämlich 82 % - sind damit einverstanden. Ein anderes System würden lediglich 14 % der Mitglieder (7) bevorzugen. Als andere Systeme für die Aufbringung des Mitgliedsbeitrages werden in manchen Maschinen- und Betriebshilferingen gehandhabt:

- o Pauschalbeitrag pro Betrieb - unabhängig von seiner Größe
- o Höhe des Beitrages richtet sich nach der Beteiligung an der Vermittlungstätigkeit

Diese beiden Systeme wurden im Fragebogen zur Wahl gestellt. Der Großteil der mit dem jetzigen System unzufriedenen Mitglieder - nämlich 6 von den 7 - würde die zweite Lösung bevorzugen.

6.6.2 Bereitschaft, höheren Mitgliedsbeitrag zu leisten

Rückschlüsse auf die Einstellung der Mitglieder zum Maschinenring und der Einschätzung seiner konkreten Bedeutung, ermöglicht **auch** die Frage nach der Bereitschaft, einen höheren Mitgliedsbeitrag zu leisten. Bei dieser Frage waren drei Antwortmöglichkeiten vorgegeben, deren Formulierungen aus der nächsten Tabelle zu entnehmen sind.

1) Maschinenringförderung aus Bundes- und Landesmitteln - siehe dazu Hanser, Adolf: 20 Jahre Maschinenringarbeit in Österreich, Förderungsdienst April 1980.
2) Z.B. Raiffeisenverband ist Arbeitgeber des Geschäftsführers, Bank stellt Vervielfältigungsgeräte zur Verfügung.

Tabelle 50: Die Bereitschaft der Mitglieder einen höheren Mitgliedsbeitrag zu leisten

Antworten auf die Frage: "Wären Sie bereit einen höheren Mitgliedsbeitrag zu leisten?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
nein	23	46,9
"ja, wenn es für Bestand und Funktionsfähigkeit notwendig ist"	19	38,8
"ja, wenn damit die Leistungen des Ringes ausgeweitet werden"	2	4,1
keine Antwort	5	10,2
insgesamt	49	100,0

Die Hälfte der Mitglieder zeigt keine Bereitschaft mehr Mitgliedsbeitrag zu zahlen. Etwas mehr als ein Drittel identifiziert sich mit dem Maschinenring so stark, daß sie ihn auch unter Einsatz von mehr Geld weiter erhalten möchten. Einige Mitglieder wären bei Erbringung entsprechender Gegenleistung bereit einen höheren Mitgliedsbeitrag zu leisten. Die Höhe des Mitgliedsbeitrages wird im untersuchten Ring - wie unter 6.6.1 dargestellt - von der Betriebsgröße bestimmt. Größere Betriebe zahlen einen höheren Mitgliedsbeitrag als die kleineren. Daher drängt sich die Frage auf, ob die Bereitschaft, einen höheren Mitgliedsbeitrag zu leisten, mit der Betriebsgröße zusammenhängt. Das heißt, ob jene Mitglieder mit Betrieben der oberen Größenklassen, weniger häufig bereit sind, einen höheren Mitgliedsbeitrag zu zahlen, als die Mitglieder, die aufgrund ihrer kleineren Betriebe einen relativ geringen Mitgliedsbeitrag zahlen. Der Nachweis einer Abhängigkeit zwischen Betriebsgröße und der Bereitschaft einen höheren Mitgliedsbeitrag zu zahlen, läßt sich nicht erbringen. Die Ausprägung der "finanziellen Identifikation" mit dem Maschinenring¹⁾ geht annähernd

1) Zustimmung der Aussage "ja, wenn es für Bestand und Funktionsfähigkeit des Maschinenringes notwendig ist" durch 39 % der Mitglieder.

gleichmäßig quer durch die Betriebsgrößenklassen. Allerdings mit dem Trend in den oberen Betriebsgrößenklassen¹⁾ knapp unter dem Durchschnitt zu liegen²⁾.

Es besteht aber ein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Bereitschaft einen höheren Mitgliedsbeitrag zu leisten und der Beteiligungssintensität. Die Mitglieder mit "starken" Beteiligungssintensitäten bekunden viel häufiger ihre Bereitschaft, bei Notwendigkeit einen höheren Mitgliedsbeitrag zu entrichten, als die Mitglieder die sich im Maschinenring überhaupt nicht oder nur schwach beteiligen.

Tabelle 51: Die Abhängigkeit zwischen der Bereitschaft einen höheren Mitgliedsbeitrag zu zahlen und der Beteiligungssintensität

höherer Mitgliedsbeitrag	Beteiligungssintensität			insgesamt abs. in %
	kein ¹⁾ abs. in %	"schwach" ²⁾ abs. in %	"stark" ³⁾ abs. in %	
nein	3 42,9	12 66,7	8 33,3	23 46,8
ja, wenn notwendig	2 28,6	4 22,2	13 54,2	19 38,8
ja, wenn Leistungen ausgeweitet werden	- --	1 11,1	1 4,2	2 4,1
keine Antwort	2 28,6	1 19,1	2 8,3	5 10,2
insgesamt	7 100	18 100	24 100	49 100

1) Aktionsgruppe 1 ("kein Nutzer/kein Arbeiter")

2) Die Aktionsgruppen 2 ("schwacher Nutzer/kein Arbeiter"), 4 ("kein Nutzer/schwacher Arbeiter") und 5 ("schwacher Nutzer/schwacher Arbeiter")

3) Die Aktionsgruppen 3 ("starker Nutzer/kein Arbeiter"), 6 ("starker Nutzer/schwacher Arbeiter"), 7 ("kein Nutzer/starker Arbeiter"), 8 ("schwacher Nutzer/starker Arbeiter") und 9 ("starker Nutzer/starker Arbeiter").

1) 30 bis 49 ha, über 50 ha

2) Das heißt es ist nicht ausgeschlossen, daß doch ein Zusammenhang besteht.

6.7 Die Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring

Eine Frage, die das Bedürfnis der Mitglieder des gegenständlichen Maschinen- und Betriebshilferinges an zusätzlichen Aufgaben für den Maschinen- und Betriebshilfering ausloten soll, ist die Frage der Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring¹⁾. Wie stehen die Mitglieder des MR-"Berg" zu dieser Frage?

6.7.1 Betriebsmitteleinkauf

Derzeit ist die bei den Maschinenringmitgliedern meistgehandhabte Form des Betriebsmittelbezuges der Einkauf bei der Genossenschaft. 71 % der befragten Mitglieder haben angegeben, die benötigten Betriebsmittel ausschließlich bei der Genossenschaft einzukaufen. 27 % decken ihren Bedarf teils bei der Genossenschaft, teils beim Privathandel.

Die Tabelle "Der Bezug von Betriebsmittel" gibt detailliert über den Einkauf einzelner wichtiger Betriebsmittel Auskunft.

Tabelle 52: Der Bezug von Betriebsmittel

Betriebsmittel	Von den Maschinenringmitgliedern kaufen						keine Antwort ¹⁾		Summe
	überwiegend beim Privathandel		überwiegend beim Lagerhausgenossenschaft		sowohl beim Privathandel als auch bei der Lagerhausgenossenschaft				
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.
Gastgut	--	--	13	27	1	2	35	71	49
Dünger	--	--	39	80	1	2	9	18	49
Futtermittel	7	14	34	69	6	12	2	4	49
Spritzmittel	--	--	8	16	--	--	41	84	49
Treibstoff (sofern Hoftank vorhanden)	14	29	12	25	--	--	27	47	49

- 1) Darunter fallen auch jene, die die Frage nach dem jeweiligen Betriebsmittel nicht beantworteten, weil sie es aufgrund ihrer Wirtschaftsweise gar nicht brauchen.
 2) Das sind jene Mitglieder, die keinen Hoftank haben.

1) Siehe die einleitenden Bemerkungen zu diesem Komplex in der Fallstudie "Tal".

6.7.2 Die Einstellung der Maschinenringmitglieder zur Betriebsmittelvermittlung über den Maschinenring

Sind die Maschinenringmitglieder mit der gehandhabten Form des Betriebsmitteleinkaufes zufrieden? Vor die Alternative gestellt, ihre Betriebsmittel über den Maschinenring vermittelt zu bekommen oder es weiter so wie bisher zu halten, haben sich 31 % der Mitglieder für letzteres entschieden. Sie sind offenbar mit ihrer gehandhabten Einkaufslösung voll zufrieden.

53 % der Mitglieder jedoch würden die Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring begrüßen. 16 % haben die Frage nicht beantwortet.

Tabelle 53: Die Einstellung der Maschinenringmitglieder zur Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring

Antworten auf die Frage: "Würden Sie die Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring begrüßen?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
"Nein, da die von mir derzeit gehandhabte Lösung des Betriebsmitteleinkaufes ausreichend ist"	15	30,6
"Ja"	26	53,1
keine Antwort	8	16,3
insgesamt	49	100,0

Jenen Mitgliedern, die die Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring begrüßen würden, wurden in einer offenen Frage nach dem Grund befragt "Welche Vorteile erwarten Sie sich davon?" Die Antwort darauf fiel einhellig aus. Sie läßt sich unter "günstigerer Preis" zusammenfassen.

Auf die Frage "Welche Betriebsmittel sollten über den Maschinenring vermittelt werden?" wurden (in der Reihenfolge der Nennungshäufigkeiten) genannt: Futtermittel (20 Nennungen), Treibstoff (19 Nennungen), Dünger (15 Nennungen), Spritzmittel (5 Nennungen) und Saatgut (4 Nennungen).

Zusammenfassend ist zu dieser Frage zu sagen: Ein deutliches Interesse der Mitglieder an einer Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring ist feststellbar. Der Grund für dieses Interesse ist in erwarteten unmittelbaren Preisvorteilen zu sehen.

Sind es ganz bestimmte Gruppen von Maschinenringmitgliedern, die einen gemeinsamen Betriebsmittelbezug über den Ring wünschen oder zieht sich dieser Wunsch relativ gleichmäßig ausgeprägt durch alle Mitgliedergruppen?

Ein Zusammenhang zwischen dem Wunsch nach Betriebsmittelvermittlung über den Maschinenring und der Beteiligungsintensität besteht nicht. Sowohl die Maschinenringmitglieder mit "starker" als auch die mit "schwacher" Beteiligung hegen gleich häufig den Wunsch Betriebsmittel über den Maschinenring vermittelt zu bekommen. Interessant ist auch, daß der Wunsch nach Betriebsmittelvermittlung keinen Einfluß auf die Beantwortung der Frage "Sind Ihre Erwartungen, die Sie bewogen haben Mitglied zu werden, erfüllt worden?" hat. Das heißt, aus den Ergebnissen dieser Frage läßt sich also nicht ableiten, daß der Maschinenring in Richtung Vermittlung von Betriebsmittel aktiv werden muß, um seine Mitglieder vollständig zufrieden zu stellen.

Einen Einfluß auf die Beantwortung dieser Frage hat jedoch das Alter. Die jüngeren Maschinenringmitglieder - die unter 35 Jährigen - sprechen sich deutlich häufiger für den Betriebsmitteleinkauf über den Maschinenring aus, als die älteren. 61 % der unter 35 jährigen aber nur 48 % der älteren Maschinenringmitglieder haben die Frage nach Betriebsmittelvermittlung über den Maschinenring bejaht.

Zu erwarten wäre, daß jene Maschinenringmitglieder, die auch Mitglieder der lokalen Hierarchie sind (siehe 2.4), der Frage nach der Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring deutlich negativer gegenüberstehen, als die übrigen Maschinenringmitglieder. Das gilt insbesondere für die, die als Funktionäre in das Genossenschaftswesen eingebunden sind. In der Befragung ist die Zugehörigkeit eines Maschinenringmitgliedes zur lokalen Hierarchie aus der Beantwortung der Frage "Sind Sie (politischer) Funktionär?" ersichtlich (siehe 2.4).

Dies ist offensichtlich nicht der Fall. Die Mitglieder, die zur Gruppe der politischen Funktionäre zählen, haben kaum häufiger eine Vermittlung von Betriebsmittel über den Maschinenring abgelehnt, als die übrigen Mitglieder. Aus der nächsten Tabelle ist Zustimmung und Ablehnung dieser Frage durch die beiden Mitgliedergruppen ersichtlich.

Tabelle 54: Betriebsmittelvermittlung über den Maschinenring in Abhängigkeit von der Zugehörigkeit zur örtlichen Hierarchie in Prozent

Betriebsmittelvermittlung	politischer Funktionär				insgesamt	
	nein		ja		abs.	in %
	abs.	in %	abs.	in %		
nein	8	38	7	44	15	41
ja	13	62	9	56	22	59
Summe	21	100	16	100	37 ¹⁾	100

1) 12 Mitglieder scheiden aufgrund ihrer Nichtbeantwortung der beiden Fragen aus.

6.8 Maschinenringveranstaltungen

Die Maschinenringmitglieder treffen sich auf der Vollversammlung und bei den Arbeitsbesprechungen. Letztere finden unter Beisein des Geschäftsführers in den einzelnen Ortschaften im Gebiet des Maschinenringes statt und werden nur von den Mitgliedern, die in diesen Ortschaften wohnen, besucht.

Sollte der Maschinen- und Betriebshilfering darüberhinaus noch Veranstaltungen organisieren? Diese Frage wurde von 59 % der Mitglieder positiv beantwortet.

Welche Veranstaltungen soll der Maschinen- und Betriebshilfering organisieren? Am häufigsten wurden Exkursionen und Ausflüge genannt (von 51 % aller Mitglieder), dann folgen Vorträge und Diskussionen zu agrarpolitischen Themen und praktische Weiterbildungskurse.

Tabelle 55: Veranstaltungen des Maschinenringes

Antworten auf die Frage: "Sollte der Maschinen- und Betriebshilfering als Verein außer den Arbeitsbesprechungen Veranstaltungen organisieren?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
keine Antwort	7	14
"nein, ist nicht notwendig"	13	27
"ja"	29	59
insgesamt	49	100
Wenn ja, welche Veranstaltungen (es waren mehrere Antworten möglich)		
Exkursionen und Ausflüge	25	51
Vorträge und Diskussionen zu aktuellen agrarpolitischen Themen	15	31
praktische Weiterbildung	12	25
Ball	7	14

6.9 Maschinengemeinschaften versus Maschinenring

Fast die Hälfte der befragten Maschinenringmitglieder sind auch Mitglieder von Maschinengemeinschaften (siehe 3.3 Gemeinschaftsmaschinen).

Ersetzt die Mitgliedschaft beim Maschinenring in Zukunft diese Maschinengemeinschaften bzw. verhindert sie das Entstehen neuer Maschinengemeinschaften? Grundsätzlich besteht keine Unvereinbarkeit der Mitgliedschaft beim Maschinenring mit dem Besitz von Gemeinschaftsmaschinen. Diese können mit Einverständnis aller Anteilseigner auch über den Maschinenring eingesetzt werden. Aber der Maschinenring will die Nachteile, mit denen Gemeinschaftsmaschinen oft behaftet sind (ungeklärte Wartung, größere Reparaturanfälligkeit durch wechselndes Bedienungspersonal etc.) ausschalten.

Wie stehen die Mitglieder des MR-"Berg" zu dieser Frage? Von den 23 Maschinenringmitgliedern, die derzeit an Maschinengemeinschaften beteiligt sind, haben 52 Prozent die Frage "Würden Sie eine neue Maschinengemeinschaft eingehen?" positiv beantwortet. Offenbar haben sie damit gute Erfahrungen gemacht. Ein Viertel der Mitglieder von Maschinengemeinschaften verneinte die Frage, ein weiteres Fünftel hat darauf keine eindeutige Antwort gegeben (siehe Tabelle 56).

Jene Mitglieder, die an keiner Gemeinschaftsmaschine beteiligt sind, haben mehrheitlich als Grund dafür eine prinzipiell ablehnende Haltung gegenüber Maschinengemeinschaften genannt. 15 % von ihnen (bzw. 8 % aller Mitglieder wären für Maschinengemeinschaften, sie haben aber keine Möglichkeit einer solchen beizutreten).

Insgesamt gesehen lehnen also 47 Prozent der Mitglieder (das sind die Mitglieder, die die Frage "Würden Sie eine neue Maschinengemeinschaft eingehen?" verneint haben und die Mitglieder, die bei keiner Maschinengemeinschaft sein wollen)

Maschinengemeinschaften ab. Ein Drittel der Mitglieder des MR-"Berg" ist dafür (sie würden eine neue Maschinengemeinschaft eingehen bzw. sie würden einer Maschinengemeinschaft beitreten, wenn sie dazu die Möglichkeit hätten). 20 % sind sich unschlüssig.

Das heißt, die Maschinenringmitglieder lehnen zwar mehrheitlich die Maschinengemeinschaften ab. Aber ein gar nicht so kleiner Teil der Maschinenringmitglieder betrachtet den gemeinsamen Maschinenbesitz als brauchbare Mechanisierungsform. Der Maschinenring wird also voraussichtlich die Maschinengemeinschaften nicht gänzlich aus dem Untersuchungsgebiet "Berg" verdrängen.

Tabelle 56: Die Einstellung der Maschinenringmitglieder zu den Maschinengemeinschaften

Antworten auf die Frage: "Würden Sie eine neue Maschinengemeinschaft eingehen?" ¹⁾	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
ja	12	52
nein	6	26
unschlüssig	1	4
keine Antwort	4	17
insgesamt	23	100

Antworten auf die Frage: "Warum sind Sie bei keiner Maschinengemeinschaft?"²⁾

"Ich wäre gerne bei einer Maschinengemeinschaft, habe aber keine Möglichkeit"	4	15
"Ich will bei keiner Maschinengemeinschaft sein"	17	65
keine Antwort	5	20
insgesamt	26	100

1) Frage war nur von den Mitgliedern bei Maschinengemeinschaften zu beantworten.

2) Frage war von den Nicht-Mitgliedern bei Maschinengemeinschaften zu beantworten.

7. Unabhängiger durch den Maschinenring?

Neben wirtschaftlichen Vorteilen verspricht der Maschinenring seinen Mitgliedern auch mehr Unabhängigkeit. Und zwar in vielfältiger Weise.

Freilich, man begibt sich als Maschinenringmitglied auch in neue - allerdings ökonomisch und sozial sinnvolle - Abhängigkeiten.

Wieweit ist diese durch die Mitgliedschaft bei einem Maschinen- und Betriebshilfering entstandene neue Situation den Maschinenringmitgliedern bewußt? Wird die gewonnene Unabhängigkeit als solche empfunden? Die diesbezüglichen Befragungsergebnisse werden in der Folge dargestellt.

7.1 Die Beurteilung der durch die Maschinenringmitgliedschaft erlangten Unabhängigkeit vom Betrieb

Etwas mehr als die Hälfte der Mitglieder des MR-"Berg" haben die Frage "Haben Sie das Gefühl durch den Maschinenring unabhängiger vom Betrieb geworden zu sein?" verneint. Positiv beantwortet haben diese Frage 41 Prozent der Mitglieder.

Tabelle 57: Einschätzung der durch die Maschinenringmitgliedschaft erreichbaren Unabhängigkeit vom Betrieb

Antworten auf die Frage: "Haben Sie das Gefühl durch den Maschinen- und Betriebshilfering unabhängiger vom Betrieb geworden zu sein?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
keine Antwort (weiß nicht)	4	8,2
ja	20	40,8
nein	25	51,0
insgesamt	49	100,0

Diese Einschätzung des durch den Maschinenring ermöglichten Mehr an Unabhängigkeit vom Betrieb ist abhängig von der Beteiligungsintensität. Zwei Drittel der Mitglieder, die sich an der Vermittlungstätigkeit des Maschinenringes stark beteiligen, sagen, daß sie durch den Maschinen- und Betriebs- hilfering unabhängiger vom Betrieb geworden sind. Hingegen vertritt kein einziges inaktives Mitglied und nur ein Fünftel der Mitglieder mit schwacher Beteiligungsintensität diese Ansicht.

Tabelle 58: Einschätzung der durch den Maschinenring erreichten Unabhängigkeit nach Beteiligungsintensitäten

unabhängiger vom Betrieb?	Beteiligungsintensität						insgesamt	
	kein ¹⁾		schwach ¹⁾		stark ³⁾			
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
keine Antw.	4	57	-	-	-	-	4	8
ja	-	-	4	22	16	67	20	41
nein	3	43	14	78	8	33	25	51
insgesamt	7	100	18	100	24	100	49	100

- 1) Aktionsgruppe 1 ("kein Nutzer/kein Arbeiter")
- 2) Die Aktionsgruppen 2 ("schwacher Nutzer/kein Arbeiter"), 4 ("kein Nutzer/schwacher Arbeiter") und 5 ("schwacher Nutzer/schwacher Arbeiter").
- 3) Die Aktionsgruppen 3 ("starker Nutzer/kein Arbeiter"), 6 ("starker Nutzer/schwacher Arbeiter"), 7 ("kein Nutzer/starker Arbeiter"), 8 ("schwacher Nutzer/starker Arbeiter") und 9 ("starker Nutzer/starker Arbeiter").

Das Alter der Maschinenringmitglieder übt keinen Einfluß auf die Beantwortung dieser Frage aus.

7.2 Die Beurteilung der Abhängigkeit vom Maschinenring

Eine Abhängigkeit vom Maschinenring kann in folgenden zwei unterschiedlichen Formen gegeben sein:

- a) Ein Maschinenringmitglied hat seinen Betrieb so organisiert, daß es die anfallenden Arbeiten ohne diese zum Teil oder auch ganz an den Maschinenring abzugeben nicht bewältigen kann. Dieses Mitglied ist vom Maschinenring insofern abhängig, daß es zu einer bestimmten Zeit einen entsprechenden Auftragnehmer vermittelt bekommen muß. Es tritt im Maschinenring als Auftraggeber (= "Nutzer") auf.
- b) Ein Maschinenringmitglied hat eine oder mehrere Maschinen in einer Größenordnung, daß es diese nur mittels Ringeinsatz sinnvoll ausnützen kann. Es ist damit gezwungen als Auftragnehmer im Maschinenring aufzutreten. Die Rentabilität der Maschineninvestition ist für dieses Mitglied nur gegeben, wenn es genügend Aufträge vermittelt bekommt.

7.2.1 Die Abhängigkeit vom Maschinenring als Auftraggeber

Um die unter a) formulierten Beziehung zwischen Maschinenring und einzelnes Mitglied zu erhellen, wurde diesen die in der folgenden Tabelle enthaltenen Statements vorgelegt.

Tabelle 59: Die Abhängigkeit vom Maschinenring als Auftraggeber

Antworten auf die Frage: "Sind Sie im Verrichten der auf Ihrem Hof anfallenden Arbeiten auf den Maschinenring angewiesen?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
"Ich bin sehr darauf angewiesen. Ich könnte die Arbeit ohne Maschinenring gar nicht bewältigen."	4	8,2
"Ich bin zwar froh, daß es den Maschinenring gibt, könnte aber bei entsprechenden Anstrengungen die Arbeit auch ohne ihn bewältigen."	29	59,2
"Ich bin überhaupt nicht auf ihn angewiesen."	15	30,6
keine Antwort	1	2,0
insgesamt	49	100,0

Fast zwei Drittel der Mitglieder haben also der eher neutralen Position zwar den Maschinenring nicht vermissen zu wollen, aber doch nicht direkt auf ihn angewiesen zu sein, zugestimmt. Unser Interesse gilt jedoch den beiden Extremgruppen, die angegeben haben, sehr bzw. überhaupt nicht auf den Maschinenring angewiesen zu sein.

Ohne den Maschinenring die Arbeit gar nicht bewältigen zu können, haben 8 Prozent der Mitglieder angegeben. Dabei handelt es sich ausschließlich um "starke" Auftraggeber.

Fast ein Drittel der Mitglieder sind überhaupt nicht auf den Maschinenring angewiesen. Darunter sind vor allem Mitglieder, die keine Auftraggeber sind.

Aus der folgenden Tabelle sind die Zusammenhänge zwischen den Beteiligungsintensitäten als Auftraggeber und der Abhängigkeit vom Maschinenring ersichtlich.

Tabelle 60: Die Abhängigkeit vom Maschinenring nach der Intensität der Beteiligung als Auftraggeber

auf den Maschinenring angewiesen?	A u f t r a g g e b e r						insgesamt	
	kein ¹⁾		schwach ²⁾		stark ³⁾			
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
keine Antwort	1	7	-	-	-	-	1	2
sehr angewiesen	-	-	-	-	4	22	4	8
froh, aber nicht angewiesen	5	36	11	65	13	72	29	59
nicht angewiesen	8	57	6	35	1	6	15	31
insgesamt	14	100	17	100	18	100	49	100

- 1) Die Aktionsgruppen 1 ("kein Nutzer/kein Arbeiter"), 4 ("kein Nutzer/schwacher Arbeiter") und 7 ("kein Nutzer/starker Arbeiter").
- 2) Die Aktionsgruppen 2 ("schwacher Nutzer/kein Arbeiter"), 5 ("schwacher Nutzer/schwacher Arbeiter") und 8 ("schwacher Nutzer/starker Arbeiter").
- 3) Die Aktionsgruppen 3 ("starker Nutzer/kein Arbeiter"), 6 ("starker Nutzer/schwacher Arbeiter") und 9 ("starker Nutzer/starker Arbeiter").

Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Aktionsgruppe bestimmt ganz eindeutig das Bewußtsein der Abhängigkeit vom Maschinenring!

7.2.2 Die Abhängigkeit vom Maschinenring als Auftragnehmer

Ein Drittel der Mitglieder hat angegeben, Maschinen zu haben, die nur durch den Einsatz über den Maschinenring voll ausgenutzt werden können. (Diese Maschinen werden der Einfachheit halber in der Folge "Maschinenring-Maschinen" genannt.)

Tabelle 61: Maschinenausnutzung über den Maschinenring

Antworten auf die Frage: "Haben Sie Maschinen, die Sie nur durch den Einsatz über den Maschinenring sinnvoll ausnützen können?"	Zustimmungshäufigkeiten	
	abs.	in %
keine Antwort	9	18,4
nein	24	49,0
ja	16	32,6
insgesamt	49	100,0

Diese, die Abhängigkeit vom Maschinenring beschreibende Frage wurde allen Mitgliedern zur Beantwortung vorgelegt. Also auch jenen, die(derzeit)keine Auftragnehmer sind. Der relativ hohe Anteil an Nichtbeantwortungen ist damit zu erklären. Trotzdem ist richtig eine solche Frage allen Maschinenringmitgliedern zu stellen. Denn Auftragnehmer soll (genauso wenig wie Auftraggeber) keine statische Funktion im Maschinenring sein. Wer sich im abgelaufenen Jahr nicht als Auftraggeber betätigt hat, kann und soll es, wenn es ihm zweckmäßig erscheint und sich dafür die Möglichkeit ergibt, im nächsten Jahr tun.

Eine Aufgliederung in die Intensitätsstufen des Auftragnehmens gibt Aufschluß über deren Abhängigkeit vom Besitz von "Maschinenring-Maschinen"

Tabelle 62: Der Besitz von "MR-Maschinen" nach der Intensität der Beteiligung als Auftragnehmer

MR-Maschinen	A u f t r a g n e h m e r						insgesamt	
	kein ¹⁾		schwach ²⁾		stark ³⁾			
	abs	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
keine Antwort	8	40	1	6	-	-	9	18
nein	12	60	7	39	5	45	24	49
ja	-	-	10	55	6	55	16	33
insgesamt	20	100	18	100	11	100	49	100

- 1) Die Aktionsgruppen 1 ("kein Nutzer/kein Arbeiter"), 2 ("schwacher Nutzer/kein Arbeiter"), 3 ("starker Nutzer/kein Arbeiter").
- 2) Die Aktionsgruppen 4 ("kein Nutzer/schwacher Arbeiter"), 5 ("schwacher Nutzer/schwacher Arbeiter") und 6 ("starker Nutzer/schwacher Arbeiter").
- 3) Die Aktionsgruppen 7 ("kein Nutzer/starker Arbeiter"), 8 ("schwacher Nutzer/starker Arbeiter") und 9 ("starker Nutzer/starker Arbeiter").

Jeweils mehr als die Hälfte der "schwachen" und der "starken" Auftragnehmer besitzen "Maschinenring-Maschinen". Sie sind zum Auftragnehmen "gezwungen". Die anderen Auftragnehmer unter den Maschinenringmitgliedern empfinden in dieser Funktion keine Abhängigkeit vom Maschinenring. Sie beteiligen sich offenbar nur mit solchen Maschinen, die sie auch als Nichtmitglieder besitzen würden.

7.2.3 Gesamteinschätzung der Abhängigkeit

Da die Beteiligung im Maschinenring aus Auftraggeben und Auftragnehmen bestehen kann (nur dann handelt es sich um einen echten Ausgleich von Maschinen- und Arbeitskapazitäten), erhebt sich die Frage, ob es Mitglieder gibt, die sowohl als Auftragnehmer - da sie Maschinen haben, deren Einsatz sich

nur über den Ring rentabel gestalten läßt - als auch als Auftraggeber - da sie ohne Maschinenring die auf ihren Betrieben anfallende Arbeit nicht bewältigen können - vom Maschinenring abhängig sind. Das heißt, da es sich dabei ja um ihre subjektive Einschätzung handelt, die das Gefühl haben, es zu sein. Im konkreten Maschinenring ist das nur bei einem einzigen Mitglied der Fall.

Die Einschätzung der Abhängigkeiten vom Maschinenring durch die Mitglieder hat also folgende Ausprägung:

- o 24 % der Mitglieder (12) haben kein wie immer geartetes Abhängigkeitsverhältnis zum Maschinenring gelten gelassen. Sie haben die Frage "Sind Sie im Verrichten der auf ihrem Hof anfallenden Arbeiten auf den Maschinenring angewiesen?" mit der Antwortmöglichkeit "Ich bin überhaupt nicht auf ihn angewiesen" kategorisch verneint und angegeben keine Maschinen zu besitzen, die sie nur durch den Einsatz über den Maschinenring sinnvoll ausnützen könnten.
- o 35 % der Mitglieder (17) lassen ebenfalls keine Abhängigkeit vom Maschinenring gelten. Sie sind jedoch "froh, daß es den Maschinenring gibt".
- o 6 % der Mitglieder (3) sind als Auftraggeber auf den Maschinenring angewiesen.
- o 31 % der Mitglieder (15) sind als Auftragnehmer in einer Abhängigkeit vom Maschinenring.
- o 2 % der Mitglieder (1) sind sowohl als Auftraggeber als auch als Auftragnehmer vom Maschinenring abhängig.

Insgesamt befinden sich also 39 Prozent der Mitglieder (19) in einem Abhängigkeitsverhältnis zum Maschinenring. Von 2 Prozent der Mitglieder liegen dazu keine Antworten vor.

7.3 Abhängig vom Maschinenring, aber unabhängig vom Betrieb?

Wird diese Abhängigkeit vom Gefühl durch den Maschinenring mehr Unabhängigkeit vom Betrieb erreicht zu haben, aufgewogen? 41 Prozent der Mitglieder haben angegeben durch den Maschinenring mehr Unabhängigkeit vom Betrieb gewonnen zu haben (siehe 7.1). In einem Abhängigkeitsverhältnis zum Maschinenring wännen sich-wie unter 7.2.3 dargestellt - 39 Prozent der Mitglieder.

Die Kreuztabellierung der Abhängigkeit vom Maschinenring mit der Beantwortung der Frage nach dem Gefühl der Unabhängigkeit ergibt, daß 68 % der Maschinenringmitglieder, die sich als vom Maschinenring abhängig deklariert haben, die Frage nach der durch die Maschinenringmitgliedschaft gewonnenen Unabhängigkeit vom Betrieb positiv beantwortet haben. Hingegen haben das nur 24 % der Mitglieder, die sich in keiner Abhängigkeit vom Maschinenring wähnen, getan. Das heißt, die Abhängigkeit - bzw. das Wissen von dieser Abhängigkeit - vom Maschinenring als Auftraggeber oder Auftragnehmer, die für das betroffene Mitglied ja keinen ökonomischen oder sozialen Nachteil bedeutet, geht mit dem Bewußtsein, durch den Maschinenring mehr Unabhängigkeit zu erlangen, einher.

Tabelle 63: Abhängig vom Maschinenring, aber unabhängig vom Betrieb?

unabhängiger vom Betrieb?	vom Maschinenring		keine Antwort		insgesamt	
	abhängig ¹⁾	unabhängig ²⁾				
	abs. in %	abs. in %	abs.	in %	abs.	in %
ja	13 68	7 24	-	-	20	41
nein	6 32	19 66	-	-	25	51
k.A.	- -	3 10	1	100	4	8
insgesamt	19 100	29 100	1	100	49	100

- 1) Darunter fallen jene Mitglieder, die angegeben haben als Auftraggeber oder Auftragnehmer oder als beides vom Maschinenring abhängig zu sein.
- 2) Jene Mitglieder, die angegeben haben zwar froh zu sein, daß es den Maschinenring gibt, aber nicht auf ihn angewiesen sind und jene Mitglieder, die ihre Unabhängigkeit vom Maschinenring mit der Zustimmung der Antwortmöglichkeit "Ich bin überhaupt nicht angewiesen" betont haben.

Aus dieser Tabelle lassen sich vier Gruppen von Mitgliedern bilden:

- a) Mitglieder, die vom Maschinenring abhängig sind, die sich aber durch die Maschinenringmitgliedschaft in mehr Unabhängigkeit vom Betrieb wähnen. Es sind das etwas mehr als ein Viertel der Maschinenringmitglieder (13 oder 26,5 %).
- b) Mitglieder, die vom Maschinenring abhängig sind, aber durch die Mitgliedschaft dennoch nicht unabhängiger vom Betrieb geworden sind - 12 Prozent der Mitglieder (6).

- c) Mitglieder, die, obwohl sie in keiner Abhängigkeit zum Maschinenring sind, mehr Unabhängigkeit vom Betrieb erlangt haben - 14 Prozent (7).
- d) Mitglieder, die sich sowohl als unabhängig vom Maschinenring deklariert haben, als auch die Frage nach der durch die Maschinenringmitgliedschaft gewonnenen Unabhängigkeit negativ beantwortet haben. Mehr als ein Drittel der Mitglieder (19) gehören zu dieser Gruppe.

Greifen wir die Gruppe d), die ja die größere der 4 Gruppen ist, zuerst heraus. Diese Mitglieder scheinen keinen rationalen - da "zwingenden" - Grund (= abhängig vom Maschinenring als Auftraggeber und/oder Auftragnehmer; durch die Maschinenringmitgliedschaft erlangte Unabhängigkeit vom Betrieb) für ihre Maschinenringmitgliedschaft zu haben. Von diesen 19 Mitgliedern haben freilich 10 angegeben, daß sie "froh sind, daß es den Maschinenring gibt". Eine Einschätzung, die eine Maschinenringmitgliedschaft hinreichend zu motivieren vermag.

Es verbleiben aber 9 - das sind 18 % aller Mitglieder, die keinen Grund für ihre Mitgliedschaft zu erkennen gegeben haben. Handelt es sich dabei um eine spezifische Gruppe? Es sind das ältere Haupterwerbsbauern mit geringer Beteiligungsintensität. Die zwei Maschinenringmitglieder, die angegeben haben, daß ihre Beitrittserwartungen "eher nicht erfüllt" worden sind¹⁾, sind in dieser Gruppe zu finden.

Als Komplementärgruppe dazu ist die Gruppe a) nach der hier vorgenommenen Kategorisierung zu betrachten. Jene 13 Mitglieder, die vom Maschinenring abhängig sind und sich durch die Maschinenringmitgliedschaft in mehr Unabhängigkeit vom Betrieb wähnen. Deren Maschinenringmitgliedschaft eindeutig durch die betriebliche Situation begründet ist. Unterscheiden sich die Angehörigen dieser Gruppe in ihren Persönlichkeitsmerkmalen, der Struktur ihrer Betriebe und ihrer Beteiligungsintensität im Maschinenring von den anderen Maschinenringmitgliedern?

Das Alter der Mitglieder dieser Gruppe unterscheidet sich nicht wesentlich vom Alter aller Maschinenringmitglieder. Allerdings

1) siehe 2.2

ist kein einziges Mitglied dieser Gruppe älter als 50 Jahre¹⁾. Ein herausragendes Persönlichkeitsmerkmal der Mitglieder dieser Gruppe ist deren Fachausbildung. 9 von den 13 haben die landwirtschaftliche Fachschule absolviert, 4 davon haben darüber hinaus die Meisterprüfung abgelegt²⁾.

Interessant ist auch, daß sich unter den Mitgliedern dieser Gruppe deutlich mehr Nebenerwerbsbauern finden als es ihrem Anteil an der Grundgesamtheit der Maschinenringmitglieder des Untersuchungsgebietes entspricht. 30 % der Gruppenmitglieder sind Nebenerwerbsbauern; hingegen sind es lediglich 20 % von allen Maschinenringmitgliedern. Das heißt das Merkmal Nebenerwerb geht bei den Maschinenringmitgliedern einher mit einer realistischen Einschätzung der Abhängigkeit vom Maschinenring und einer sehr guten Bewertung der dadurch gewonnenen Unabhängigkeit. Anders gesagt: den Nebenerwerbsbauern unter den Maschinenringmitgliedern sind die Vorteile der Maschinenringmitgliedschaft in einem höheren Ausmaß bewußt als dies bei den Haupterwerbsbauern der Fall ist.

Die Betriebsgröße scheint ebenfalls einen gewissen Einfluß auf die Beurteilung von Abhängigkeit und Unabhängigkeit zu haben. 92 % der Mitglieder dieser Gruppe bewirtschaften Betriebe, die kleiner als 30 ha sind. Von allen Maschinenringmitgliedsbetrieben bewegen sich hingegen nur 76 % in diesen Betriebsgrößenklassen. Das heißt besonders die Mitglieder mit kleineren Betrieben empfinden ihre Abhängigkeit vom Maschinenring mit mehr Unabhängigkeit vom Betrieb aufgewogen.

Ganz eindeutig hängt die Beteiligungsintensität mit der Einschätzung dieses Fragenkomplexes zusammen. Mehr als drei Viertel der Mitglieder der Gruppe a) weisen im Maschinenring eine "starke" Beteiligung³⁾ auf. Von allen Mitgliedern beteiligen sich nicht ganz die Hälfte mit dieser Intensität.

1) Vgl. Tabelle 7

2) Siehe 2.2

3) Die Aktionsgruppen 3 ("starker Nutzer/kein Arbeiter"), 6 ("starker Nutzer/schwacher Arbeiter"), 7 ("kein Nutzer/starker Arbeiter"), 8 ("schwacher Nutzer/starker Arbeiter") und 9 ("starker Nutzer/starker Arbeiter").

IV. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEB-
NISSE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

1. Maschinenringmitglieder sind (vor allem) die jüngeren Bauern.

Diese Feststellung kann sowohl mit der Altersstruktur der Mitglieder des Maschinenringes "Tal", als auch der Altersstruktur der Mitglieder des Maschinenringes "Berg" eindrucksvoll belegt werden.

Im einen Fall ist fast ein Drittel, im anderen über ein Drittel der Maschinenringmitglieder jünger als 35 Jahre. Von allen Betriebsinhabern des Untersuchungsgebietes "Tal" sind hingegen nur 14 % unter 35 Jahre alt, von denen des Untersuchungsgebietes "Berg" sind es gar nur 10 %.

Zum Vergleich noch zwei gesamtösterreichische Erhebungen: Nach der vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in Auftrag gegebenen IFES Bauernuntersuchung, die als für die österreichische Bauernschaft repräsentativ gilt, sind 17 % aller Betriebsführer jünger als 35 Jahre. Die Zahl der hauptberuflich geführten landwirtschaftlichen Betriebe entspricht in etwa dem Versichertenstand der Bauernkrankenkasse. Nach deren Statistik waren Ende 1978 15,5 % aller hauptberuflichen Landwirte Österreichs jünger als 35 Jahre.

Aus den Ergebnissen der beiden Fallstudien läßt sich folgende altersabhängige Beitrittswahrscheinlichkeit ableiten: Sie ist umso größer je jünger ein Bauer ist. Konkret: Die Wahrscheinlichkeit, daß ein Bauer unter 35 Jahre einem Maschinenring beitrifft, ist doppelt so groß wie bei einem über 35jährigen Bauern.

2. Maschinenringmitglieder weisen eine überdurchschnittliche landwirtschaftliche Berufsausbildung auf.

Der Anteil der Maschinenringmitglieder mit abgelegter landwirtschaftlicher Meisterprüfung ist in den beiden untersuchten

Maschinenringen nahezu identisch: 12 % ("Tal") bzw. 13 % ("Berg")

Zusätzlich haben 31 % ("Tal") bzw. 38 % ("Berg") eine landwirtschaftliche Fachschule absolviert.

Leider liegen keine brauchbaren österreichweiten Vergleichszahlen vor, so kann diese These nur mit obigen Zahlen belegt werden. Zur Illustration seien jedoch die Ergebnisse aus der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1970 zitiert: 4,6 % der damaligen Betriebsinhaber waren Fachschulabsolventen, 0,8 % landwirtschaftliche Meister.

Damit scheint empirisch eindeutig belegt, was heuristisch ohnehin angenommen wurde, nämlich, daß eine gehobene landwirtschaftliche Ausbildung den Beitritt zum Maschinenring fördert.

3. Maschinenringmitglieder sind vor allem Haupterwerbslandwirte.

Der Maschinenring wurde als Partnerschaft von Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben propagiert. Sowohl die Ergebnisse der beiden Fallstudien, als auch die gesamtösterreichische Maschinenringmitgliederstruktur zeigen, daß er das im Hinblick auf die Integration der Nebenerwerbslandwirte nur in einem bescheidenen Ausmaß ist. Zwar werden im Untersuchungsgebiet "Tal" über 51 % der landwirtschaftlichen Betriebe im Nebenerwerb bewirtschaftet, aber nur 14 % der Maschinenringmitgliedsbetriebe sind Nebenerwerbsbetriebe. Im Untersuchungsgebiet "Berg" ist dieses Verhältnis etwas günstiger: 20 % der Maschinenringmitglieder sind Nebenerwerbsbauern - 45 % aller Betriebe des Untersuchungsgebietes sind Nebenerwerbsbetriebe. Gesamtösterreichisch betrug der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe an allen Betrieben 1976 rund 55 %; der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe in den Maschinenringen rund 21 % (1979).

Allgemein gesagt: Obwohl das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Haupt- und Nebenerwerbslandwirten rund 1 : 1 beträgt, sind die Nebenerwerbslandwirte in den Maschinenringen in einem Verhältnis von 1 : 4 bis 5 vertreten. Um die Nebenerwerbslandwirte verstärkt als Maschinenringmitglieder zu gewinnen, wird es also notwendig sein, das derzeitige Bemühen um sie zu vervielfachen.

Im Maschinenring "Berg" ist der Anteil der Zuerwerbsbetriebe hoch (rund 50 %) und zwar sind das (in der Reihenfolge der Nennungen) die Zuerwerbe Bauernakkord (= Holzarbeit), Fremdenverkehr (= Frühstückspension, Gasthaus) und Gelegenheitsarbeit. Reine Vollerwerbsbetriebe bewirtschaften ein Drittel der Mitglieder.

Im Maschinenring "Tal" überwiegt ganz eindeutig der Vollerwerb (84 % aller Maschinenringmitglieder). Lediglich 2 % der Mitglieder haben einen Zuerwerb.

Mit den beiden Fallstudien kann also folgende Beobachtung gemacht werden: In einem Gebiet, in dem es nur Voll- und Nebenerwerbsbetriebe, aber kaum das Bindeglied zwischen Voll- und Nebenerwerb, die Zuerwerbsbetriebe gibt (Untersuchungsgebiet "Tal"), ist der Anteil der Nebenerwerbslandwirte in einem Maschinenring deutlich geringer als in einem Gebiet, respektive Maschinenring, in dem Zuerwerbsbetriebe häufig vertreten sind. Das Vorhandensein von Zuerwerbsbetrieben scheint also die Integration von Nebenerwerbslandwirten im Maschinenring zu fördern.

4. Maschinenringmitglieder bewirtschaften mittlere und größere Betriebe.

Diese aus der gesamtösterreichischen Maschinenringstruktur gewonnene These läßt sich mit den Ergebnissen der Fallstudie "Tal" belegen, die Ergebnisse aus der Fallstudie "Berg" versehen sie jedoch mit einem Fragezeichen.

Die durchschnittliche Betriebsfläche aller Betriebe des Untersuchungsgebietes "Tal" beträgt 5,6 ha LNF; die durchschnittliche LNF der Maschinenringmitglieder des Untersuchungsgebietes ist doppelt so groß: 12,2 ha. Von den im Untersuchungsgebiet zahlreich vorhandenen Betrieben unter 5 ha sind kaum welche beim Maschinenring - deren Anteil im Maschinenring beträgt lediglich 5 %.

Die durchschnittliche Betriebsfläche aller Betriebe des Untersuchungsgebietes "Berg" beträgt 15,3 ha LNF; die der Maschinenringmitgliedsbetriebe 24,2 ha. Jedoch haben 57 % der Maschinenringmitgliedsbetriebe weniger als 20 ha LNF. Die hohe Durchschnittsfläche ist durch die größeren Flächenanteile der Betriebe mit mehr als 30 ha (sie stellen im gegenständlichen Ring 25 % der Mitglieder, bewirtschaften jedoch 58 % der Ringfläche) bedingt.

Die Aussage muß also folgendermaßen lauten: In einem Gebiet mit ausgeprägter kleinbäuerlicher Struktur bewirtschaften die Maschinenringmitglieder die (relativ gesehen) größeren Betriebe. In einem solchen Gebiet ist naturgemäß der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe, die besonders die unteren Betriebsgrößen auf sich vereinen, groß. Und die sind im Maschinenring nur sehr schwach vertreten (siehe These 3)

Die von der Grundgesamtheit abweichende Betriebsgrößenstruktur der Maschinenringmitglieder erklärt sich also zumindest im Untersuchungsgebiet "Tal" mit dem Fehlen der Nebenerwerbslandwirte.

In einem ausgeprägten Bergbauerngebiet überwiegen im Maschinenring durchaus die (relativ gesehen) kleineren Betriebe. Einher geht das auch mit einem höheren Anteil von Nebenerwerbsbetrieben unter den Maschinenringmitgliedern.

5. Maschinenringmitglieder sind häufig Träger von Ehrenämtern.

In beiden Fallstudien fällt auf, daß häufig die Frage "Sind Sie (politischer) Funktionär?" positiv beantwortet wurde. 42 % der Mitglieder des Maschinenringes "Tal" und 35 % der des Maschinenringes "Berg" sind ehrenamtliche Funktionäre mit entsprechender Integration in die Gemeinde oder Genossenschaftshierarchie. Diese Ehrenamtlichen sind also häufiger Maschinenringmitglieder als es ihren tatsächlichen Anteil an der Grundgesamtheit der Bauern des Untersuchungsgebietes entsprechen würde. Das läßt den Schluß zu, daß die Zugehörigkeit eines Bauern zur Gruppe der lokalen Honoratioren und Funktionäre die Bereitschaft Maschinenringmitglied zu werden fördert. Wobei dazu bei ihnen vermutlich nicht nur ökonomische und soziale Motive beitragen, sondern auch das in ihnen verstärkt vorhandene Gefühl auch "dabei sein zu müssen".

6. Der größere Teil der Mitglieder eines Maschinenringes beteiligt sich nur verhältnismäßig gering an der Vermittlungstätigkeit.

7 % der Mitglieder des Maschinenringes "Tal" waren (im vergangenen Jahr) inaktiv. Beim Maschinenring "Berg" waren das gar 14 %. Das weist auf einen durchschnittlichen Anteil der inaktiven Maschinenringmitglieder von rund 10 % hin.

Weitere 60 % wiesen im Maschinenring "Tal" nur schwache Aktivitäten, sei es als Auftraggeber oder Auftragnehmer bzw. als beides, auf. Der Maschinenring "Berg" hat einen kleinen Anteil von Mitgliedern mit geringer Beteiligungsintensität: Es sind das 37 % seiner Mitglieder.

Stark beteiligt haben sich an der Vermittlungstätigkeit genau ein Drittel der Mitglieder des Maschinenringes "Tal", hingegen fast die Hälfte der Mitglieder des Maschinenringes "Berg".

Nun, der Maschinenring "Tal" bestand zum Untersuchungszeitpunkt erst 2 volle Jahre, während der Maschinenring "Berg"

bereits ein Alter von 6 Jahren erreicht hatte. Das läßt den folgenden Schluß zu:

7. Die Intensität der Beteiligung an der Vermittlungstätigkeit nimmt bei den aktiven Maschinenringmitgliedern mit fortschreitender Mitgliedschaft zu, während der Anteil der inaktiven Mitglieder relativ stabil bleibt.
8. Im Maschinenring überwiegen die Auftraggeber gegenüber den Auftragnehmern.

Diese Beobachtung läßt sich sowohl im Maschinenring "Tal" und weniger deutlich ausgeprägt auch im Maschinenring "Berg" machen und entspricht diesbezüglichen Untersuchungsergebnissen aus Bayern und Schleswig-Holstein.

Im Maschinenring "Tal" stehen 148 Auftraggeber 63 Auftragnehmern gegenüber. Das heißt ein Auftragnehmer muß im Durchschnitt mehr als 2 Auftraggeber bedienen. Bezieht man ein, daß zwei Drittel der Maschinenringmitglieder "schwache" und ein weiteres Viertel "starke" Auftraggeber sind, aber nur ein Viertel aller Mitglieder "schwache" und gar nur etwas mehr als ein Achtel der Mitglieder "starke" Auftragnehmer, so erkennt man, daß wenige Mitglieder quasi in der Funktion eines Lohnunternehmers bei vielen Auftraggebern tätig sind. Mehr als die Hälfte der Mitglieder hat nur Leistungen nachgefragt, nur angeboten - sich also nur als Auftragnehmer betätigt - haben lediglich 3 %.

Im Maschinenring "Berg" sind die Austauschbeziehungen zwischen den Mitgliedern ausgeglichener. 29 Auftragnehmer leisteten dort bei 35 Auftraggebern Maschinen- und Betriebshilfeeinsätze. Das Verhältnis zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer ist also nicht wesentlich weiter als 1 : 1.

Die Untergliederung in Beteiligungsintensitäten zeigt, daß der Anteil der "starken" Auftragnehmer (das sind nicht ganz

ein Viertel der Mitglieder des Maschinenringes "Berg") ebenfalls bedeutend geringer ist, als der Anteil der "starken" Auftraggeber (mehr als ein Drittel der Mitglieder).

Im Maschinenring "Tal" überwiegt intensiver Ackerbau, während der Maschinenring "Berg" ein ausgesprochener Grünland-Ring ist. Es besteht zwischen Bodennutzungsform und den Aktivitäten der Maschinenringmitglieder folgende Beziehung: Je größer der Grünlandanteil in einem Maschinenring ist, umso ausgeglichener sind die Austauschbeziehungen von Maschinen- und Arbeitsleistungen unter den Mitgliedern. Bei zunehmendem Ackeranteil kristallisieren sich im Maschinenring einige wenige Mitglieder heraus, die mit schlagkräftigen und entsprechend teuren Spezialmaschinen die (Vielzahl der) anderen Mitglieder bedienen.

9. Maschinenringmitglieder bezeichnen ökonomische und soziale Motive als Beitrittsgrund. Dabei überwiegen die ökonomischen Motive ganz eindeutig.

Die ökonomischen Motive eines Maschinenringbeitritts sind bei der vorliegenden Arbeit verwendeten Fragebogen mit den Statements "Damit ich nicht alle Maschinen selber haben muß", "Um Kosten zu sparen" und "Damit ich meine Maschinen bei anderen Bauern einsetzen kann" und "Als Möglichkeit zum Zuerwerb" beschrieben. Die ersten beiden beinhalten den von der Gruppe der Auftraggeber unter den Maschinenringmitgliedern erwarteten ökonomischen Gewinn, die letzteren den der Auftragnehmer.

87 % der Mitglieder des Maschinenringes "Tal" und 71 % der Mitglieder des Maschinenringes "Berg" haben wenigstens eines dieser Statements als für sie beitrtrittsentscheidend genannt.

Dabei überwiegen im Maschinenring "Tal" die ökonomischen Motive der Auftraggeberseite sehr deutlich, was auf dessen spezifische Mitgliederstruktur hinweist (siehe These 7)

Beim Maschinenring "Berg" hingegen haben fast die Hälfte der Mitglieder, die ökonomische Motive genannt haben, nur solchen der Auftragnehmerseite ihre Zustimmung gegeben.

Diese Zustimmungshäufigkeit zu ökonomischen Gründen als Maschinenringbeitrittsmotivation bedeutet freilich nicht, daß außerökonomische Motive für einen Maschinenringbeitritt keine Bedeutung hätten. Im Gegenteil: Der Großteil der Mitglieder beider untersuchten Maschinenringe hat zusätzlich zu einem oder mehreren ökonomischen Beitrittsmotiven in der oben formulierten Form dem Statement "Damit mein Betrieb im Krankheitsfall weitergeführt wird" als beitrtrittsentscheidend zugestimmt. Nur dieses soziale und kein einziges ökonomisches Motiv als beitrtrittsentscheidend haben jeweils nur wenige Maschinenringmitglieder genannt.

Lediglich untergeordnete Bedeutung für einen Maschinenringbeitritt scheint das Motiv "Um mir die Arbeit zu erleichtern" zu haben. Es wurde zwar relativ häufig in den beiden Fallstudien genannt ("Tal" von der Hälfte, "Berg" von einem starken Drittel der Mitglieder), aber praktisch nur in Kombination mit ökonomischen Beitrittsmotiven.

Das heißt, auf der Skala der in einem Maschinenring von seinen Mitgliedern gesetzten Erwartungen rangiert die Realisierung wirtschaftlicher Ziele an erster, die Gewährung sozialer Sicherheit an zweiter und Arbeitserleichterungen erst an dritter Stelle.

10. Maschinenringmitglieder sehen ihre Beitrittserwartungen in einem großen Ausmaß als erfüllt und sind mit ihren Mitbestimmungsmöglichkeiten, dem Vorstand und dem Geschäftsführer zufrieden.

Jeweils 70 % der befragten Mitglieder haben die Frage "Sind Ihre Erwartungen, sie Sie bewogen haben, Maschinenringmitglied zu werden, erfüllt worden?" eindeutig positiv beant-

wortet. Jeweils 20 % haben darauf die ausweichende Antwort "teils/teils" gegeben und lassen damit eine gewisse Unzufriedenheit durchscheinen. Unzufrieden mit "eher nicht erfüllt" und "nicht erfüllt" äußerten sich ebenfalls in beiden untersuchten Ringen gleich viele Mitglieder, nämlich 4 %.

Ähnlich positive Ergebnisse erreichen in der Beurteilung durch die Maschinenringmitglieder Vorstand und Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Auch der Kontakt mit dem Geschäftsführer wird vom Großteil der Mitglieder beider Ringe als ausreichend eingeschätzt.

11. Maschinenringmitglieder halten die Vermittlungstätigkeit des Geschäftsführers für notwendig.

Fast 90 % der Mitglieder des Maschinenringes "Tal" und über 80 % der Mitglieder des Maschinenringes "Berg" bezeichnen die Vermittlungstätigkeit des Geschäftsführers für das Funktionieren eines Maschinenringes für notwendig. Sie stehen damit voll im Einklang mit der Grundkonzeption eines Maschinenringes.

Allerdings ist die tatsächliche Inanspruchnahme der Vermittlungstätigkeit des Geschäftsführers durch die Maschinenringmitglieder in beiden Ringen geringer, als es der Akzeptanz der Vermittlungstätigkeit des Geschäftsführers entsprechen würde.

Für diesen Umstand gibt es zwei Erklärungsversuche:

- o Geschäftsführer kümmert sich zuwenig um Vermittlung (sei es nun aus Überlastung, mangelndem Engagement etc.) und zwingt damit die Mitglieder selbst zu vermitteln.
- o Mitglieder halten trotz grundsätzlicher positiver Einstellung zur Vermittlung über den Geschäftsführer in vielen speziellen Einzelfällen eine Eigenvermittlung für zweckmäßiger.

12. Maschinenringmitglieder mit intensiver Beteiligung stellen an den Geschäftsführer höhere Anforderungen, als jene Mitglieder, die im Maschinenring keine oder nur eine geringe Beteiligung aufweisen.

Mit dieser Beobachtung ist nicht gemeint, daß dem Geschäftsführer die aktivsten Mitglieder objektiv die meiste Arbeit bereiten, sondern, daß sich diese Mitglieder von ihm subjektiv auch mehr erwarten, sie erwarten sich nämlich verstärkt vom Geschäftsführer die Erfüllung zusätzlicher Aufgaben.

Zusätzliche Aufgaben des Geschäftsführers waren in der Untersuchung mit "mehr Kontrolle (der Arbeitseinsätze und der Verrechnung)" und "mehr Beratung" definiert. Die Mitglieder, die eine intensive Beteiligung im Maschinenring aufweisen, wünschen sich sehr deutlich häufiger die Erbringung dieser "zusätzlichen Aufgaben" des Geschäftsführers, als jene, die sich nur schwach oder gar nicht an der Vermittlungstätigkeit beteiligen.

13. Maschinenringmitglieder bekunden ein geringes Interesse für die Bildung von Maschinengemeinschaften.

90 % der Mitglieder des Maschinenringes "Tal" sind auch Mitglieder von Maschinengemeinschaften. Von diesen bekunden nur ein Drittel die (theoretische) Bereitschaft eine neue Maschinengemeinschaft einzugehen.

Von den Mitgliedern des Maschinenringes "Berg" sind nur 47 % Mitglieder von Maschinengemeinschaften. Von diesen würden etwas mehr als die Hälfte (das ist umgerechnet auf die Gesamtmitgliederzahl ein Viertel der Mitglieder) eine neue Maschinengemeinschaft eingehen. Von den Mitgliedern die bei keiner Maschinengemeinschaft sind, lehnen zwei Drittel Maschinengemeinschaften überhaupt ab.

Das heißt, die Bereitschaft zur Bildung von Maschinengemeinschaften ist jeweils lediglich bei einem Drittel ("Tal") bzw.

einem Viertel ("Berg") der Mitglieder vorhanden.

14. Die Mitgliederzahl eines Maschinenringes wächst während der ersten Jahre nach der Gründung sprunghaft, aber ab etwa dem dritten Jahr nur noch zögernd.

Diese Beobachtung konnte in beiden Untersuchungsgebieten gemacht werden. Das legt die Vermutung nahe, daß jene Bauern, die für die Maschinenringidee aufgeschlossen sind, bereits während der Gründungsphase erreicht werden. Ein kontinuierliches Wachstum über die Jahre hinweg ist nur möglich, wenn es gelingt die anderen Bauern, etwa die älteren (siehe 1.) oder die Nebenerwerbsbauern (siehe 3.), verstärkt zu einem Maschinenringbeitritt zu bewegen. Genügend potentielle Interessenten für den Maschinenring wären in beiden Untersuchungsgebieten vorhanden. Immerhin waren es jeweils weniger als 10 % der Bauern, die zum Untersuchungszeitpunkt auch Maschinenringmitglied waren.

15. Das Gefühl, durch die Mitgliedschaft beim Maschinenring unabhängig vom Betrieb geworden zu sein, haben Maschinenringmitglieder nur zum Teil.

Immerhin zwei Drittel der Mitglieder des Maschinenringes "Tal", aber nur etwas mehr als ein Drittel der Mitglieder des Maschinenringes "Berg" haben angegeben, durch den Maschinenring unabhängiger vom Betrieb geworden zu sein.

Freilich haben in beiden Ringen auch nur jeweils ein Drittel der Mitglieder angegeben, in irgend einer Form vom Maschinenring abhängig zu sein. Und bei diesen ist das Gefühl der Unabhängigkeit vom Betrieb sogar verstärkt vorhanden. Das heißt, daß die beim Einzelmitglied etwaig vorhandene Abhängigkeit vom Maschinenring durchaus von der Unabhängigkeit vom Betrieb, die ihnen der Maschinenring ermöglicht, aufgewogen wird.

16. Ökonomisch optimal nutzen nur jene Mitglieder den Maschinenring, die in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihm sind.

Ein Landwirt, der die anfallenden Arbeiten ohne den Maschinenring gar nicht erledigen könnte, tut gut daran Maschinenringmitglied zu sein. Aber nur für 12 % der Mitglieder des Maschinenringes "Tal" und gar nur 8 % der Mitglieder des Maschinenringes "Berg" trifft das zu.

Ein Landwirt, der Maschinen hat, die sich nur über den Maschinenringeinsatz sinnvoll auslasten lassen, tut ebenfalls gut daran, Maschinenringmitglied zu sein, um darin mit dieser Maschine als Auftragnehmer zu fungieren. 27 % der Mitglieder des Maschinenringes "Tal" und 33 % der des Maschinenringes "Berg" haben den Besitz solcher Maschinen genannt. Als abhängig vom Maschinenring sowohl als Auftraggeber, als auch als Auftragnehmer haben sich in beiden Fällen nur ganz wenige Mitglieder eingestuft: 3 % ("Tal") und 2 % ("Berg").

Das heißt: Genau jeweils 59 % der Maschinenringmitglieder haben ein Abhängigkeitsverhältnis zum Maschinenring als für sie zutreffend nicht gelten lassen. Abgesehen davon, daß es sich dabei um eine subjektive Einschätzung handelt, die nicht immer der tatsächlichen Situation entsprechen muß, realisieren diese Mitglieder mit ihrer Mitgliedschaft keine unmittelbaren ökonomischen Ziele (weil ihnen die Bewirtschaftung ihres Betriebes ja auch ohne Maschinenring möglich wäre); sie verschaffen sich mit ihrer Mitgliedschaft lediglich Arbeitserleichterungen und soziale Sicherheit. Das ist natürlich auch viel. Aber es ist keine einkommenswirksame Nutzung des Maschinenringes.

Einkommenswirksam wird die Maschinenringmitgliedschaft erst dann

- o wenn bestimmte Maschinen nicht angeschafft werden müssen, mithin Kosten gespart werden können

- o wenn bessere Arbeitsverfahren einen höheren Ertrag ermöglichen
- o wenn schlagkräftigere Maschinen die Ernteverluste vermindern
- o bzw. wenn vorhandene freie Maschinen- und Arbeitskapazitäten ausgelastet werden können.

Diese Bedingungen sind idealtypisch nur bei jenen Maschinenringmitgliedern gegeben, die in einem wie vorhin dargestellten Abhängigkeitsverhältnis zum Maschinenring sind. Das heißt also:

17. Der Nutzen den der Maschinenring seinen Mitgliedern bringt, liegt für die Mehrzahl der Mitglieder vorerst in der Humanisierung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen.

Einer Bauernfamilie, die ihren Betrieb unter Stachanow-Bedingungen über die Runden bringen muß, verschafft der Maschinenring Erleichterung. Allerdings verursacht diese Arbeitserleichterung der betroffenen Bauernfamilie Kosten - die Sätze die im Maschinenring für die betreffende Arbeit vorgesehen sind. Ein wirtschaftliches Ziel, nämlich die Erhöhung ihres Einkommens, kann diese Familie durch die Maschinenringmitgliedschaft vorderhand nicht realisieren. Sie kommt durch den Maschinenring in den Genuß einer Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen.

Diese Situation trifft mehr oder minder stark für viele Landwirte zu. Jedenfalls - wie unsere empirischen Befunde zeigen - für mehr Landwirte, als es Landwirte gibt, die die Bedingungen für das ökonomisch wirksame Nutzen der Maschinenringzusammenarbeit erfüllen. Konkret befinden sich 49 % der Mitglieder des Maschinenringes "Tal" und 35 % der Mitglieder des Maschinenringes "Berg" in dieser Situation (es sind das jene Mitglieder, die der Antwortmöglichkeit "Ich bin zwar froh, daß es den Maschinenring gibt, könnte aber bei entsprechenden Anstrengungen die Arbeit auch ohne ihn bewältigen" ihre Zustimmung gegeben haben).

18. Ökonomisch voll wirksam ist die Mitgliedschaft beim Maschinenring erst dann, wenn die Integration in die Vermittlungstätigkeit des Ringes so weit fortgeschritten ist, daß diese zu einem Faktor des Einzelbetriebes geworden ist, mithin also eine echte Abhängigkeit vom Maschinenring besteht.

Diese Integration ist für die meisten Maschinenringmitglieder erst im Laufe der Jahre erreichbar, durch Betriebsumstellungen, einer entsprechenden Investitionspolitik etc. Derzeit (= zum Untersuchungszeitpunkt) sind dermaßen erst 39 % der Mitglieder des MR-"Berg" und 35 % der Mitglieder des MR-"Tal" in den Maschinen- und Betriebshilfering integriert (siehe auch These 16). Wobei angenommen werden darf, daß bei vielen dieser Mitglieder diese Integration erst im Anfangsstadium ist.

19. Bei jenen Mitgliedern, die vom Maschinenring in irgendeiner Form abhängig sind, wird diese Abhängigkeit verstärkt durch das Gefühl durch die Maschinenringmitgliedschaft mehr Unabhängigkeit vom Betrieb zu erlangen aufgewogen.

Von den Mitgliedern des MR-"Tal", die vom Maschinenring abhängig sind (das sind 58), haben 79 % das Gefühl durch den Maschinenring unabhängiger vom Betrieb geworden zu sein. Von den Maschinenring-abhängigen Mitgliedern des MR-"Berg" ist das bei 68 % der Fall (siehe auch These 15).

20. Insgesamt gesehen profitieren jene Mitglieder von der Maschinenringmitgliedschaft am meisten, die in einer Abhängig-zum Maschinenring sind, diese aber durch mehr Unabhängig-vom Betrieb aufgewogen sehen.

Diesen Mitgliedern bringt der Maschinenring sowohl einen ökonomischen Gewinn (durch seine differenzierten ökonomischen Effekte), als auch eine Verbesserung ihrer sozialen Situation (Arbeitserleichterung, mehr Freizeit, Gewährleistung der Arbeitserledigung etwa bei Krankheit etc. - also mehr Unabhängigkeit vom Betrieb).

Jeweils etwas mehr als ein Viertel der Mitglieder der beiden untersuchten Maschinenringe weisen derzeit dieses "Gewinnmuster" auf.

12 % der Mitglieder des MR-"Berg" und 2,5 % der Mitglieder des MR-"Tal" bezeichnen sich als vom Maschinenring abhängig ohne dadurch unabhängiger vom Betrieb geworden zu sein.

Ein Drittel der Mitglieder des MR-"Tal" und 14 % der des MR-"Berg" haben, obgleich sie in keiner Abhängigkeit zum Maschinenring sind, durch ihre Mitgliedschaft mehr Unabhängigkeit vom Betrieb erlangt.

Mehr als ein Drittel der Mitglieder des MR-"Berg" und 12 % der Mitglieder des MR-"Tal" haben sich sowohl als vom Maschinenring unabhängig deklariert, als auch die Frage nach der durch die Maschinenringmitgliedschaft gewonnenen Unabhängigkeit negativ beantwortet.

Das heißt es gibt in beiden untersuchten Ringen noch ein großes Potential von Mitgliedern, die sich im Sinne dieser These mehr vom Maschinenring erwarten können und müssen, als er ihnen bis jetzt tatsächlich geboten hat. An einer gedeihlichen Entwicklung dieser Maschinen- und Betriebshilferinge wird es liegen, daß sich der Anteil der Mitglieder, die vom Maschinenring abhängig sind, diese Abhängigkeit aber durch mehr Unabhängigkeit vom Betrieb aufgewogen sehen, kontinuierlich in Richtung 100 % vergrößert.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Statistisches Material

ÖSTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT, Arbeitskräfteerhebung 1976, Bodennutzungserhebung 1976, Ergebnisse der landwirtschaftlichen Maschinenzählung 1977

ÖSTERREICHISCHES KURATORIUM FÜR LANDTECHNIK (ÖKL), Jahresbericht der Landtechnik, insbesondere die Jahrgänge 1979 (Landtechnische Schriftenreihe Heft 69) und 1980 (Landtechnische Schriftenreihe Heft 80). Maschinenringstruktur in Österreich (Landtechnische Schriftenreihe Heft 32)

BERGBAUERNINSTITUT des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Bewirtschaftungerschwernis nach Gemeinden (Bergbauernzonierung Stand 1980)

2. Artikel und Bücher

AYDOGDU, S., Hemmende und treibende Kräfte in der landwirtschaftlichen Maschinenkooperation - Fallstudie in vier württembergischen Maschinenringen (Dissertation an der Universität Hohenheim) 1977

DOKUMENTATION der 3. Internationalen Tagung der Maschinenring 1976 (26. bis 29. April, Baden bei Wien)

DOKUMENTATION der 4. Internationalen Tagung der Maschinenring Tokyo 1978

GEIERSBERGER, E., Mobilmachung in der Landwirtschaft, Die "Maschinenbank", München 1978

- GEIERSBERGER, E., Die dritte Bauernbefreiung, München 1974
- GURTNER, R., Österreichische Maschinenringe. Gemeinsam geht's leichter, 1976
- HANSER, A., 20 Jahre Maschinenringarbeit in Österreich, in: Der Förderungsdienst Heft 4/1980
- HANSER, A., Betriebshilfe in Österreich. Organisation - Entwicklungsstand, in: Der Förderungsdienst Heft 5/1980
- HANSER, A./KAINZ, E., Maschinenring-Geschäftsführerfinanzierung (Landtechnische Schriftenreihe Heft 77) Wien 1981
- HESSE, W., Der Kommunikationsablauf bei der Annahme und Verbreitung einer Neuerung in der Landwirtschaft - empirische Untersuchung am Beispiel der Maschinenringe in Bayern (Dissertation an der Universität München) Hilstrup bei Münster 1970 (Landwirtschaft - angewandte Wissenschaft Heft 151)
- NAGEL, F., Zur Bedeutung landwirtschaftlicher Maschinenringe. Eine Fallstudie für Ostholstein. Hilstrup bei Münster 1975 (KTBL Schrift 193)
- OBERWLADER, J., Am Beispiel Lienzer Talboden. Der Aufbau, die Zielsetzung und die Entwicklung eines Maschinen- und Beratungsrings (Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur Wien) Wien 1980 (Landtechnische Schriftenreihe Heft 70)
- WEINHANDL, H./GATTERER, R., Arbeitstechnik in der Landwirtschaft, Wien o.J.

FORSCHUNGSBERICHTE DER BUNDESANSTALT FÜR BERGBAUERNFRAGEN

- Nr. 1: Landwirtschaftliche Entwicklungs- und Strukturdaten des Waldviertels
(von Josef Kramer - Mai 1980)
- Nr. 2: Theoretische und methodische Überlegungen zur Messung und Darstellung von Einkommensverhältnissen
(von Rudolf Niessler - November 1980)
- Nr. 3: Analyse der Buchführungsergebnisse von Betrieben mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen
(von Josef Kramer/Rudolf Niessler - November 1980)
- Nr. 4: Strukturentwicklung und Einkommenssituation der Milchproduktionsbetriebe
(von Josef Kramer - April 1981)
- Nr. 5: Der Einkommensbegriff in der Landwirtschaft
(von Rudolf Niessler - Mai 1981)
- Nr. 6: Die Entwicklung der Bergbauerneinkommen
(von Rudolf Niessler - September 1981)
- Nr. 7: Die Einkommensverteilung in der österreichischen Landwirtschaft
(von Rudolf Niessler/Josef Kramer - Juni 1982)
- Nr. 8: Der Maschinen- und Betriebshilfering aus der Sicht der Mitglieder - 2 Fallstudien
(von Ignaz Knöbl - Dezember 1981)
- Nr. 9: Die Einkommensentwicklung in der österreichischen Landwirtschaft 1976 bis 1981 (Trendanalyse)
(von Rudolf Niessler - Jänner 1983)
- Nr. 10: Bergbauernförderung in Österreich: Direktzahlungen von Bund und Ländern
(von Ignaz Knöbl - März 1983)
- Nr. 11: Struktur- und Einkommensentwicklung in der Schweinehaltung
(von Robert Schnattinger - September 1983)
- Nr. 12: Agrarpolitik in Norwegen
(von Josef Kramer - Dezember 1983)

BERGBAUERNKARTEN DER BUNDESANSTALT FÜR BERGBAUERNFRAGEN

Karte 1: "Bergbauerngebiet"

Abgrenzung des Bergbauerngebietes gemäß Verordnung des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft vom 14. Dezember 1979, mit der die Bergbauernbetriebe in den einzelnen Bundesländern bestimmt werden (BGBl. vom 31. Dezember 1979, 188. Stk.)

Karte 2: "Bewirtschaftungerschwernis nach Gemeinden"

(erstellt aus der Bergbauernzonierung, Stand 1980)